

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat inkl. Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungssliste Nr. 4527) vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., für 1 Monat 70 Pfg. exkl. Postgebühren.

Redaktion: Tauchaer Str. 19/21.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung, Leipzig.
Telephon 2721.
Sprechstunde: 6—7 Uhr abends.

Inserate werden die 6gespaltene Zeile oder deren Raum mit 25 Pfg. für Gewerkschaften, politische und gemeinnützige Vereine mit 20 Pfg. berechnet. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu bezahlen. — Schluß der Annahme von Inseraten für die nächste Nummer früh 9 Uhr. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Tauchaer Straße 19/21. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen.

Wie steht's um den Zolltarif?

* Leipzig, 22. März.

Man schreibt uns: Im munteren Gewühle der thätensfrohen Zolltarifkommission ist die Regierung mit ihrem Zolltarif unversehens in einen Engpaß geraten. Zwar ist die Möglichkeit einer Verständigung mit den agrarischen Parteien noch nicht ausgeschlossen, aber diese Verständigung ist so bald nicht zu erwarten, wenn die Kommission wirklich den Zolltarif in erster Lesung vollständig durchberaten soll. Eine Verständigung der Agrarier mit der Regierung eintreten kann, müssen die agrarischen Parteien untereinander selbst erst einig sein. Nun haben zwar die Vertreter dieser Parteien in den langen, arbeitsreichen Sitzungen der Kommission oftmals gemeinsam operiert, aber diese Gemeinsamkeit wurde nur von Fall zu Fall erzielt.

Bei der Beratung des Tarifgesetzes z. B. geriet diese Gemeinsamkeit mehrfach in Gefahr, weil das gesetzkundigere Centrum die lächelnde Draufgängererei der konservativen Junker nicht mitmachen wollte. Auch bei einzelnen Tarifpositionen standen die enragiertesten Agrarier abseits von dem Kompromiß zwischen Centrum, Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen, aber es fand immer eine Verständigung von Fall zu Fall statt. Das wird noch lange so bleiben.

Man bedenke, daß jetzt noch nicht einmal jener Abschnitt des Zolltarifs, der die Landwirtschaft direkt interessiert und 218 Positionen umfaßt — bis jetzt sind erst 43 Positionen durchberaten! — erledigt ist, daß bei vielen der unerledigten Positionen neue Kompromisse abgeschlossen werden müssen, daß dann ferner bei vielen der Industrie unentbehrlichen Waren, wie Wachs, Fett, Dese, Wolle, Leder u. u. die Agrarier der Industrie direkt entgegengesetzte Interessen haben und mit den Vertretern der Industrie oftmals in die Haare geraten werden — um zu ermitteln, wie lange die Regierung auf eine Verständigung mit den ostelbischen Junkern noch warten müssen. Inzwischen aber wird sie von rechts und links so hart bedrängt, daß sie die stärkste Geduldprobe noch zu bestehen hat. Gibt sie die Versuche einer Verständigung nicht auf, so muß sie bis nach der Durchberatung des Tarifs in erster Lesung ausharren, denn dann erst kann sie zu dem Gesamtergebn der Kommission endgültig Stellung nehmen. Den bisherigen ablehnenden Erklärungen der Regierungsvorlage gegen die unerschämten Forderungen der Agrarier, selbst der scharfen Absage des Staatssekretärs des Auswärtigen, Freiherrn v. Richthofen, kommt nicht die Bedeutung einer endgültigen Stellungnahme der Regierung zu, wenn sie auch ein schließliches Zurückweichen sehr erschwert haben. Bedenkt man ferner, daß gewiß auch

ausländische Regierungen gegen die Forderungen der Agrarier demonstrieren, dann begreift man, daß die Regierung nicht mehr recht aus und ein weiß.

Aber auch ihre agrarischen Bedränger haben sich durch ihr tolles Drauflosgehen in eine ungünstige Stellung gebracht. Ganz treffend bemerkt die konservative Korrespondenz, die Mehrheit der Kommission habe den Tarif mit allen möglichen Erhöhungen und Veränderungen bepackt und sich derartig engagiert, daß sie nachher ihren Wählern gegenüber kaum würde zurück können. Dieser Abwiegungsversuch des konservativen Blattes hat nichts gesuchtet und nicht auch insofern nichts, als ja die Mehrheit die Brotwucherzölle vorläufig festgelegt hat; aber gerade diese Draufgängererei schafft der Regierung wieder Lust, sie wird sich vor dem Volke mit ihrem mildereren Brotwucher zu salbieren suchen und kann auch dem Ausland gegenüber ihre Abweisung der agrarischen Forderungen beruhigend betonen. So wird es auch verständlich, daß Freiherr v. Richthofen die Gelegenheit benützte, um mit ungewohnter Schärfe gegen die Erhöhung der Zölle auf frisches Gemüse u. aufzutreten. Tatsächlich sind dadurch vorläufig die angriffslustigen Agrarier in die Defensive gedrängt worden, aus der sie sich auch nicht sogleich werden herauschlagen können.

Die Kagalgeret in der Kommission wird also fort dauern zwischen den einzelnen Parteien sowohl, als diesen und der Regierung. Das hindert natürlich das Centrum nicht, seine lauwarme Politik auf das Endziel einer Verständigung mit der Regierung zu richten. Und da der führende Abg. Spahn in ungeschickter Manier diese Absicht nur zu deutlich erkennen ließ, — es müssen die Centrumswähler doch auch darauf vorbereitet werden — so ist der Kagalgeret in der Kommission keine zu große Bedeutung beizumessen.

Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß die unerschämten Forderungen der Agrarier der Opposition den Kampf erschweren sollen. Die Agrarier bilden sich ein, je größer der Abstand zwischen ihren Forderungen und denen der zollfeindlichen Opposition sei, um so leichter lasse sich dann auf einer ihnen doch mehr Vorteile gewährenden Mittellinie mit der Regierung übereinkommen. Diese Bauerndiplomatie schätzt zwar speziell die sozialdemokratische Opposition falsch ein — wir machen hier auf unsere vor Beginn der Kommissionsberatungen voraussetzenden Schilderungen über den Verlauf der Dinge aufmerksam (siehe Nr. 299 d. Jg. 1901 der Leipziger Volkszeitung) — aber sie nötigt sie, augenblicklich die schärfere Waffe gegen die agrarische Begehrlichkeit zu richten. Dagegen erleichtert die agrarische Rassist die Agitation im Volke, das der größeren Ausbeutungswut um so schärferen Widerstand entgegensetzt und desto energischer auch die Errichtung einer „Mittellinie“ des Nahrungsmittelwuchers be-

kämpfen wird. Mit der Verständigung zwischen Regierung und Agrariern beginnt die große Gefahr.

Hier setzt erst die volle Kraft der sozialdemokratischen Opposition ein. Ob es dahin kommen wird? Unserer Ansicht nach: Ja! Das Centrum läßt es zu einem Abbruch der Verhandlungen mit der Regierung nicht kommen. Um der schönen Augen der ostelbischen Junker willen wird das Centrum niemals seine Stellung als ausschlaggebende Partei aufgeben. Und die Regierung ist immer bereit gewesen, dem Centrum für seine Hilfe Gegendienste zu bieten.

Handelsverträge kommen, müssen kommen — ob mit dem neuen Zolltarif oder ohne ihn. Mit neuem Zolltarif, wenn die Ostelbier sich unter Führung des Centrums in das Regierungslager sanft hinüberleiten lassen — ohne neuen Zolltarif, selbst wenn die Agrarier dagegen wüten, denn die Linke glebt im letzteren Falle den Ausschlag. Daß der erstere Fall nicht eintritt, darauf muß die principielle Opposition ihre ganze Kraft richten. Zu diesem Zwecke hat sie in erster Linie die Manipulationen des Centrums zu beobachten, das den Verrat an seinen Wählern mit irgend einer „Errungenschaft“, irgend einem Geschenk von der Regierung zu decken suchen würde. Es wäre doch nicht das erste Mal, daß das Centrum einschwenkte; wir erinnern nur an die Militärvorlage vom Jahre 1893 wie an die Marinevorlage von 1898.

Gelingt es, die Regierungsvorlage zu Falle zu bringen, dann werden die Reichstagswahlen nächstes Jahr trotzdem unter der Parole des Brotwuchers stehen. Dafür sorgen schon die Agrarier, deren Opposition jedoch in diesem Falle nicht die Bedeutung hat, wie gegen die Kanalvorlage im preussischen Landtage. Selbst in ländlichen Kreisen fallen sie gegen die Opposition der Linken ab, wie die jüngsten Nachwahlen beweisen.

Gelingt es nicht, den Zolltarifentwurf der Regierung in der Kommission oder im Plenum des Reichstags zu Falle zu bringen, so ist es doch sicher, daß die Durchberatung vor den Reichstagswahlen nicht zu Ende kommt, selbst wenn die Kommission das ganze Jahr hindurch zusammengehalten würde. Die Diätenfrage spielt hierbei eine sehr untergeordnete Rolle und führt höchstens zu einem komischen Zwischenenspiel.

Wie sich dann Centrum und Regierung in solchem Wahlkampf stellen werden, das hängt von dem Ausgange der Zollkampagne in der Kommission resp. im Plenum des Reichstags ab. Die Stellung der Junkerpartei ist heute schon klar, die Stellung des Centrums noch nicht. Nur so viel steht fest: Kann das Centrum der Regierung ohne den neuen Tarif zu neuen Handelsverträgen helfen, wird es auch dazu sich bereit finden lassen.

Seuilleton.

Nachdruck verboten.

Ehepaar Orlov.

Von Maxim Goriki.

Uebersetzt von Michael Gejanoff.

Sie bildeten eine Gruppe, zu der sich alsbald Matrëna, ängstlich lächelnd, gesellte. Nach ihr die Köchin, die sich die feuchtesten Augen mit der fettigen Schürze trocknete. Nach einiger Zeit kamen langsam, wie Raben zu den Sperlingen, noch einige Leute aus dem Publikum zu dieser Gruppe heran. Rings um den Studenten bildete sich ein enger Kreis von ungefähr zehn Menschen, und dies begeisterte ihn. Er stand in der Mitte dieser Leute und fing rasch gestikulierend an, eine Art Vorlesung zu halten, bald rief er auf den Gesichtern Lächeln hervor, bald eine nachdenkliche Aufmerksamkeit, bald ein scharfes Mißtrauen und skeptisches Nicken. „Die Hauptsache bei allen Krankheiten — ist die Reinlichkeit des Körpers und der Luft, die Sie einatmen, meine Herrschaften,“ beteuerte er seiner Zuhörer. „O Gott!“ seufzte laut die Köchin der Maler, „gegen unverschafften Tod muß man zu der Großmutterin Barwara beten.“

Die feinen Herrschaften leben in guter Luft und pflegen ihren Körper, aber dennoch sterben sie auch,“ meinte einer von den Zuhörern.

Orlov stand neben seiner Frau, sah dem Studenten ins Gesicht und war in tiefe Gedanken über irgend etwas verfunken. Von der Seite zog man ihn am Hemd.

„Antscheln Grigorij!“ flüsterte Senjka Gischik, sich

auf den Behen erhebend und mit seinen, wie Kohlen brennenden Augen funkelnd, „jetzt stirbt da der Mitrij Pawlowitsch, Verwandte hat er keine... wem wird da die Harmonika zufallen?“

„Sei ruhig, Du Teufelschen!“ schüttelte ihn Orlov ab.

Senjka ging zur Seite und starrte in das Fenster des Zimmers des Harmonikaspielers und suchte mit gierigen Blicken etwas darin.

„Kalk, Teer,“ zählte laut der Student auf.

Am Abend dieses unruhigen Tages, als Orlovs sich zum Thee hingesetzt hatten, fragte Matrëna ihren Mann neugierig:

„Wohin gehst Du vorhin mit dem Studenten?“

Grigorij schaute ihr mit verschleierten, fremden Augen ins Gesicht, antwortete ihr nicht und goß den Thee aus dem Glase auf die Untertasse.

Am die Mittagsstunde herum, nachdem er das Scheuer des Zimmers des Harmonikaspielers beendet hatte, war Grigorij mit dem Sanitären irgend wohin gegangen, kehrte gegen drei Uhr nachdenklich und schweigend zurück, legte sich ins Bett und lag bis zum Thee da, mit dem Gesicht nach oben, sprach kein Wort während der ganzen Zeit, obgleich die Frau mehrmals versucht hätte, ihn in ein Gespräch zu ziehen. Er hatte sie sogar nicht einmal ausgehimpft, weil sie ihn nicht in Ruhe ließ, das war schon sonderbar, ungewöhnlich für sie und erregte sie.

Mit dem Instinkt einer Frau, deren ganzes Leben sich um den Mann dreht, ahnte sie schon, daß ihr Mann von etwas Neuem ergriffen sei, sie hatte Angst vor irgend etwas, und desto leidenschaftlicher suchte sie zu erfahren, was es sei.

„Du bist vielleicht krank, Grisha?“

Grigorij goß den letzten Schluck Thee aus der Untertasse in den Mund, wuschte sich den Schnurrbart mit der Hand ab, schob langsam der Frau das leere Glas zu und sagte mit zusammengezogenen Brauen:

„Ich bin mit dem Studenten in den Baracken gewesen... ja...“

„In den Cholerabaracken?“ rief Matrëna aus und fragte mit gepreßter Stimme ängstlich: „sind viele dort?“

„Dreißigfünfzig Menschen mit dem unstrigen.“

„Nim?“

„Circa zehn genesen... Gehen schon umher...“

„Auch Cholerafranke? Ja meine, es sind vielleicht keine... Man hat irgend welche andere dort hineingesteckt zur Rechtfertigung: da seht mal, wie kurieren sie aus!“

„Du bist ein Dummkopf!“ sagte Grigorij entschieden und seine Augen blitzten wütend auf. „Alle seid Ihr hier von Holz! Unwissenheit und Dummheit — weiter nichts! Man kriecht ja rein mit Euch aus Merger über Eure Unwissenheit... Nichts könnt Ihr verstehen,“ er zog das auf's neue gefüllte Theeglas rasch zu sich her und schweig.

„Wo hast Du Dich denn so gebildet?“ fragte Matrëna boshaft und seufzte.

Der Mann schenkte ihren Worten keine Beachtung und schweig, nachdenklich und unnahbar kühl. Die Theemaschine, die im Begriff war, zu verlöschen, sang ihre quiekende, winselnde Melodie, voll von einer Langeweile, die einen reizt, durch das Fenster wehte vom Hofe ein Geruch von Delfarbe, Karbol und dem aufgewühlten

Indes ist es müßig, sich jetzt darüber zu verbreiten. Mehr Aufschluß als bisher wird hierüber die weitere Beratung des Tarifs in der Kommission bringen. Für unsere Taktik bei den künftigen Wahlen ist es notwendig, diese Beratung — die durch Zufälligkeiten schnell abgebrochen werden kann — aufmerksam zu verfolgen. Schauparteien, wie Centrum und Nationalliberale, werden durch ihre auf die Wahlen gerichtete Politik bei der Beratung von Agrar- und Industriezweigen herüber- und hinübergeworfen. Wer fest steht, muß sie packen! Sie auf ihren verräterischen, volksausbeuterischen Absichten festzunageln, ist eine bei Wahlen lohnende Aufgabe. Es wird geschehen.

So kämpft denn die Sozialdemokratie kaltblütig gegen die Bollwucherer weiter und rüstet unaufhörlich zum guten Kampfe gegen sie bei den kommenden Wahlen.

Politische Uebersicht.

Eine reaktionäre Ueberrumpelung in Frankreich.

Aus Paris wird uns vom 20. März geschrieben: Dort am Ende ihres gesetzgeberischen Mandats hat die Deputiertenkammer der französischen Republik eine reaktionäre That verbrochen, die so leicht wohl in keinem anderen auf Selbstachtung haltenden Parlament möglich wäre. Die Verlängerung der Legislaturperiode bis auf sechs Jahre, um ein volles Drittel, ist im Handumdrehen votiert worden in der Form eines plötzlich aufgetauchten „Zusatzantrages“ zu einem Gesetzentwurf über Wahlrecht und Wahlkreis-Geometrie, der mit der Dauer der Legislatur nichts gemeinsam hat. Dieses Verfahren hat die Ueingeweihten natürlich überrascht und verblüfft. Und die Ueingeweihten sind die übergroße Mehrheit der politischen Welt. Die Urheber der Madenschaft haben das Wort buchstäblich eskamotiert unter Verletzung nicht nur des Geistes der Verfassung, sondern auch der geschäftsordnungsmäßigen Bestimmungen. Keine Abstimmung über das „In-Erwägung-Ziehen“, die für jeden mitten in der Debatte auftauchenden Zusatzantrag obligatorisch ist, keine Verweisung an die Kommission, sondern eine sofortige endgültige Abstimmung!

Der Streich war offenbar abgekartet zwischen der Regierung, dem gefälligen und stummen Antragsteller, Bourquey de Voisierin, einer „radikal“-nationalistischen Wundfahne, und dem Verteidiger des Antrages Rouvier panamitisches Angelegenheit, unter Beihilfe des Vorsitzenden Deschanel. Namens der Regierung sprach Unterrichtsminister Lehgues, der den neulich verunglückten Ministerpräsidenten interimistisch und das reaktionäre Gesicht der Janus-Regierung jederzeit vertritt.

Und die Gründe Rouviers und Lehgues? Die Volksvertreter müßten so weit als möglich der Kontrolle des souveränen Volks entzogen werden, dann würde die gesetzgeberische Arbeit erprießlicher sein — im Sinne „nützlicher Reformen“. Natürlich wurde der erstere Gedanke von den reaktionären Rednern nicht in nackter Form ausgesprochen. Sie hüllten ihn in die Worte von dem „Wahlkampf-Wettrennen“, das sich der Deputierten am Ende der Legislatur bemächtigt und sie mit Rücksicht auf die Wähler unter diesem schlechten doch auch manche gut demokratische Reform votieren läßt. Müßig zu sagen, daß die Deputiertenkammer in sechs Jahren nicht mehr, sondern weniger wirkliche Reformarbeit leisten würde: anstatt der jetzt regelmäßig vertrödelten Hälfte der Legislatur würden dann volle zwei Drittel derselben, vier Jahre, vertrödeln werden.

Die triftigen Gegengründe der sozialistischen Abgeordneten beider Fraktionen, Viviani und Baillant, die Proteste des radikalen Berichterstatters der Kommission, Floh, des linksradikalen Belletan und selbst des — melnistischen Abgeordneten Ferry prallten ab an dem reaktionären Entschluß der einen und am niedrigen Egoismus der anderen, derjenigen nämlich, die für dieselben Wahlkosten um zwei Jahre mehr ihren Sessel und ihre Diäten gesichert wissen wollen.

Das „Attentat auf das allgemeine Wahlrecht“, wie der Melniste Ferry den Antrag nannte, wurde eskamotiert mit 298 gegen 237 Stimmen — dies die in der Kammerführung proklamierten Zahlen. Die dann amtlich berichtete Zahl, — die stets abweichende Ergebnisse liefert, da die Deputierten vielfach mehrere Stimmzettel

für einen und denselben Gesetzgeber in die Urne werfen (diese Fälschung hat sich hier fest eingebürgert!) — reduziert die Mehrheit auf 263 gegen 241 Stimmen. Die Mehrheit besteht aus 123 Melnisten, 80 Radikalen, 30 Nationalisten, 19 Monarchisten und 2 Nationalisten; die Minderheit aus 42 Sozialisten, 112 Radikalen und Linksradikalen, 22 Melnisten und 65 Nationalisten, Monarchisten und Nationalisten. Man sieht, es ist im wesentlichen die berüchtigte „Regierungsmehrheit Nr. 2“, das seit Herbst v. J. in die Erscheinung getretene Zerlegungsprodukt der „republikanischen Verteidigung“, die der reaktionären Ueberrumpelung zum Siege verholfen hat.

Zunehmend ist es von Glück zu sagen, daß die ministerialistischen Sozialisten diesmal — mit Ausnahme eines Enthaltungsvotums — sämtlich gegen den von der Regierung befürworteten Antrag votiert haben. Denn noch dieser Tage haben sie wieder auf dreifache Weise abgestimmt über den Listenwahlantrag, trotzdem der Kongreß von Tours die Listenwahl soeben frisch ins Reformprogramm aufgenommen hatte. Millerand aber hat selbstverständlich — „den Beschlüssen seiner Partei getreu“ — mit den anderen Ministern für den reaktionären Streich votiert.

Nun hat der Senat das Wort. Wird er aber auf den Protest der Presse hören, der selbst im führenden republikanischen Bourgeoisorgan, dem Temps, sich Luft machte?

Der Streich ist nicht nur reaktionär, er ist auch eine kopflose Herausforderung an die Wählerschaft, die sich gerade an den ministerfreundlichen bezw. ministeriellen Kandidaten schwer rächen dürfte. Den Nationalisten aber liefert er einen ausgezeichneten Agitationsstoff. Es sei denn, daß die Regierung auf die Wahlmacht ihrer Präfekten und Unterpräfekten so fest baut, daß sie der Wiederkehr ihrer getreuen Mehrheit für sechs Jahre sicher ist — frage nur nicht, welche Mehrheit, der Nr. 1 oder der Nr. 2.

Deutsches Reich.

Nachmal: „Auf eigenes Risiko!“

Nachdem bereits seit einigen Tagen der Vertuschungs-Versuch der Berliner Neuesten Nachrichten betreffend die Fertigmachung von neuen Geschützen für eine noch nicht geforderte Neuarmierung vorliegt, schreibt die ultramontane, kruppreundliche Essener Volkszeitung zu der Angelegenheit unterm 21. März ds. Jz.:

Wir sind in der Lage, die Nachricht (der Leipziger Volkszeitung) selbst im großen und ganzen bestätigen zu können. Allerdings fabriziert Krupp nicht in beschleunigter Eile und nimmt nicht Sonn- und Feiertage zu Hilfe. Andererseits steht Krupp zur Zeit auch in Verhandlung mit verschiedenen auswärtigen Staaten und fertigt für diese Probegeschütze an, da es sich um größere Aufträge dieser Staaten handelt. So bauern beispielsweise die Unterhandlungen mit Rußland nun schon drei Jahre. Aber außer diesen Arbeiten fabriziert Krupp thatsächlich wieder einmal „auf eigenes Risiko“ neue Schiffsgeschütze und Haubitzen. . . .

Ob Krupp in beschleunigter Eile, an Sonn- und Feiertagen, an den neuen, nicht gegebenen Aufträgen arbeitet, oder nicht, ist das Unwesentlichste bei der ganzen Frage. Wir können aber auch in dieser Beziehung auf das Bestimmteste versichern, daß an „Material-Reserve“, an den neuen Geschützen in beschleunigter Eile an Sonn- und Feiertagen gearbeitet wird. Mittlerweile wird sich ja auch wohl der Sachverständige der Berliner Neuesten Nachrichten genauer informiert haben, und zur Einsicht gekommen sein, daß Schweigen in dieser Hinsicht das gefährlichere ist. Bemerkenswert ist, daß die sonst immer mit Rettungsbementis bespringende Rheinisch-Westfälische Zeitung jetzt ihre Dementier-Aufgabe ganz vergessen zu haben scheint.

Es mag noch weiter darauf hingewiesen sein, daß die zum 1. Mai zu liefernden Geschütze für Indienststellungen — also diejenigen Geschütze, auf welche die Berliner Neuesten Nachrichten bei ihrem Vertuschungsversuch sich berufen und welche auch der parlamentarische Mitarbeiter der Germania im Auge hat, indem er unsere Mitteilungen als „Unsinn“ bezeichnet — bald fertig gestellt sind, und dann werden bei Krupp eine Anzahl Arbeiter, die jetzt noch massenhaft Ueberstunden arbeiten müssen, aus dem Pflaster fliegen und es wird nur noch in beschleunigter Eile an den noch nicht geforderten 17 Centimeter- und 10 Centimeter-Geschützen gearbeitet.

Was es mit diesen beiden Geschützen auf sich hat, darüber mag der Reichstag sich Aufklärung verschaffen — vielleicht gelingt's!

Die neue Militärvorlage wird zu den bereits gemeldeten noch eine ganz neue, reizende Kanone fordern, nämlich ein 10 Centimeter-Geschütz! Dieses Festungsgeschütz wird nach einem ganz neuen System gebaut, so, daß das Rohr in vertikaler Lage abgeschossen und geladen werden kann. Der Schlußteil wird nicht mehr seitlich, sondern auf dem Rohre angebracht. Das Rohr trägt als Eingravierung einen heraldischen Adler. Diese Waffe, wie die übrigen neuen Geschütze — die „auf eigenes Risiko“ gebaut werden, erhalten auch wieder einen verbesserten Kuffah.

Die neueste Kruppsche Vaterlandsbatterie wird ein schweres Stück Geld kosten!

Aus dem preussischen Landtage.

H. Berlin, 21. März. Im Abgeordnetenhaus waren heute genau gezählt zwei Duzend Abgeordnete anwesend, gerade so viel wie noch das Bedürfnis fühlten, die zur Beratung stehende Sekundärbahnvorlage zu einer Wahlrede zu benutzen. Nachdem diese pflichttreuen Volksvertreter ihrem von Lokalschmerzen schwer bedrängten Herzen Luft gemacht hatten, wurde die Vorlage an die Budgetkommission verwiesen. Damit war das Arbeitspensum vor Ostern erledigt. In der ersten Sitzung nach den Osterferien, am 9. April, soll die zweite Beratung des Etats der Eisenbahnverwaltung beginnen.

Die Herrenhäuser hatten wieder eine überaus reichhaltige Tagesordnung zu bewältigen, doch sind von den 13 Nummern derselben nur 2 von Interesse. Zunächst beschwor die agrarische Mehrheit des Hauses bei Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Ueberweisung weiterer Dotationsrenten an die Provinzialverbände einen Konflikt mit der Regierung herauf. Während nach der Vorlage die hier ausgeworfenen 10 Millionen nur an leistungsschwache Kreise und Gemeinden verteilt werden sollen, forderten die Agrarier unter Führung des ehemaligen Reichstagspräsidenten v. Rebeckow, daß auch leistungsschwache Gutsbezirke etwas davon bekommen sollen. Die Gutsbezirke, die erfahrungsgemäß in Ostelbien den Herd der Reaktion bilden, sollen auf Kosten der Steuerzahler weitere Subventionen erhalten, und zwar, wie in der Debatte ausgeführt wurde, dergestalt, daß Gutsbesitzer, die drei Jahre hindurch bei der Steuerdeklaration angeben, daß sie aus ihrem Gute keine Einnahmen erzielen, als leistungsschwach gelten. Natürlich sollen die aus diesen Fonds unterstützten Gutsbesitzer nicht etwa ihr Wahlrecht verlieren, wie das sonst bei Reuten, die Armenunterstützung erhalten, der Fall ist. Vergebens hat der Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben, von diesem Antrag im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes Abstand zu nehmen, die Herrenhäuser setzten ihren Willen durch. Nach der Verfassung muß die Vorlage nun wieder an das Abgeordnetenhaus zurück, damit eine Uebereinstimmung zwischen den Beschlüssen beider Häuser erzielt wird.

Unter den zur Erörterung stehenden Petitionen befanden sich auch die des Herrn Dr. Mitscher namens des Vereins Berliner Presse und der Herren Dr. Dehke und Ludwig Sittenfeld namens des Vereins schlesischer Journalisten und Schriftsteller; beide enthalten Proteste gegen die Behandlung unseres Genossen Bredebed. Wie nicht anders zu erwarten war, ging das Haus debattelos darüber zur Tagesordnung über, da Vorsorge gegen die Wiederkehr ähnlicher Vorkommnisse geschaffen und die unteren Polizeigorgane von der obersten Aufsichtsbehörde rektifiziert seien. Den Petenten geschieht ganz recht. Warum wenden sie sich an ein Haus, das nur für agrarische und Sportfragen Verständnis zeigt!

Morgen wird das Haus noch eine Sitzung zur Beratung kleinerer Vorlagen abhalten und sich dann bis Ende April vertagen.

* Berlin, 22. März. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: „Bei dem gestrigen Empfange der Deputation deutscher Frauen belonte der Reichskanzler Graf Bülow in seiner Erwiderung auf die vorgetragenen Wünsche sein Interesse für die Lösung der Frauenfrage, nahm auf die kürzlich vom Kultusminister bei der Beratung des Kultusets über diesen Gegenstand abgegebenen Erklärungen Bezug und versprach, die ihm vorgetragenen Wünsche in Erwägung zu ziehen. Namentlich stellte Graf Bülow die Anhörung sachverständiger Frauen bei

Schuttkasten herein. Die Halbdämmerung, das Winzeln der Theemaschine und die Geräusche — alles schmolz im Zimmer in eins zusammen, breitete etwas wie ein Alpdrücken über Orlow, die schwarze Ofenöffnung guckte auf die Eheleute herab, als ob sie sich berufen fühlte, sie bei einer günstigen Gelegenheit zu verschlingen. Das Schweigen zog sich lange hin. Die Eheleute knabberten am Zucker, lärmten mit dem Geschirr, schluckten den Thee. Matrera seufzte, Grigorij trommelte mit dem Finger auf den Tisch.

„Ich habe noch nie so eine Reinlichkeit gesehen, wie dort!“ sagte er plötzlich mit einer Vereiztheit. „Alle Beamten bis zum letzten — sind weiß gekleidet. Die Kranken kriechen fortwährend in die Wanne. . . Wein trinken sie. . . sechs und ein halb kostet die Flasche! Das Essen. . . bloß vom Geruch wird man satt. . . Pflege, Sorge. . . Man geht mütterlich mit allen um. . . und alles übrige. . . Na—ja. . . Sieh mal: Du lebst auf der Welt, kein Teufel kümmert sich um Dich, geschweige, daß ab und zu jemand käme, sich nach Dir zu erkundigen — was und wie, und überhaupt. . . was für ein Leben Du führst, das heißt, ob Du zufrieden oder des Lebens überdrüssig bist? Hat er auch zu leben oder nicht? Aber wenn man anfängt, zu sterben, erlaubt man es nicht einmal, sondern man bringt sogar Opfer. . . Baraden. . . Wein. . . zu sechs und ein halb die Flasche! Haben denn die Menschen keinen Begriff, was das heißt? Die Baraden und der Wein kosten doch ungeheures Geld. Kann man denn dieses selbe Geld nicht zur Besserung der Verhältnisse verwenden. . . jedes Jahr ein wenig?“

Die Frau bemühte sich nicht, seine Reden zu verstehen, es genügte, zu fühlen, daß sie neu waren, und daraus

war schon unbedingt zu schließen, daß in Grigorij's Seele auch etwas für sie Neues vorging. Ueberzeugt davon, wollte sie so schnell wie möglich erfahren, wie es auf sie wirken würde. In diesem Wunsche lag Angst und Hoffnung, ja auch etwas Feindseliges gegen ihren Mann.

„Dort, meine ich, weiß man schon mehr, wie Du,“ sagte sie, als er schlief, und zog skeptisch die Lippen zusammen.

Grigorij zog die Schulter tief, krächzte, schaute sie schielend von der Seite an und sagte dann nach einem Schweigen noch nachdrücklicher:

„Ob sie es wissen oder nicht — das ist ihre Sache. Aber wenn ich, der kein Leben gesehen hat, sterben muß, so kann ich darüber urteilen. Ich will Dir mal was sagen: solch eine Ordnung will ich nicht mehr, das heißt, sitzen und warten, bis die Cholera kommt und mich wie den Harmonikaspieler packt — damit bin ich nicht einverstanden. Ich kann nicht! Peter Iwanowitsch sagt: tritt ihr entgegen! Das Schicksal ist gegen Dich, Du aber sei gegen es — wer wird siegen? Ein Krieg ist es! Weiter nichts. . . Also, was ist jetzt? Ich trete als Diener in die Parade — und basta! Hast Du verstanden? Direkt in den Rücken werde ich hineinkriechen — schlucke mich, ich aber werde mit den Beinen zappeln! . . . Weniger werde ich dort nicht verdienen. . . zwanzig Rubel im Monat beträgt die Gage, ja, und Belohnung außerdem können sie geben. . . Man kann sterben! . . . das stimmt, aber hier kriecht man noch eher. Wiederum ist im Leben ein Wechsel da. . .“ und der aufgeregte Orlow schlug mit der Faust auf den Tisch, daß das ganze Geschirr klirrend umherprang.

Matrera schaute am Anfange der Rede ihren Mann

mit einem Ausdruck der Unruhe und Neugier an, aber gegen das Ende kniff sie schon feindselig die Augen zusammen.

„Das hat Dir der Student geraten?“ fragte sie zurückhaltend.

„Ich habe auch meinen eigenen Verstand. . . kann selbst urteilen,“ wich Grigorij aus irgend einem Grunde der direkten Antwort aus.

„Nun, aber was hat er Dir geraten, was Du mit mir machen sollst?“ fuhr Matrera fort.

„Mit Dir?“ Grigorij wurde ein wenig verlegen — er hatte über diese Frage noch nicht nachgedacht. Gewiß kann man das Weib in der Wohnung lassen, wie man es allgemein thut, aber es giebt verschiedenartige Weiber. Matrera allein zu lassen, ist gefährlich. Man muß sie fortwährend im Auge behalten. Orlow blieb bei diesem Gedanken stehen und fuhr düster fort: „Der Student. . . was also mit Dir werden soll? Du wirst hier leben. . . und ich werde Gage bekommen. . . n—ja. . .“

„So,“ sagte die Frau kurz und ruhig und ihr Gesicht verzog sich zu jenem vielfagenden, echt weiblichen Lächeln, das beim Manne mit einem Male ins Herz stechende Gedanken der Eifersucht hervorrufen kann.

Orlow, nervös und feinfühlig, merkte dies, aber aus Eigenliebe wollte er sich nicht verraten und warf der Frau kurz zu:

„Quatsch — sind alle Deine Reden. . .“ und gespannt wartete er, was sie noch sagen würde.

Sie lächelte aber von neuem mit diesem Lächeln, das einen reizt, und schwieg.

(Fortsetzung folgt.)

der Auffassung eines neuen Beschlusses für die höheren Mädchenschulen in Aussicht. Man ersieht aus dieser offiziellen Mitteilung, daß der Herr Reichskanzler auch im Besprechen sehr vorsichtig gewesen ist.

Wie die Nationalzeitung hört, ist zum Leiter des preussischen Postwesens als Nachfolger des Ministerialdirektors Müller der Direktor der kirchlichen Abteilung im Kultusministerium, Herr Geh. Oberregierungsrat Schwarzpoff in Aussicht genommen. Die Leitung der kirchlichen Abteilung soll der Unterstaatssekretär Weber übernehmen.

Zur Diätenfrage. Es ist bekannt, daß die Einführung der Diäten für Reichstagsabgeordnete lediglich an dem Willen des Kaisers bisher gescheitert ist. Auch die Deutsche Tageszeitung, die gegen die diesbezügliche Klarstellung der Reichstagen Zeitung polemisiert, und hervorhebt, daß einzelne Regierungen, darunter auch die sächsische, heute noch der Diätenvorlage ablehnend gegenüberstehen, muß zugeben, daß sich im Bundesrat eine überwiegende Mehrheit für die Diäten im Bundesrat würde, wenn nur die preussische Regierung ihrer Ueberzeugung nach stimmen dürfte. So beweist dieser Vorgang aufs Neue, daß der Bundesrat nur die preussische Hand ist, hinter der das hochpolenische Selbstherrschertum steht.

Von den Sozialdiäten weiß der Berliner Berichterstatter der Frankfurter Zeitung zu melden:

Gegenüber allerlei Anzeigen, daß der Bundesrat noch keinen Beschluß über die sogenannten Diäten der Zolltarifkommission gefaßt habe, darf man daran festhalten, daß dieser Beschluß tatsächlich gefaßt worden ist und daß er wohl dem Kaiser nachgefolgt ist, das aus dem Jahre 1878 vorliegt, wo für die Justizkommission Entschädigungen beschlossen wurden. Man hat sich nachträglich aber überzeugt, daß dieses Muster auf die Zolltarifkommission, deren Mitglieder wechseln werden, nicht paßt und daß Graf Vallasire, der ein sehr selbstbewußter Präsident des Reichstags ist, nicht ohne weiteres bei der Verteilung dieser Entschädigung mitwirken will. Inzwischen soll in der Unterredung, die der Reichskanzler mit dem Präsidenten gehabt hat, ein Einverständnis erzielt sein über die Art, wie diese Entschädigungen verteilt werden sollen. Demgemäß wird wohl der Bundesrat nach Eiern seinen Beschluß abändern und es wird eine Vorlage an den Reichstag gelangen. Damit ist aber noch nichts erreicht, denn diese Vorlage wird auf starken und hartnäckigen Widerstand nicht nur bei der gesamten Linken stoßen, sondern man nimmt an, daß auch mindestens ein Teil des Centrums bei dieser Gelegenheit die grundsätzliche Forderung der Diäten für alle Reichstagsmitglieder geltend machen wird. Es ist also zum mindesten fraglich, ob diese Vorlage bis Pfingsten im Reichstage durchgehen wird. Auch in den Parteien, die kein Mittel unterlassen lassen; um den Zolltarif durchzusetzen, wird man sich nicht verheßen, daß die Gewährung einer Entschädigung an die Kommissionsmitglieder zu diesem Zweck einen unangenehmen Beigeschmack hat. Es lautet z. B. der Vorschlag aus, daß die Mitglieder der Zolltarifkommission für die Teilnahme an jeder Sitzung eine Präsenzmarke bekommen sollen und daß auf diese Weise kontrolliert werden soll, wer sein Tagelohn verdient hat.

Also Zollwucher mit Gewinnbeteiligung!

Die Verkündung des Wahlergebnisses in Breslau-West gestaltete sich dort zu einer großen Demonstration der Breslauer Arbeiterklasse für die Sozialdemokratie. Der unerhebliche Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen erklärt sich, wie Genosse Wenzel dort ausführte, aus lokalen Verhältnissen. Einmal habe die herrschende Arbeitslosigkeit viele Duzende braver Arbeiter gezwungen, die öffentliche Armenpflege in Anspruch zu nehmen. Auch habe die Verlegung einer großen Waggonfabrik nach Mochern den Umzug von Hunderten unserer besten Leute veranlaßt, die so aus dem Wahlkreis hinausgefallen seien. Angesichts dessen sei das Festhalten unserer Stimmenzahl ein sehr erfreuliches Resultat. Wahnstein selbst dankte den Genossen für ihre unerbittliche Wahrhaftigkeit und versprach, im Reichstag vom ersten Tage an immer auf dem Posten zu sein.

Die Los vom Centrum-Bewegung der Polen nimmt im Ruhrgebiete immer größeren Umfang an; um sie aber noch nachhaltiger zu unterstützen haben die Polen beschlossen, in Dortmund ein polnisches Organ herauszugeben, das den demokratischen Standpunkt wahren und als Gegengewicht gegen den auf kirchlichen Standpunkte stehenden Wiazus Bolski in Vorkom dienen soll. Da die Anhänger der selbständigen Polenbewegung ebenfalls Gegner der Brotwucherpolitik sind, wie die meisten Polen im Ruhrgebiete, ist dem Centrum ein weiterer Niesel vorgehoben.

Die Arbeitslosenparade in Frankfurt a. M., die im Anfang Januar stattgefunden haben, kamen gestern zur gerichtlichen Aburteilung. Das Frankfurter Schöffengericht verurteilte zwölf Personen zu Gefängnisstrafen von fünf Tagen bis zu sechs Wochen. Von Gefängnis wegen. Und mit diesem Urteilspruch ist für die bürgerliche Weisheit der Fall erledigt.

Der wichtige Großherzog. Das Gesätsche über die neuerliche Unterhaltung des Genossen Ulrich mit dem Großherzog von Hessen will noch kein Ende nehmen. Die Frankfurter Zeitung will jetzt wissen, daß der Großherzog das Gespräch mit folgenden Worten eingeleitet hätte:

Man hat sich das vorige Mal haben und bräben sehr darüber aufgeregt, daß ich mich mit Ihnen unterhalten habe. Mir hat es ja nichts geschadet, wohl aber Ihnen bei Ihren Genossen!

Wenn der Großherzog wirklich diese Worte gesprochen haben sollte, so wird ihm Genosse Ulrich gewiß darüber aufgefällt haben, daß man sich hätte über die Unterhaltung gar nicht aufgeregt, und daß sie ihm bei seinen Genossen nicht das mindeste schadet hat. Hoffentlich ist die Entracht des Großherzogs mit seinen Berufsfolgen dadurch auch nicht gestört worden.

Die Ordnungsparteien in München haben sich noch immer nicht darüber geeinigt, wer von ihnen den Skandal im Münchener Wahl-Keller anlässlich der Spensbroeck-Versammlung verschuldet hat. Inzwischen stellen die Ultramontanen bereits neue Gesetzentwürfe und Religionskriege in Aussicht, und das ultramontane Münchener Tageblatt wettet in einem Artikel gegen die Los-vom-Centrum-Bewegung und den Lehmannschen Vortrag:

Und wenn Herr Lehmann vorn und hinten, oben und unten mit preussischen Orden behangen wäre, er ist der allerletzte, der mit seiner Intelligenz und Bührbarkeit das bayerische Volk irreführen kann. Treibt er aber die Sache gar zu bunt, so soll ihn und seinen Zutreibern aus Sachsen und Oesterreich aufgespielt werden, daß ihnen Hören und Sehen vergeht. Es giebt auch heute noch Bayern, welche ausländische Friedensbrecher und norddeutsche Strauchritter (Papierhändler?) zum Tempel hinaus-bauen, wenn es nötig ist, mit Dreiflügel und Mistgabeln. Demnach stehen uns durch Vermittlung des „christlichen“ Volkes noch ganz erlesene Genüsse bevor, und die Eisenhandlungen und Fabriken von landwirtschaftlichen Geräten können sich bereits auf einen großen Konsum der bekannten gefügigen Waffen einrichten.

In die Mysterien des Gründerwesens leuchtete ein Prozeß hinein, der am Freitag nachts vor der Strafkammer in Nürnberg nach achtstündiger Verhandlung zu Ende ging. Angeklagt war der Fabrikbesitzer Chr. Hilpert unter der Beschuldigung der Falschgründung und des Betrugs und der fortgesetzten Falschbilanzierung. Hilpert besaß ein Wasserleitungsbaugeschäft, das am 1. Juli 1897 in eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 550 000 Mk. umgewandelt wurde, deren Direktor Hilpert war. Für das Geschäft erhielt Hilpert 250 Aktien à 1000 Mk., der Bankier Moritz Dinkelsbühler zahlte 300 000 Mk. vor ein und erhielt hierfür 300 Aktien. Die Berechnung des Wertes des Geschäftes geschah auf Grund einer von Hilpert selbst gefertigten Bilanz. Dem Angeklagten lag nun zur Last, daß er sich als Gründer der Gesellschaft dadurch einen rechtswidrigen Vermögensvorteil verschafft habe, daß er über den Vermögensstand falsche Angaben machte und den Stand der Verhältnisse durch unrichtige Angaben und Buchungen wissenschaftlich verfälscht habe. Die Gesellschaft zahlte schon im ersten Jahre 8 Prozent Dividende. Sie trat beifolgs Vergrößerung des Grundkapitals mit der Pfälzischen Bank in Verbindung; auf der verlangten, von den Aufsichtsräten Distler, Seib, Trögler und Sichelstiel unterzeichneten Bilanz war der Bruttokonsum mit 206 761 Mk. angegeben. Aber bald stellte sich heraus, daß die Bilanz falsch war, es wurde durch eine Inspektion ein Verlust von 331 029 Mk. festgestellt. Zahlreiche Posten mußten als uneinbringlich abgeschrieben werden, zu Hunderten figurierten längst bezahlte Außenstände als noch vorhanden in der Vermögensübersicht, Aktivposten waren doppelt aufgeführt, die Warenbestände z. B. viel zu hoch bewertet. Einer Gemeinde war ein längst bezahlter Posten angeliefert, der gerade zur Bezahlung der achtprozentigen Dividende ausreichte. Die Verhandlung ergab über die Art der Geschäftsführung die haarsträubendsten Dinge; und die Aufsichtsräte der Gesellschaft, die als Zeugen in diesem Prozeß auftraten, scheinen fast noch schwerer belastet, als der Angeklagte, der schwer krank ist und sich auf seine Unkenntnis geschätzlicher Dinge berief. Besonders der Aufsichtsrat Distler, der früher freisinniger Magistratsrat war und sein Amt wegen dieser Unangelegenheit niederlegte, scheint in dieser dunklen Gründung eine sehr zweifelhafte Rolle gespielt zu haben. Er war zu gleicher Zeit auch Vorsitzender des Aufsichtsrats der Süddeutschen Wasserwerke, einer Schwefelgesellschaft des Hilperischen Unternehmens, die nach Aussage ihres Direktors nur gegründet wurde, um die Hilpertgesellschaft über Wasser zu halten. Schon 1898 hatten die Wasserwerke der Hilpertgesellschaft 200 000 Mk. Darlehen ohne Unterlage gewährt. Distler soll nun, wenn er die falschen Bilanzen nicht direkt veranlaßt, so doch darum bemüht und sie dazu verwendet haben, um der Gesellschaft Darlehen zu verschaffen, ebenso einige andere Aufsichtsräte. Das Gericht beschloß auch, die Aufsichtsräte Distler, Dinkelsbühler, Sichelstiel und Trögler als der Mithälerschaft verdächtig nicht zu vereidigen.

Der Staatsanwalt beantragte 3 Jahre Gefängnis und 18 000 Mk. Geldstrafe gegen Hilpert. Das Gericht sprach ihn von der Anklage der Falschgründung frei, wegen der übrigen Reale wurde er zu 4 Monaten Gefängnis und 1200 Mk. Geldstrafe sowie in die Kosten verurteilt. Gleichzeitig wurde die Ueberweisung der Akten, Bücher und Papiere an die Staatsanwaltschaft verfügt. Die Kosten des Prozesses belaufen sich auf ca. 15 000 Mk.

Nummehr wird auch gegen die Aufsichtsräte vorgegangen werden. Die Herren Distler und Sichelstiel sind zwei freisinnige Größen; jener war bis vor kurzem Magistratsrat, dieser ist heute noch Gemeindevorstand.

y. Frankfurt a. M., 21. März. Wegen des Bismarckdenkmals, das der Magistrat vor dem neuen Schauspielhaus aufstellen will, kam es in der letzten Stadtverordnetenversammlung nochmals zu einer erregten Debatte. Die erste Rede Quards hatte in weiten Kreisen der Bürgerschaft, namentlich bei den Altfrankfurtern, viel Anhang gefunden; umso mehr wurde die Stellung der Demokratie verurteilt. Das Veranlaßt am Dienstag einen Demokraten Weibel, auch seinerseits ein paar Worte des Protestes zu sagen. Auch Quard ging nochmals mit den Surraprotisten scharfsinnig vor. Aber alle Proteste waren vergeblich. Mit Hurra wurde dem Magistratsantrage zugestimmt. Nur vier Freisinn-Demokraten und der Sozialdemokrat stimmten gegen die Vorlage.

An dem Votum tragen die Freisinn-Demokraten die meiste Schuld. Sie haben die Mehrheit in unserem Stadtparlament, und hielten es also in der Hand gehabt, die eigentümliche Platzierung des Denkmals zu verhindern. Aber die Mehrzahl der Herren Freisinn-Demokraten glänzte durch Abwesenheit, und von denen, die da waren, stimmten einige sogar dafür! Die Weibelsche Rede war nichts als ein Theatercoup, um nach außen das demokratische Prestige zu wahren.

r. Aus Baden, 20. März. Die nunmehr bereits sechs Tage dauernde Debatte der Zweiten Kammer über den Etat des Ministeriums des Innern hat von sozialistischer Seite schon drei Redner, Dresbach, Weiß und Eichhorn, mit längeren Ausführungen ins Treffen geführt. Sie haben dem neuen Minister des Innern, Herrn Schenkel, alsbald die Ueberzeugung beigebracht, daß sie seiner schlaun Taktik einer gemittelten Verschleppung der Einführung des direkten Landtagswahlrechts den entschiedensten Widerstand entgegenzusetzen entschlossen sind. Man hat es nachgerade auf allen Seiten des Hauses felt, sich von der Regierung durch vage Versprechungen noch länger hinzuziehen zu lassen, und vorgestern hat sogar der Centrumsführer Wader, der „Vöve von Bähringen“, dem Herrn Schenkel wieder einmal seine Krallen gezeigt, nachdem er ihn bisher, in der stillen Hoffnung auf baldige Konzessionen in kirchenpolitischen Dingen, lediglich mit Sammelbüchsen angefaßt hatte. Selbst die Nationalliberalen drängen jetzt mit Entschiedenheit auf die energische Zuangriffnahme der Wahlreform.

Die Erklärungen der Regierung lauteten in der Wahlreformfrage bisher immer noch ausweichend und dunkel. „Aus den Rauten“, die seiner Zeit Herr Eisenlohr noch forderte, um einem „Mißbrauch des radikalen Massenwahlrechts“ vorzubeugen, sind heute „gewisse Begrenzungen“ geworden, ohne die die Regierung ihre Zustimmung zum direkten Wahlrecht nicht geben zu können vorgiebt. Zu näheren Erklärungen dieses Begriffes und einer genauen Fixierung des Punktes, bis zu dem sie der Volksvertretung entgegenkommen will, hat sich die Regierung bisher noch nicht herbeigelassen, und gerade dieser Umstand giebt dem Verdachte Raum, daß sie mit der Absicht umgeht, auch diesen Landtag, dessen Verhandlungen durch den Jubiläumsummel zu Ende des nächsten Monats ohnehin eine längere Unterbrechung erleiden, noch vorübergehen zu lassen, ohne eine Lösung der Wahlrechtsfrage herbeizuführen.

Andern Tags entwickelte sich die Diskussion noch zu einer richtigen Sozialistendebatte. Minister Schenkel hatte der

Sozialdemokratische Störung und Untergrabung der sittlichen Ordnung vorgeworfen und daraus den Schluß gezogen, daß Sozialisten zu den staatlichen Selbstverwaltungskörpern, wie Bezirksräten zc., nicht zugelassen werden könnten. Daraufhin ließ Dresbach dem Minister eine derbe Absurde zu Teil werden. Er meinte, die Sittlichkeit brauche nicht unter allen Umständen, wie Herr Schenkel glaube, mit der Religion verbunden zu sein; man könne sittlich sein, ohne einer Religionsgesellschaft anzugehören, und ein Frömmel ohne Sittlichkeit. Auch die Spekulation des Ministers auf eine „Mauerung“ der Sozialdemokratie sei total verfehlt; wir sind und bleiben revolutionäre Sozialdemokraten. Hierauf riefte der Herr Minister des Innern einige Rufe zurück und erhielt sein Gehalt bewilligt.

Oesterreich-Ungarn.

Schlusssitzung.

Wien, 21. März. Das Abgeordnetenhaus beendete heute die Beratung des Titels „Mittelschulwesen“. Die vom Budgetausschuß beantragten Ziffern wurden in namentlicher Abstimmung mit 230 gegen 144 Stimmen angenommen. Auf Antrag des Abg. Terschalka fand eine namentliche Abstimmung über die Resolution des Abg. Grafen Stürgkh betr. Aufhebung der slowenischen Parallellassen in Gili und Errichtung eines besonderen slowenischen Gymnasiums in Morburg statt, welche mit 203 gegen 170 Stimmen abgelehnt wurde. (Demonstrativer Beifall bei den Tschechen und Polen, Lärm bei den Alldutschen, in den die Abgeordneten der deutschen Volkspartei einstimmen. Zurufe bei den radikalen Tschechen. Anhaltender Lärm. Abg. Berger preist auf einem Schüssel. Rufe: Abzug Noerber! Abzug Welter! ertönen.) Der Präsident wünscht den Abgeordneten glückliche Feiertage und verläßt unter anhaltendem Lärm den Saal.

Nach Schluß der Sitzung kommt es zwischen einer Anzahl von Gruppen zu lärmenden Streitigkeiten. Zwischen den Abg. Loser und Wolf entsteht ein Wortwechsel, der in Thätlichkeiten auszuarten droht, was jedoch durch andere Abgeordnete verhindert wird.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat also in einer seinen bisherigen parlamentarischen Gesetzentwürfen durchaus entsprechender Weise seine Arbeit abgeschlossen. Weil fünfzig slowenische Jungen in einer südböhmischen Stadt Lateinisch lernen, ist man bereit, alles kurz und klein zu schlagen.

Von anderer Seite wird noch gemeldet: Die deutsche Partei ist über das gestrige Abstimmungsergebnis sehr erregt. Die deutsche Volkspartei hielt eine Klubtagung ab, in der die Stimmung sich dahin äußerte, daß die parlamentarische Lage außerordentlich ernst geworden sei. Das Budget sei für die Deutschen unhaltbar geworden, damit sei das Verhalten der deutschen Volkspartei für die Zukunft gegeben.

Gili ist bekanntlich schon einmal das Grab eines Ministeriums geworden. Im Jahre 1894 ist in der Budgetkommission ein Posten für die Errichtung eines slowenischen Gymnasiums in Gili angenommen worden. Die deutsche Linke trat damals darum aus der Koalition mit den Polen und den Merkmalen aus und stürzte das Ministerium Plener-Windischgrätz. Herr v. Noerber mag sich versehen.

Der Ausgleich. — Inkompatibilität.

Budapest, 21. März. Im Abgeordnetenhaus hielt der neue Handelsminister Horavsky bei Beginn der Verhandlung des Handelsbudgets eine Rede, in der er bezüglich des Ausgleichs mit Oesterreich ausführte, es bestiehe die aktuelle Aufgabe der Regierung darin: 1. Mit Oesterreich wegen eines Zollbündnisses zu verhandeln, da die Zollgemeinschaft nur bis 1907 fortbestehe; 2. Die Regierung müsse mit Oesterreich einen neuen autonomen Zolltarif vereinbaren, ehe die Verhandlungen über Handelsverträge mit verschiedenen Staaten begonnen werden. Zum Schluß seiner Ausführungen berichtet der Handelsminister, daß den Leitern für alle seine Maßregeln die Harmonie der verschiedenen Produktionszweige bilden werde. (Allgemeine Zustimmung.) Er werde die Interessen von Handel und Industrie auf das nachdrücklichste wahren, ohne mit einem andern Zweige der Volkswirtschaft in Konflikt zu geraten, da er keinen natürlichen, sondern nur einen künstlich hervorgerufenen Gegensatz zwischen den verschiedenen Zweigen der Produktion anerkennen könne. (Allgemeiner lebhafter Beifall.) Die Jury des Abgeordnetenhauses entschied heute dahin, daß das Mandat des Abgeordneten Julius Bente dem Inkompatibilitätsgesetz widerspreche. Bente ist Direktor der Theresienstädter Sparkasse und diese besitzt Aktien der mit dem Staate im Vertragsverhältnis stehenden Klassenlotterie.

Gegen die preussische Polenpolitik.

ab. Bemberg, 22. März. Die preussensindische Bewegung in Galizien nimmt immer größere Dimensionen an. Gestern erschien ein Aufruf der galizischen Kaufmannschaft, worin die Geschäftswelt aufgefordert wird, sämtliche Handelsbeziehungen mit Deutschland zu lösen und unentbehrliche ausländische Produkte aus Frankreich oder England zu beziehen. Die Kaufleute, die gegen den Aufruf handeln, sollen boykottiert werden. Sonntag ist Protestmeeting polnischer Mütter. Der Protest wird in englischen, französischen und italienischen Blättern verbreitet.

Frankreich.

Amnestie von Streitzurück abgelehnt.

Paris, 21. März. Die Kammer beriet heute einen Antrag betreffend Amnestierung von Vergehen bei Ausländern und nahm ihn zunächst an, ebenso wie verschiedene dazu gestellte Unteranträge wegen Amnestierung anderer Vergehen, während eine Reihe anderer Zusatzanträge, darunter ein solcher zu Gunsten der vom Staatsgerichtshof Verurteilten, abgelehnt wurden. In der Gesamtabstimmung über den Antrag in der abgeänderten Gestalt wurde dieser, nachdem Minister Lehgues ihn bekämpft hatte, mit 243 gegen 224 Stimmen gänzlich abgelehnt. Der reaktionäre Charakter der Kammer tritt jetzt, da die Wahlen bevorstehen, immer deutlicher hervor.

Spanien.

Gegen die geistlichen Kongregationen.

Madrid, 21. März. In Ausführung eines von der Regierung zur Lösung der Frage der Kongregationen gefaßten Beschlusses hat der Minister des Innern an die Präfekten ein Rundschreiben gerichtet, durch welches diese aufgefordert werden, umgehend einen Bericht über die in ihren Bezirken befindlichen Kongregationen, sowie darüber einzureichen, ob diese eine Ermächtigung zur Niederlassung besitzen. Sobald die Berichte eingegangen sind, soll das Dekret vom 19. September 1901 in Kraft treten und sollen demgemäß die Klöster, für welche keine Genehmigung nachgesucht ist, geschlossen werden.

(Fortsetzung in der 1. Beilage.)

Hierzu vier Beilagen.

Schusters Waren-Haus

Leipzig-Neustadt, Eisenbahnstrasse 39/43.

Vorzugspreise für Haus- u. Küchengeräte.

Glas * Steingut * Porzellan.

Glasteller	5 Pfg.
Wassergläser	5-8 "
Likörgläser	6-8 "
Goldrandbecher	8 "
Butterdosen mit Teller	23 "
Weingläser	9, 14, 20 "
Teller, weiss, tief und flach	7 "
" blau, " " "	10 "
Kompottschüsseln, weiss	7 "
Satzschüsseln, weiss, Satz 6 Stück	68 "
Gemüsetonnen, blau	28 "
Gewürzttönnchen, blau	13 "
Waschgarnitur, 4 teilig	98 "
Tassen, echt Porzellan, dekoriert, Paar	18 "
Küchenteller, dekoriert	48, 98 "
Satztöpfe, dekoriert, Satz 6 Stück	1.75 Mk.
Kaffee-Service, 5 teilig	1.75 "
" " 8 "	2.25 "
" " 9 "	3.00, 4.25, 7.50 "

* Emaille * Metallwaren. *

Küchenmesser	9, 12, 15 Pfg.
Kaffeelöffel	4, 6, 8, 12 "
Esslöffel	6, 9, 12, 18 "
Leuchter	9, 46, 75, 98 "
Kohlenlöffel	15, 18, 28, 38 "
Spirituskocher	29, 46, 68 "
Petroleumkannen	38, 58, 98 "
Gewürzmühlen	28, 48 "
Kaffeemühlen	78, 98 Pfg., 1.25 Mk.
Reibmaschinen, grob und fein mahlend	1.75 "
Brotkapseln, fein lackiert	1.25, 1.75 "
Küchenlampen	46, 68, 75, 98 Pfg.
Briefkasten	46, 58, 68, 98 "
Küchenwaagen	2.65, 3.00 Mk.
Plätten, gut vernickelt	2.85, 3.00 "
Kohleneimer	48, 98 Pfg., 1.45 "
Kohlenkasten m. Deckel, fein dekoriert	1.95 "
Wringmaschine, bestes Fabrikat	13.00 "

Holzwaren * Besen * Bürsten.

Quirle	3, 5, 8 Pfg.
Kleiderbügel	3, 7 "
Wäscheklammern	10 "
Besenstiele	10 "
Küchenbretter	12, 18, 25, 38 "
Gewürzetageren	38, 46, 98 Pfg., 1.15 Mk.
Tonnenetageren	98 Pf., 2.25, 2.85 "
Küchenhandtuchhalter	68, 98 Pfg., 1.35 "
Wichskasten, fein lackiert	38, 48, 58 Pfg.
Vitrageeinrichtungen	48 "
Kleiderleisten mit 3 Haken	28 "
" mit vernickelten Haken	55 "
Gardinenleisten	48, 58, 68, 75 "
Gardinenrosetten	10, 13, 15, 23 "
Portièrenstangen, komplett	2.85 Mk.
Paneele	1.20, 1.80, 2.25, 2.85 "
Besen, Rosshaar	1.45, 2.25, 2.85 "
" graue Borsten	58, 98 Pfg., 1.25 "
Handfeger, Borsten	46, 75, 98 Pfg.

Zum Umzug

empfehlen wir ausserdem zu wirklich überraschend billigen Preisen und grosser Auswahl:
Gardinen, Teppiche, Portièren- und Möbelstoffe
Tischdecken, Bettvorlagen, Wachstuche, Möbel- u. Gardinen-Kattune.

Dresdner Strohhut- u. Filzhut-Industrie

en gros am Brühl No. 8. en détail
 Neu eröffnet. Neu eröffnet.
Zu unglaublich fabelhaft billigen Preisen empfehle:
 Grosse Posten Damenhüte, neueste Formen, von 35 Pfg. an
 Grosse Posten Mädchenhüte do. do. " 25 " "
 Grosse Posten Kinderhüte do. do. " 15 " "
 Grosse Posten Rosen in allen Farben pr. Stück 15 Pfg.
 Grosse Posten Pongé-Selbe in allen Farben " Meter 75 "
 Grosse Posten Strohstoffe " " 45 "
 Für Händler und Modistinnen ganz besonders billige Bezugsquelle. [2576]

Gohliser Möbelhalle v. Herm. Fontius

Auß. Halle'sche Str. 106 L.-Gohlis Auß. Halle'sche Str. 106
 anerkannt leistungsfähigste Möbelbezugsquelle, liefert ganze Wohnungs-Einrichtungen wie einzelne Möbelstücke in dauerhafter, solider Ausführung zu äußerst annehmbaren Preisen frei 10 Stunden im Umkreis von Leipzig.
 Für Brautleute ganz besonders zu empfehlen.
 Preislisten portofrei. [2196] Preislisten portofrei.

Konkursmasse-Ausverkauf.

Die grossen Warenbestände der S. Josephschen Konkursmasse in Plagwitz, bestehend in Herren-, Knaben- u. Arbeiter-Garderobe sowie Stoffen u. Schuhwaren, gelangen Wochentags in L.-Plagwitz, Zschochersche Strasse 53, im Laden, zu den von mir festgesetzten billigen Preisen zum Ausverkauf.
 [1938] Paul Gottschalck, Konkursverwalter.

Schaarschmidt & Co.

Eisenbahnstrasse 46

Eisenbahnstrasse 46

bringen zur Saison

ca. 500 fesch garnierte Damenhüte

Ausnahmepreise für Damen-Jackets, Saccos, Capes.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Großbritannien.

Gegen die Einwanderung.

London, 21. März. Das Amtsblatt macht die Einsetzung eines Ausschusses bekannt, der über Maßnahmen zur Beseitigung der Uebelstände beraten soll, welche der unbeschränkten Einwanderung von Ausländern, namentlich nach London, zugeschrieben werden.

Nordamerika.

Repressalien gegen die deutsche Zollpolitik. — Das Anti-anarchistengesetz.

Washington, 20. März. Das Ackerbau-Departement steht im Begriff, eine Liste von Einfuhrartikeln aufzustellen, in welchen man das Vorhandensein von Vor säure und anderen Säuren annimmt. Dieses ist der erste Schritt zu Repressalien gegen das deutsche Verbot der Einfuhr von Fleisch, das Vor säure enthält.

Der Senat hat mit 52 gegen 15 Stimmen den Gesetzentwurf betreffs des Schutzes des Präsidenten und der Unterdrückung verwerflicher Anschläge gegen die Regierungen angenommen. Danach wird selbst bei einem Versuch, den Präsidenten, Vizepräsidenten oder ein Kabinettsmitglied zu ermorden, auf Todesstrafe erkannt. Der Präsident soll eine besondere Wache erhalten. Die Anregerung zum Mord wird mit Gefängnis bestraft.

China.

Neue Mierren und Verwicklungen.

Aus Hong Kong kommt eine Alarmnachricht: Meldungen aus Kanton besagen, der Vizekönig habe Telegramme aus Lungshou an der Grenze von Tontung erhalten, wonach sämtliche Truppen des Marschalls Su zu den Aufständischen übergegangen seien. Wenn das wahr ist, so erhalten letztere einen Zuwachs von 20 000 aus europäische Art bewaffneten und ausgebildeten Leuten, die im Stande sind, jede Truppe, welche die Kaiserlichen noch ins Feld stellen können, zu schlagen. Der Bericht sagt weiter, das Land sei zweifellos reif für den Aufstand. Fortwährend können Plünderungen vor und die Trockenheit verhindere die Aussaat von Frühjahrskreis. Die Landarbeiter ernährten sich daher jetzt durch Räubereien. Wahrscheinlich stehe eine Hungersnot bevor. Gut unterrichtete Leute setzen der Ansicht, daß ein Aufstand drohe, ähnlich der Taiping-Rebellion.

Diese neue Rebellion setzt im südlichen China ein und würde darum zunächst insbesondere Frankreich in Mitleidenschaft ziehen. Die Aufstellung Chinas geht vorwärts, trotz aller Hindernisse und Gegenstände zur Erhaltung der Integrität des chinesischen Weltreichs. Die Gründung des neuen französisch-russischen Gegenbündnisses kommt gerade recht, um die Situation zu klären. Der russische Svet interpretiert dieses Bündnis dahin, Rußland könne jetzt seine Stellung in der Mandchurien als fest gesichert ansehen. Rußland denkt gar nicht daran, sich aus der Mandchurien zurückzuziehen und Frankreich wird bald genug Veranlassung finden, seine Interessen in Tontung im südlichen China wahrzunehmen.

Im englischen Unterhaus gab gestern der Unterstaatssekretär des Auswärtigen eine beruhigende Erklärung ab; sagte jedoch hinzu, daß der englische Gesandte mit weiteren Nachforschungen betraut sei. Zugleich erklärte der Regierungsvertreter, daß die Mächte entschlossen seien, Peking innerhalb der nächsten zwei Jahre nicht zu räumen.

Das drückt wenig Zuversicht in eine friedliche Entwicklung der Dinge in China aus.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Zu die Osterferien geht heute auch die Zweite Kammer, um noch in der Osterwoche ihre Arbeiten wieder aufzunehmen. Der Reichstag hat sich bereits vor acht Tagen verlagert und wird erst acht Tage nach dem sächsischen Landtag wieder zusammen treten. Als der Reichstag in die Ferien ging, hielten es die Dresdener Nachrichten für nötig, auf die ergebnislose Tätigkeit des Reichstags und auf die unfruchtbare Dauerrednerie hinzuweisen. In der Zweiten Kammer des Landtags hat man von solchen Dauerreden nichts gemerkt, im Gegenteil, die Dauer der Sitzungen des Landtags bemasß sich sehr häufig überhaupt nur nach Minuten. Aber an Unfruchtbarkeit ist der sächsische Drei-

klassenlandtag dem Reichstage weit über. Das produktive Ergebnis der Tätigkeit der Zweiten Kammer ist gleich Null. Unproduktiv und unfähig — das ist das Signum des Klassenlandtags.

Der Kreisaußschuß und die Crimmitschauer Wahlrechtverschlechterung.

Der Kreisaußschuß der Kreisbauernmannschaft Zwidau, an den sich unsere Crimmitschauer Genossen gewandt hatten, hatte sich als Beschwerdeinstanz mit dem neuen Wahlregulativ zu den Crimmitschauer Stadtvorordneten wählen zu befaßen, nach dem beabsichtigt die arbeitende Bevölkerung vollkommen rechtslos ist und die Sozialdemokraten aus dem Kollegium verdrängt werden. Interessant in dieser Verhandlung waren einige Auslassungen des betreffenden Referenten. So meinte er z. B., daß der Crimmitschauer Stadtrat schon vor einigen Jahren eine Abänderung des Wahlregulativs geplant habe, um die Rechte der Bürger nach ihren Leistungen einzuteilen, der jetzt vorliegende Entwurf solle nun diese Neuregelung treffen. Nachdem er den eingereichten Protest und das neue Wahlregulativ näher zergliedert hatte, erklärte er, daß die Anfechtung in der Bürgerchaft über die Abänderung des alten Wahlsystems sehr groß gewesen sei, was durch die Verhandlungen im Stadtvorordnenkollegium klar zu Tage trete. Auch im Sächsischen Volksblatt sei seiner Zeit ein Artikel erschienen, der sich mit der Abänderung des Wahlsystems befaßt habe, wegen welchem aber Strafantrag gegen den verantwortlichen Redakteur wegen Beleidigung gestellt worden sei. Der Stadtrat habe bei der Abänderung des Hauptaugenmerk darauf gelegt, dem Mittelstand in seiner Mehrheit eine entsprechende Vertretung zu wahren. Wenn in dem Protest gegen die Uebergangsbestimmungen gefragt sei, warum denn das Kollegium mit dem 1. Januar 1902 aufgelöst werden solle, da doch bei der Abänderung des Landtagswahlgesetzes der Landtag auch nicht aufgelöst worden sei, so sei daraufhin zu bemerken, daß dadurch, daß die Wahl alle zwei Jahre stattfinden habe, man die alljährlich mit der Wahl verbundene Aufregung in der Bürgerchaft habe vermeiden wollen. Nach diesen Darlegungen des Referenten wäre es doch eigentlich am besten, wenn die Wahlen im allgemeinen alle befristet würden, um hierdurch unter der Bevölkerung keine — Aufregung zu erregen. Der Kreisaußschuß beschloß, dem Ministerium die Annahme des vorliegenden Nachtrages und hiermit die Entziehung der arbeitenden Bevölkerung zu empfehlen, da der Nachtrag keineswegs geeignet sei, Beunruhigung irgend welcher Art, wie im Protest behauptet worden sei, zu verursachen. Daß das Ministerium sich diesen Wünschen des Kreisaußschusses anschließen wird, ist wohl selbstverständlich.

Seltene Kunde wird — so liest man in der Deutschen Wacht — uns aus einem Dorfe des sächsischen Niederlandes,

wo ein Pfarrer von der Kanzel freundlich gebeten hat, man möge für die kranken Frauen und Kinder der Buren ihm Unterstützung in sein Haus zutommen lassen, während auf Betrieb eines höheren Juristen ihm dies unter Hinweis auf eine aus dem Jahre 1835 (!) stammende Verordnung verboten worden sein soll. Diese Verordnung verbietet unpassende weltliche Dinge, wie Auktionen, Termine, wenn die Bauern ihr Fronen auf den Rittergütern leisten sollen u. von der Kanzel abzukündigen. Als von diesen Geistesfür die Armen der gesammelt wurde, ist es niemandem eingefallen, jene veraltete Verordnung heranzuziehen. Da von dem Pfarrer Refus ergriffen worden ist, so enthalten wir uns der Namensnennung, werden aber die Sache scharf im Auge behalten.

Was die Deutsche Wacht da berichtet, ist echt sächsisch und deshalb weiter nicht auffällig. Wenn mit ähnlichen Mitteln gegen Sozialdemokraten, die von ihren verfassungsmäßigen Rechten Gebrauch machen, verfahren wird, hat die Deutsche Wacht noch nie etwas einzuwenden gehabt.

Wegen Beleidigung der Landtagsabgeordneten Holfuß und Richter ist am 14. Januar vom Landgericht Bautzen der Redakteur des Armen Jenfel, Genosse Ernst Schubert, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Die Beleidigung wurde erklart in einem am 20. Oktober erschienenen Artikel: Das Ende der Landtagswahl. Die Revision des Angeklagten kam gestern vor dem Reichsgericht zur Verhandlung. Verurteilt wurde zunächst Beschränkung der Beleidigung durch Ablehnung von Beweisansätzen, ferner Verkennung des § 193; bestritten wurde auch, daß ein rechtsgültiger Strafantrag vorliege, da durch den Artikel sich wohl der ganze Landtag habe beleidigt fühlen können, nicht aber ein einzelner Abgeordneter. Das Reichsgericht verwarf gemäß dem Antrage des Reichsanwalts die Revision.

Zu der Petitionsangelegenheit werden wir ersucht um die Veröffentlichung folgender

Erklärung:

Der Unterzeichnete giebt hiermit die Erklärung ab, daß der vielberufene, in unseren Parteizeitungen erschienene Entwurf einer Petition an den Landtag, der das Ersuchen um Gewährung des wirklichen Wahlrechts zum Landtage für alle Wähler, die unter 38 Mk. Steuern zahlen, enthält, nicht vom Centralkomitee, auch nicht von einzelnen Mitgliedern desselben, ausgeht, vielmehr der Unterzeichnete diese Petition im Auftrage einiger Parteigenossen von Dresden-Mitstadt selbst entworfen hat. Die Namen Sindersmann und Schütze unter dem Petitionsentwurf sind auf einen Irrtum meinerseits zurückzuführen. Die wirklich an den Landtag abgegangene Petition trägt die Namen Sindersmann und Tötene und enthält in ihrer korrigierten Fassung die Forderung nach dem allgemeinen, direkten und geheimen Wahlrecht.

Der Unterzeichnete erklärt ferner, daß der Verfasser des betreffenden Petitionsentwurfs an die Zeitungen das Centralkomitee fernsteht.

38 095 Personen bezogen Ende 1900 in Sachsen Invaliden-, Kranken- oder Altersrente. Nach den statistischen Angaben der Landesversicherungsanstalt für Sachsen hatten von den Rentenempfängern 25 371 ihren Wohnsitz in Städten ohne Revidierte Städteordnung und Ortschaften der amts-hauptmannschaftlicher Verwaltungsbezirke und 12 724 in Städten mit Revidierter Städteordnung. Innerhalb der Bezirke der fünf Kreis-hauptmannschaften verteilten sich die Rentenempfänger folgendermaßen. (Die Ortschaften und Städte ohne Revidierte Städteordnung sind als Landbezirk bezeichnet.)

Table with 6 columns: Kreis, Invaliden-Landbez., Kranken-Empfänger-Landbez., Altersrenten-Empfänger-Landbez., Städte, Summen. Rows include Bautzen, Chemnitz, Dresden, Leipzig, Zwidau and totals.

Zu Verhällnis zur Einwohnerzahl kamen die meisten Rentenempfänger auf den Kreis Bautzen und die wenigsten auf den Kreis Dresden. Von den 21 574 Empfängern von Invaliden- und Krankenrente waren 3780 und von den 16 521 Altersrentenempfängern 6444 Hausgewerbetreibende der Textilindustrie.

Dresden, 21. März. Der Bankwindler Wolf hat, wie man ihn erwischte, eine Anzahl Personen in eine recht unangenehme Lage gebracht.

Besonders ein Beamter der Firma Scheger u. Bergner, Alfred Bernick, kann davon erzählen. Man hat ihn längere Zeit ernsthaft für den Betrüger gehalten, und zwar in der Hauptsache auf die Angaben eines Chemnitzer Schriftensvergleichers hin. Der besagte Beamte war auf Grund einer Schriftensvergleichung (11) nicht nur einer peinlichen Untersuchung ausgesetzt, er wurde auch vier Wochen in Haft gehalten. Erwägt man die Lage, in die dieser Unschuldige gekommen ist, so tritt einem, schreiben die Dresdener Nachrichten, die gemeine Bestimmung des Betrügers in aller Kraft entgegen. Ja, der Schurke hat in vertrautem Kreise, in dem er den letzten Weihnachtabend verbrachte, sein Bedauern laut zum Ausdruck gebracht über den unglücklichen Kollegen, der wohl unschuldig in der Untersuchungshaft schmachtete, während sie alle glücklich und fröhlich sein konnten. Jetzt stellt die Firma Scheger u. Bergner Herrn Bernick öffentlich das beste Zeugnis aus; sie habe nie an seine Schuld geglaubt. Natürlich hatten auch die Beamten des geschädigten Bankhauses Günther u. Rudolph schlimme Tage, da man unter ihnen den Täter vermutete und suchte. Auf Wolf fiel am wenigsten Verdacht, weil er gut situiert ist. Mit welchen Mitteln er bei seinen Unternehmungen zu Werke gegangen ist, erweisen die Vorbereitungen, die er zu deren Ausführung getroffen hat. So erklarte er z. B. in dem Schaufenster eines Geschäfts vor längerer Zeit als Musterexemplar den Briefbogen einer Firma, von der er wußte, daß sie mit seinem Bankhause in Geldverkehr stand. Flug schickte er einen vorübergehenden Knaben in den Laden und ließ um Auskunft bitten, wie viel ein solcher Ausdruck koste. Der gerade antwortende Angestellte des Geschäfts schrieb mit Bleistift den Preis darauf und handigte dies dem Knaben aus. So kam Wolf in den Besitz eines Formulars, das er dann später zu einer feinen Fälschung verwendete. In einem anderen Falle soll er sich gleich selbst etwas kürzer durch einen raschen Coup geholfen haben. Er entwendete einfach in einem Geschäft ein mit dem Firmendruck versehenes Papier in einem unbeachteten Augenblick. Dem feingekleideten Herrn traute natürlich niemand etwas Unrechtes zu. In wie günstigen Lebensverhältnissen er sich übrigens be-

Kleine Chronik.

Leipzig, 22. März.

Es lebe das Leben!

(Drama in fünf Aufzügen von Hermann Sudermann. Erstausführung im Alten Theater am 21. März 1902.)

... Daburch wird eben alles so halb bei euch, daß ihr euch Tugend und Laster als zwei Extreme vorstellt, zwischen denen ihr schwankt, anstatt euren Mittelzustand als den positiven anzusehen und den besten, wie's eure Bauern und Knechte und Mägde noch thun. Goethe, Götter, Helben und Wieland.

Es hat zweimal so ausgefallen, als ob Hermann Sudermann literarisch werden sollte. Das eine Mal war's, da die moderne Literaturbewegung die alten Götter zertrümmert hatte, um — neue an ihre Stelle zu setzen (benn das ist der Lauf der Welt!), und da man mit der Laterne nach neuen Hoffnungen suchte. Damals schien der Verfasser der Ehre und von Sodom's Ende ein Junger zu sein, von dem sich noch mancherlei Grundtätiges und Neuschöpferisches erwarten ließ. Sudermann hat mit der Helmat, der Schmetterlingsnacht, dem Glück im Winkel, dem Johannesfeuer die Modernen enttäuscht, und man war schon daran, ihn der beliebten Sorte der Bühnenscheiteldramatiker zuzugählen, als eine Wandlung der Anschauungen sein Ehrenschiff wieder flott zu machen schien. Man war des spannungslosen naturalistischen Dramas müde geworden, man erinnerte sich wieder an die bewährten Regeln der Kunst, und was als Rückständigkeit erschienen war, burste nun getrost als Vorzug gelten. Bei Sudermann gab es doch rasch pulsierendes Leben, geschickt geschürzte, wenn auch nicht immer geschickt gelöste Konflikte, hier gab es Schwung der Sprache, dramatisch-rhetorisches Pathos und aufregende Bühneneffekte.

Man wird es vielleicht in der nächsten Zeit noch öfter und bewußter als bisher zu hören bekommen, daß Sudermann der „eigenliche“ Dramatiker der modernen deutschen Bühne sei. Aber zum „eigenlichen“ Dramatiker — auch darauf wird man mit der Zeit immer sicherer kommen — fehlen ihm doch zwei Kleinigkeiten, die Kraft der dramatischen Idee und die folgerichtige seelische Entwicklung seiner handelnden Personen.

Mit der Analyse seines neuesten Stückes kann man leicht die

Probe auf das Exempel machen. Dieses Stück wirkt spannend, enthält echt dramatische Effekte, glänzende Reden und gelistete Aphorismen. Kein Mensch wird das ernstlich leugnen können. Aber wenn man sich schließlich auf dem Heimwege fragt, um wieviel einen dieses Dichtwerk innerlich reicher gemacht hat, so kommt man doch zu einem recht betrüblichen Ergebnis.

Der konservative Baron Bülterling hat vor vielen Jahren zur Frau seines Freundes, des Grafen Kellinghausen, intime Beziehungen unterhalten. Bülterling wird in den Reichstag gewählt, und ein sozialistischer Redner wirft ihm den Ehebruch öffentlich vor. Um dem Freunde, dem Vater seiner künftigen Schwiegertochter, Genugthuung zu geben, will Bülterling sich selbst töten. Das verhindert aber die Frau, indem sie ihm zuvorkommt und Gift nimmt.

Das ist der Handlungsinhalt des Stückes, auf seine kürzeste Formel reduziert.

Es hätte mancherlei daraus werden können. Erstens einmal hätte es eine Tragödie der Ehe werden können. Nicht übermäßig neu und originell. Aber nicht auf das Thema, sondern auf die Ausführung kommt es an. Der Ehebrecher und die Ehebrecherin sind beide verheiratet. Die doppelte Scheidung wäre ein Skandal, der alle Beteiligten unmöglich machen würde. Bleibt also nur die heimliche Sünde. Idee:

Und bis ein jedes Weib gewinnt Den rechten Vater für ihr Kind, Soll jede Irrende die Treue Dem falschen brechen ohne Reue —

Dann hätte es eine Tragödie der Parteipolitik werden können. Das wäre schon origineller. Die Verurteilung ist ja jetzt in Mode. Warum also nicht auch ein Drama des Berufspolitikers? Er hätte die Aufsehung der Persönlichkeit gegen die Partei zeigen können. Der Konflikt zwischen der theoretischen Ueberzeugung und dem individuellen Triebe, zwischen den Forderungen der Parteidisciplin und dem eigenen seelischen Bedürfnis ist sicherlich ein Thema für einen Dramatiker.

Es hätte auch eine Tragödie der Klasse werden können, hätte zeigen können, wie der Anbruch modernen Geldes von außen, wie stilkliche Entartung von innen das festgegründete Gebäude einer Klassenherrschaft erschüttert und in Trümmer legt.

Es hätte aber auch ein Drama der Moral und der allgemeinen Lebensphilosophie werden können, in dem die starke Welt-

anschauung einer künstlichen genußfrohen Zeit gegen das Nazarenertum, die Entsagungs-moral, ihren Kampf führt.

Von alledem ist Es lebe das Leben ein Teil und nichts davon ist es ganz. Alle diese Probleme werden gestreift, keines wird dramatisch gelöst. Und so kommt es, daß man sich über das Stück alles Mögliche denken kann, aber durchaus nicht etwas Bestimmtes denken muß. Es ist Sache des Romanistellers, das Leben in seiner Vielgestaltigkeit darzustellen, dem Dramatiker muß es genug sein, in einem Werke nur eine Seite des Lebens, die aber ganz und scharf und deutlich, aufgezeigt zu haben. In dieser Art von Beschränkung zeigt sich der dramatische Meister.

Hermann Sudermann aber fehlt zu solcher Meisterschaft die Kraft der Konzentration und vor allem der Mut des Befennnisses. Man merkt es wohl, er denkt sich ungefähr daselbe, was in jenen Worten Goethes gesagt ist, die diesen Betrachtungen als Citat vorangestellt sind. Aber das Wort bleibt ihm in der Kehle stecken. Er ist ein verschämter Uebermüthiger, ein toleranter Antidrist, der zwar mit einer Thräne im Auge auf die armen Opfer überlebter Sittenbegriffe hinweist, dem aber sein gutes Herz verbietet, die Gefühle höherer Töchter und Mütter zu verletzen. Er vergißt dabei freilich, daß in dem Katechismus der neuen Lehre kein Wort so sehr verpönt ist wie das heimliche und schwächliche Wort: Mitleid. Gerade dieses Mitleid ist so ziemlich das einzige Gefühl, das er mit großer Virtuosität zu wecken im Stande ist. Man empfindet weder Furcht noch Grauen, noch jubelnde Freude und Bewunderung — diese Leute, die den Moralspiel im Leibe stecken haben und vor Schmerzen schreien müssen, wenn sie sich räubern, thuen einem bloß leid. Sogar die heroische Ehebrecherin Beate muß Herzkämpfe haben, damit sie doch etwas hat, weswegen sie einem leid thun kann!

Man erinnere sich an Rosmersholm, an die Gestalt der Rebekka, an die Rosmers! Man vergleiche den fanatischen Rektor Kroll mit dem schwankenden, halb lumpenhaften, halb gefühllos-feligen Sozialisten Metzner. Die versch... deutsche Sentimentalität! Alles muß in Thränenwolken schwimmen. Je öfter sich die Damen vor Nahrung schneuzen, desto glücklicher und stolzer wird der Urheber dieser Ergüsse.

Die Worte meines Citats spricht Herkules. Und Wieland antwortet ihm darauf:

Wenn ihr diese Gefinnungen in meinem Jahrhundert merken lieget, so würdet sie euch steinigen. Gaben sie mich wegen meiner kleinen Angriffe auf Tugend und Religion so entschuldig verzeihert

faud, geht daraus hervor, daß er bei seiner Verheiratung als Mitglied nicht nur ein Grundstück, sondern auch eine Wohnungseinrichtung im Anschaffungswert von 22.000 Mk. erhalten hat.

Reichenbach, 21. März. Einen Beweis für die herrschende Arbeitslosigkeit liefert der Jahresbericht des hiesigen Vereins für die Herberge zur Heimat. In der Herberge, die nicht einmal zu den größeren zu rechnen ist, haben im Jahre 1901 2510 Personen mehr als im Vorjahre übernachtet. Am ganzen übernachteten im Berichtsjahre dort 10.220 Personen. Davon verpflegten sich 4516 Personen selbst. 5704 Personen nahmen die unentgeltliche Verpflegung in Anspruch. „Unentgeltliche Verpflegung“ die „christlich“ das Klingel. In Wirklichkeit müssen aber diese ausgehungerten Arbeiter in ihrer dürftigen Kleidung bei Wind und Wetter zwei Stunden für das „Weiden“ arbeiten. Was werden diejenigen, die infolge der Arbeitslosigkeit zum Wandersleben gezwungen sind und aus dem unentgeltlichen Verpflegung dann Gebrauch machen müssen, bei ihrer Arbeit, die sie für die Verpflegung zu leisten haben, über die „christliche Nächstenliebe“ denken?

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Im Dresdener Journal liest man: Die Zeit der **Flutwanderung österreichischer Bauarbeiter** nach Sachsen und Thüringen ist wieder gekommen. Seit 10. März treffen die Hülfe von Eger in der Regel mit zwei bis drei Wagen, die festlich mit Mauern und Handlangern besetzt sind, in Abord ein und fahren nach Dörsch und Blauen weiter. Auf der Linie Eger-Reichenbach sind im Frühjahr 1901 schätzungsweise über 20.000 böhmische Maurer und Handwerker (darunter ungefähr 2500 Frauen und Mädchen) nach Sachsen gefahren und auch zum größten Teil hier in Arbeit getreten. — Der 20jährige Hans Raben, der bisher als Hilfslehrer in Thurn tätig war, aber wegen schwerer Vergehen entlassen worden war und sich jetzt bei seiner Mutter in Hohenstein-Cruschwitz aufhielt, war vor das Amtsgericht geladen worden. Als ihn dort der Haftbefehl vor gelesen wurde, zog er dort plötzlich einen Revolver und feuerte einen Schuß auf seine Brust ab. Das Geschloß prallte jedoch an einer Hosenträgerknarre ab und blieb in der Kleidung hängen. — Eine aufregende Szene spielte sich am Mittwoch nachmittag am Halteplatz der Dampfschiffe bei Cotta ab. Ein älterer Mann stürzte sich vom Haltepunkt aus in die Elbe. Mehrere Leute gingen sogar bis an den Hals ins Wasser, konnten jedoch keine Hilfe bringen. Erst in Richtung am Ausgange des Vorgrabens, konnte der Mann als Leichnam gefasst werden. Er wurde als der 48jährige, in Leutewitz wohnhafte Zigarfabrikarbeiter Heinrich Schramm festgestellt. Am 18. ds. Mts. gegen Abend brach in Seibau bei Baunzen in der Scheune des Oekonom Brach Jener aus. Außer dessen Scheune und Anzughaus brannten das Wohnhaus, Scheune, Stallung und Schuppen des Oekonom Ransch, sowie das Wohnhaus und Scheune des Oekonom Müller trotz der energischen und umsichtigen Vorkarben der Orts- und Nachbarfeuerwehren, infolge Flugfeuer, vollständig nieder. Es wird Brandstiftung vermutet.

Aus dem 11. sächsischen Reichstagswahlkreise.

r. Wurzen, 21. März.
Eine öffentliche Schuhmacherverammlung, die sehr stark besucht war, beschäftigte sich heute abend mit dem Austrand der Arbeiterfrage der Schuhwarenfabrik von L. u. Comp. hier. Ueber den 1. Punkt der Tagesordnung: Die Lohnunterschiede bei L. u. Comp., sprach Kollege Geyper. Redner schilderte in eingehender Weise den ganzen Hergang der Differenzen. Kollege Woll ergänzte den Bericht verständig und betont, daß die Ausständigen nicht anders handeln konnten. Darauf nahm der Verbandsvorsitzende Kollege Simon aus Nürnberg unter größter Ruhe und Aufmerksamkeit der Versammelten das Wort. Er knüpfte zunächst an die Auslassung des Fabrikanten an, die Stepperrinnen seien kontraktbrüchig geworden, ebenso die anderen Arbeiter. Nicht die Ausständigen, sondern lediglich der Fabrikant ist kontraktbrüchig geworden, indem er seinem Arbeiterpersonal bedeutend weniger Lohn zumutete. Von Seiten der Arbeiter ist alles geschehen, um den Ausstand zu verbieten. Nachdem aber alle Versuche scheiterten und der Kampf in dieser Weise provoziert wurde, konnte es nicht anders kommen. Redner weist im weiteren nach, daß die Kollegen bis jetzt noch nicht fertig geworden sind mit der Firma. Immerwährend versuchte der Fabrikant am Lohn zu ändern, Kollegen zu entlassen etc. Man versuchte erst bei den Stepperrinnen anzufangen, dann kamen die Stanger daran, und so wäre dann die Reihe weitergegangen. Kollege Simon machte die Ausständigen auf den Ernst der Situation aufmerksam und betonte, daß die Ausständigen fest zusammenhalten müssen, wenn sie den Sieg erringen wollen. Die Solidarität muß auf das erste betont werden, denn durch trübsames Zusammenhalten und durch finanzielle Unterstützung seitens der Organisation werden wir den Streit gewinnen. Zweifellos wird der Unternehmer in den nächsten Tagen versuchen, einzelne zu überreden; seiner dürfen sich da überreden lassen. Zum Schluß forderte der Redner die Ausständigen auf, sich ruhig zu verhalten und keine Ungehörlichkeiten zu begehen. In der weiteren Debatte sprachen noch eine große Reihe von Kollegen und Kolleginnen. Aus der sachlichen Debatte ging hervor, daß die Firma in den wenigen Jahren ihres Be-

stehens bereits 15 Meister hatte, unter diesem Zustande hatte die Arbeiterfrage stark mitunter zu leiden, die Arbeiterinnen wurden nicht von dem Direktor zum Teil sogar mit Du angesprochen. Die Veruntreuung durch den Bürgermeister war auch erfolglos, da der Fabrikant L. u. Comp. erklärte, mit einer Kommission der Arbeiter nicht zu verhandeln. Mehrere Redner bekundeten noch ihre Sympathie und versprachen finanzielle und moralische Unterstützung. Kollege Geyper wies noch darauf hin, daß mehrere Arbeiterinnen zu Hause noch Arbeit verrichten, sie mühten sich den Ausständigen anzuschließen. Weiter machte Kollege Simon und einige andere Redner den Leberwachen aufmerksam auf die Ungehörlichkeit des Fabrikanten, der am heutigen Tage zum Teil den auszahlenden Lohn verweigert hat. Einige weitere Fälle kennzeichneten vortrefflich das Verhalten der Fabrikleitung. Einstimmig wurde eine Resolution zu Gunsten der Ausständigen angenommen. Darauf fand die Versammlung mit einem Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung ihren Schluß.

A. C. Halle a. S., 21. März. Am morgen abschließenden Hygienischen Kurses für Betriebsbeamte, der an dem hiesigen hygienischen Institut von der preussischen Staatsregierung veranstaltet wurde, nahmen Schulräte und Gewerbevertreter von Bezirksregierungen aus den verschiedensten Teilen der Monarchie teil, nicht bloß aus der Provinz Sachsen und Mitteldeutschland (Merseburg, Hildesheim, Hannover), sondern auch von entfernteren Regierungsbezirken (Niesbaden, Breslau, Schleswig u. a.). Ferner beteiligte sich eine Reihe von Regierungsassessoren und Regierungsräten, teils von diesen, teils von anderen Bezirksregierungen, sowie Mitglieder städtischer Verwaltungen. Von dem Handelsministerium befand sich unter den Zuhörern Geheimrat Fried. Der Kursus beschäftigte sich hauptsächlich mit Wasser- und Abwasserreinigung, Seuchenerkrankungen, Bau- und Schulhygiene, Nahrungsmitteln, Gewerbehygiene u. s. w. Mit den Vorträgen wechselten Erörterungen ab, in denen namentlich ein Meinungsaustausch über die in der Praxis gesammelten Erfahrungen stattfand, sowie ferner Besichtigungen hygienischer Veranstaltungen. Der Kursus stand unter Leitung von Professor C. Frankel.

st. Aus Sachsen-Weimar, 21. März. Die Unhaltliche Thüringische Staatslotterie will allem Anschein nach nicht recht klappen, wenn sie auch in finanzieller Beziehung den Thüringer Kleinstaat eine recht schätzenswerte Einnahmequelle bietet. Beispielsweise erhielt das Großherzogtum Sachsen vom Königreich Sachsen ursprünglich 12.000 und zuletzt 15.000 Mk. dafür, daß die sächsische Staatslotterie das ausschließliche Recht hatte, ihre Lose im Großherzogtum abzusetzen. Da Sachsen für die Privileg nicht mehr geben wollte, wurde die eigene, die Unhaltliche-Thüringische Staatslotterie gegründet, und dadurch erhöhten sich die Einnahmen der beteiligten Staaten so bedeutend, daß beispielsweise das Großherzogtum jetzt 145.000 Mk. Reingewinn davon hat. Durch die Erhöhung der Reichsstempelsteuer gelegentlich der letzten Flottenvorlage sind die Lotterienunternehmungen nun aber so stark in Mitleidenschaft gezogen, daß die mit den Staaten abgeschlossenen Verträge — wie dies bei der Unhaltlich-Thüringischen Staatslotterie der Fall ist — gekündigt wurden. Eine neue Regelung würde eine finanzielle Schädigung der betreffenden Staaten ergeben; um dem nun vorzubeugen oder gar einen noch größeren Gewinn zu erzielen, versucht man es mit einem neuen Lotterie-Experiment. Unter Zuziehung von Hessen, das bisher seine eigene Lotterie hatte, wird für die beteiligten Staaten eine neue Geldquelle unter der Firma Hessisch-Thüringische Landeslotterie eröffnet. Die Zukunft wird es auch in diesem Falle lehren, daß die Spekulation auf diejenigen, die nicht alle werden, selten einmal fehlschlägt.

Gerichtssaal.

Reichsgericht.
Leipzig, 20. März
Von der neu errichteten Strafkammer beim Amtsgericht Westendstraße gelangte heute zum erstenmal ein Urteil zur Kenntnis des Reichsgerichts. Es betraf die Strafsache gegen den Redakteur der Norddeutschen Volksstimme, Wilhelm Dittmann in Geseesmünde, der von der erwähnten Strafkammer am 7. Dezember v. J. wegen Verleumdung der Polizeiverwaltung von Geseesmünde zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt worden ist. Er hatte in seinem Blatte teilweise unter Benutzung eines Artikels der Provinzialzeitung gewisse Mißstände gerügt, welche sich auf dem Gebiete der amtlichen Thätigkeit der Baupolizei gezeigt hatten. Das Gericht hat dem Angeklagten den

der die Rolle des Sozialisten Meißner mit solcher Kraft der Wahrheit spielte, daß man wirklich zu hören glaubte, wie da zwei Welten in leiser Berührung aneinanderklaffen. Eine der schwächsten Szenen des Stückes wird dadurch zum Kabinettstück.
Friedrich Stampfer.

Theaternachrichten. Im Neuen Theater gelangt am Sonntag, um 7 Uhr beginnend, die Oper Die Africanaer zur Aufführung. — Im Alten Theater wird Südermanns Drama Es lebe das Leben zum erstenmal wiederholt. — Im Carolatheater geht die Operette Das süße Mädel in Scene. — Am Montag wird im Neuen Theater die Oper Die verjüngte Glocke, im Alten Theater Alt-Heidelberg gegeben. — Für Dienstag ist im Neuen Theater Es lebe das Leben, im Alten Theater Jadwiga angelegt. — Der Mittwoch bringt im Neuen Theater die Oper Der Trompeter von Säckingen, im Alten Theater als 17. vollständige Vorstellung zu halben Preisen Katharina Howard von Rudolf von Gottschalk. — Von Donnerstag bis mit Sonnabend bleiben beide Stadttheater geschlossen.

— Zwei berühmte Sängere hat am gestrigen Tage, der Lob hinweg gerafft. In Lemesvar in Ungarn ist der Kammerfänger Paul Buh, in München der Kammerfänger Franz Nachbauer gestorben. Buh gehörte lange zu den Sternen der Dresdener Hofoper und wirkte dann länger als ein Jahrzehnt hervorragend im Verbanne der Berliner Hofoper. Im Frühling vorigen Jahres zog er sich von der Bühnenthätigkeit zurück, entzündete sich aber nicht der Doffentlichkeit, sondern entfaltete als Konzertsänger eine eifrige und erfolgreiche Thätigkeit. Er war 58 Jahre alt. — Franz Nachbauer war in Hannover und Prag künstlerisch thätig gewesen, als er im Jahre 1866 nach München engagiert wurde, wo er durch die Gunst des Königs Ludwig II. und die Anerkennung Richard Wagners an der Hofoper eine Ausnahmestellung erlangte, wie wohl kaum ein Sänger vor oder nach ihm. Sein Walthar Stolz in den Meistersingern war für seine glänzende Laufbahn entscheidend. In München selbst und in den deutschen Städten, die er als Gast besuchte, wurde er lange Jahre — namentlich als Wagnerfänger — gefeiert. Vor einer Reihe von Jahren nahm er Abschied von der Bühne, behauptete aber immer noch eine einflussreiche Stellung im musikalischen Leben Münchens, an dem er regen Anteil nahm. Er ist 68 Jahre alt geworden.

Schulz des § 193 nicht zugebilligt und ausgesprochen, daß wenn dies geschehen wäre, doch die Absicht der Verleumdung aus der gewählten Form gefolgert worden wäre. — Auf die Revision des Angeklagten hob das Reichsgericht das Urteil auf und verwies die Sache an die Strafkammer zurück. Der Angeklagte hatte in der Hauptverhandlung die Vernehmung von vier Zeugen beantragt, die aussagen würden, daß in weiten Kreisen des Publikums eine Erregung über das Vorgehen der Baupolizei geherrscht habe. Diesen Antrag hatte die Strafkammer mit der Begründung abgelehnt, daß die etwaige Aussage der Zeugen nur ein Urteil, nicht aber die Befundung von Thatsachen sein würde. Dieser Ansicht trat das Reichsgericht nicht bei; es war vielmehr der Anschauung, daß es durchaus im Rahmen der Zeugenaussage liege, wenn jemand befunde, welche Stimmung ein behördliches Verfahren beim Publikum hervorgerufen habe. Deshalb wurde in der Ablehnung des Revisionsantrages eine Beschränkung der Verteidigung erblät,

Landgericht.

Leipzig, 21. März.
Untreue und Unterschlagung führten den bisher unbestraften 35 Jahre alten Kaufmann Felix Theod. Biegel vor die dritte Strafkammer. Bei der inzwischen dem Konkurs verfallenen Aktienbrauerei in Vorna war B. vom 16. September 1898 bis zum 15. April 1901 als Bierverleger in Stellung. Er erhielt 5 Mk. Tagesspesen und 4 Proz. Provision. Ihm war von Seiten der Brauerei Inkaßobollmacht erteilt. Im März v. J. stellte es sich heraus, daß B. nach und nach der Brauerei gehörige Gelder, etwa 1400 Mk., unterschlagen und in seinem Nutzen verwendet hat. Seine Verteidigung geht dahin, daß er für das Geld Aufwendungen im Interesse der Brauerei gemacht habe, um neue Kunden für diese zu werben und die alten zu erhalten; auch habe er die Absicht gehabt, die Beträge später wieder zu erlegen. Durch die Verweigerung ergibt sich, daß B. die Aufwendungen nicht im Interesse der Brauerei gemacht, weil sein Bierumsatz ein ganz geringer war und Extra-Ausgaben ihm stets vergütet wurden. Mit Rücksicht auf die lang andauernden Unterschlagungen wurde B. zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Von der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte sah der Gerichtshof ab, um es dem Angeklagten zu ermöglichen, wieder auf den rechten Weg zu kommen.

Wegen Sittlichkeitsverbrechen mit Kindern unter 14 Jahren bezw. Beihilfe haben sich der 15 Jahre alte Gärtnerlehrling Alwin G. a. b. l. e. r, der gleichalterige Arbeiterburche F. S. t. e. p. h. a. n., der am 18. Januar 1888 geborene Schulknabe Max S. ö. h. n. e. und der ein Jahr jüngere Schulknabe Emil B. e. r. t. h. o. l. d., sämtlich aus Wurzen, in einer unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführten Verhandlung zu verantworten. Nach dem Urteil erhielt G. a. b. l. e. r, unter Anrechnung von einem Monat der Untersuchungshaft, 4 Monate 2 Wochen Gefängnis, Stephan wegen Beihilfe 2 Wochen Gefängnis, Söhne 3 Monate 1 Woche und Berthold 2 Monate 1 Woche Gefängnis.

Ein Rückfall diebstahl, auf seiner früheren Arbeitstätte, der Braunkohlengrube Himmelsreich ausgeführt, brachte den 50 Jahre alten landwirtschaftlichen Arbeiter Friedrich Albert J. a. k. e. r. t. aus Steinbach bei Naugitz wieder auf die Anklagebank. J. hat schon ein umfangreiches Strafregister; wegen Rückfallsdiebstahls ist er viermal verurteilt. Am 17. November v. J. rief er in die bei der genannten Grube befindliche Hütte, worin die Arbeiter ihre Sachen, die sie auf dem Wege tragen, während ihrer Arbeitszeit aufbewahren, und stahl eine dem Arbeiter Sch. gehörige Unterziehpant und einen dem Arbeiter N. gehörigen, alten Winterüberzieher, etwa 4 Mk. wert. Diesen hat er nach eigenem Geständnis später verkauft. Das Gericht hielt in Anbetracht, daß er arme Arbeiter bestohlen hat, eine exemplarische Strafe für am Plage und weil die Rückfallsbestimmungen Anwendung finden mußten, verurteilte es den Angeklagten zu einem Jahr Zuchthaus, 5 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Baderborn, 21. März. (Das Eisenbahnunglück von Altenbeken vor Gericht.) Unter großem Andränge des Publikums hat heute vor der hiesigen Strafkammer die Verhandlung über das Eisenbahnunglück bei Altenbeken vom 20. Dezember vorigen Jahres begonnen. Angeklagt sind die Blockwärter Kleinhans und Meyer und der Zugführer Peters. Die Anklage lautet auf Gefährdung eines Eisenbahntransportes, fahrlässige Tötung und fahrlässige Körperverletzung. Die Verteidigung führen für Kleinhans Rechtsanwalt Luffenberg und Justizrat Kemmann, für Meyer Rechtsanwalt Goerlen und für Peters Rechtsanwalt Dr. Bernau. Im Auftrage des Reichseisenbahnamts wohnt ein Regierungsrat, im Auftrage des Ministers der öffentlichen Arbeiten ein Geheimrat der Verhandlung bei.

Die heutige Zeugenvernehmung bezog sich im wesentlichen auf technische Fragen. Es wurde im Laufe derselben mehrfach behauptet, daß Blockstörungen öfter vorkamen. Morgen beginnen die Plädoyers.

Im Laufe der Verhandlung erklärte der als Sachverständiger geladene Regierungsrat Dane, Peters hätte eine Rückdeckung des Zuges herstellen müssen. Direktionsrat Gayer schloß sich diesem Gutachten an und sprach die Ansicht aus, daß Kleinhans leichtfertig gegen seine Dienstankunft gehandelt habe, daß Meyer sich aber seiner Verfehlung gegen dieselbe schuldig gemacht habe.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 22. März.

Genosse Friedrich Stampfer scheidet mit dem heutigen Tage aus der Redaktion der Leipziger Volkszeitung aus. Zu einer Protestkundgebung gegen den Zolltarif sollen demnächst die Mitglieder der städtischen Verwaltungen Deutschlands in Berlin zusammentreten. Auf die in dieser Richtung ergangenen Anregungen hin sind dem Berliner Oberbürgermeister und dem dortigen Stadtverordneten-Vorsteher zahlreiche Zustimmungserklärungen geworden. Inzwischen hat die Zolltarif-Kommission des Reichstags Beschlüsse gefaßt, deren schließliche Verwirklichung die für die Städte drohenden Gefahren ins Ungemessene steigern würden. Es wird deshalb der Zeitpunkt für die geplante Kundgebung nunmehr für gekommen erachtet, und es soll ein Tag zwischen Oftern und Pfingsten für die Versammlung bestimmt werden. Für die Teilnehmer ist ein amtlicher Auftrag der städtischen Kollegien nicht erforderlich. Man darf gespannt sein, wie sich die bürgerlichen Stadtverordneten unserer Industrie- und Handelsstadt Leipzig zu der Veranstaltung stellen werden.

Balkonten Recitation. Gestern abend fand im Festsaal die vom Gewerkschafts-Komitee arrangierte Recitation von Gerhart Hauptmanns sozialem Drama: Vor Sonnenaufgang

Ich glaube, wenn einmal der Herr des Goethebundes zu Goethe in den Hades citiert werden sollte, so würde er ungefähr das Nämliche sagen. . .

Das Wort übte auch hier auf die Zuschauer eine starke Wirkung aus. Es ist überaus geschickt und theatralisch wirksam gemacht, es wird manches gekleidete Wort gesprochen und inwischen geschieht drum herum immer noch genug, daß müder geistreiche Leute inzwischen ihr Amüsement finden können. Die handelnden Personen treten reichlich in Aktion, wenden dem Publikum nach und nach alle ihre verschiedenen Charakterseiten zu, und sie sind alle mit einer so lebenswichtigen Bonhomie gezeichnet, daß man sich über keinen von ihnen zu ärgern braucht. Sogar das rote Spitzentüschchen ist in seiner Art gewissermaßen ein Ehrenmann. Mit dem Gefühl, daß in der Welt war manches Traurige passiert, daß aber die Menschen im großen Ganzen recht brav und nett sind, geht jedermann befreit nach Hause.

Fräulein Mandel spielte die Beate. In ihrem Wesen besaß sie ein klassisch-herausgehender Ton mit Stimmen der nervösen Ueberreiztheit. Diese Mischung giebt ein sehr interessantes Persönlichkeitsbild, das freilich nicht in jeden Rahmen paßt. Ich stelle mir die sagenhafte Egeria der konservativen Partei ein bißchen beweglicher und ein bißchen mehr als Gehirnwelt vor. Verstand und Lebenskraft sollen wenigstens als gleichberechtigte Kräfte nebeneinander stehen, während in Fräulein Mandels Darstellung die letztere überwiegt.

Auch Herr Zaeger verfiel in einen ähnlichen Fehler. Oder — um gerecht zu sein — er unterläßt es, in seine Rolle etwas hineinzutragen, was in ihr nicht ist, aber notwendig sein sollte. Man hört über den Geist des Baron Völkering begeistert Lobeshymnen, aber man verspürt keinen Hauch davon. Dieser Eindruck wird durch die Darstellung des Herrn Zaeger verstärkt, die zu Herrn Vorkerbis Kellinghausen in keinem Verhältnis steht. Man mußte, wenn man die beiden Leute nebeneinander sah, gerade das Umgekehrte von dem annehmen, was der Dichter einen glauben machen will: Kellinghausen erscheint als klüger, bedeutender, kräftiger und lebenswärtiger als Völkering. Die Hauptschuld daran trägt freilich der Verfasser, die Darstellung hat es nur unterlassen zu retouchieren.

In den Nebenrollen wurde manches Bräutliche geleistet. Herr Grelle als bedakener Skeptiker, Herr Ernst Müller als naiver mollenber Landwirt boten humoristisch wirksame und fröhliche Szenen. Ganz überaus vortrefflich aber war wieder Herr Buh,

Roll, die schon für den 14. Februar geplant gewesen, damals aber nicht möglich war, da durch Briefverlust Herr E. Wallotte nicht in Kenntnis gesetzt und darum nicht erschienen war. Der Saal war gut besetzt, wenn auch ein klein wenig schwächer als am 14. Februar. Nach einer kurzen Charakteristik des Dramas begann der beliebte und höchst glückliche Interpret moderner Dramen, Herr Wallotte, seine Recitation, die sich auszeichnete durch die geradezu verblüffende Schärfe und Konsequenz, mit welcher die verschiedenen Personen in Stimmlaut und Sprachweise auseinander gehalten wurden. Des leichteren Verständnisses halber näherte der Recitator den schleisschen Dialekt dem mittelhochdeutschen etwas. Die alte Prophezeiende Kranke war geradezu ein Modellstück individualisierender Kunst, ebenso der eheliche Arzt Dr. Schimmelpfennig, weiter der stotternde Reife Kranke, Wilhelm Kahl, und vor allem der alte Säuer Kranke in seiner delirierenden Tierheit. Da der Künstler seinen Vortrag mit Hilfe einer charakteristischen Mimik glücklich und anmutig unterstützen konnte, erhielt ich durch die Recitation einen weit gemessenen Eindruck von Hauptmanns heißblütigen Erfindung als von der Bühnenaufführung, der ich selber einmal anwohnte, bei der mich die unseugbar im Stüde vorhandenen Credititäten sehr ablehnen. Auf die Hörforschung machte Wallottes Vortrag des agilitätlichen der Hauptmanns Stücke einen tiefen Eindruck. Das zahlreich erschienene Arbeiterpublikum verließ die Räume jedenfalls dankbar und befriedigt von dem gebotenen Kunstgenuss.

Der Reichsgerichtsrat Dr. Zändler ist in der verfloßenen Nacht nach längerer Krankheit gestorben. Er war bis 1899 Oberlandesgerichtsrat in Dresden und gehörte seit seiner Berufung an das Reichsgericht dem 7. Civilsenat an.

Cirkus Sidoli trifft in den nächsten Tagen aus Matland hier ein, um am 1. Osterfesttag hier seine Vorstellungen in der Albertshalle des Krystalpalastes zu beginnen. Mit dem Cirkus kommt auch der Löwenbändiger Seeth, der seine aus 25 Löwen bestehende Gruppe zu gleicher Zeit vorführt.

Der Verein Leipziger Gastwirte gerät immer tiefer ins jährliche Jahresschuld. In seiner letzten Monatsversammlung wurde beschlossen, eine Petition an den Rat um schärfere Beaufsichtigung der Privatmittagsstische zu richten.

Zur Kanalfrage. Zu der Meldung über eine angeblich in Torgau erfolgte Komiteebildung für einen Großschiffahrtsweg Berlin-Leipzig schreibt das Torgauer Kreisblatt: Diese Nachricht, die übrigens auch nicht sehr wahrheitsgemäß klingt, ist jedenfalls insoweit unrichtig, als Torgau als Ort der Komiteebildung erwähnt wird. Hier sind, wie wir zuverlässig mitteilen können, Großindustrielle zu einer derartigen Gründung nicht zusammengetreten.

Postalisches. Vom 1. April ab wird innerhalb des Reichspostgebiets für den Umtausch amtlich ausgegebener Formulare zu Kartenbriefen, Postkarten und Postanweisungen mit Wertpapiere, die in den Händen des Publikums unbrauchbar geworden sind, eine Gebühr von 1 Pf. für jedes Stück erhoben.

Bei der Prüfung der Betäubungsapparate für Schlachtvieh wurde kein Apparat als so vorzüglich erachtet, daß ihm der erste Preis (5000 Mk.) hätte zugespochen werden können. Man hat daher mit 3000 Mk. die Adler-Waffenwerke in Jellene-Blasen und mit 2000 Mk. Fabrikant Fleße in Hof i. V. bedacht. Den zweiten Preis von 1500 Mk. soll Viebe in Siegen, den dritten Preis Schrader in Göttingen erhalten. Ferner sollen als Anerkennung für Bemühung und für gelieferte Apparate je 500 Mk. an Paul Fues in Steglitz und Stoff in Erfurt gewährt werden.

Für Stotterer eröffnet der Sprachlehrer J. Riedel aus Berlin hier Königsstraße 11, II. einen Kursus. Alle mit einem derartigen Sprechgebrechen Behafteten seien hierauf aufmerksam gemacht.

In den hiesigen Bäckereien und solchen Konditoreien, in denen auch Bäckwaren hergestellt werden, können am 26. und 27. März die Arbeitsstunden verlängert werden, und zwar für die im ersten Lehrjahre stehenden Lehrlinge auf 14 Stunden, für die im zweiten Lehrjahre stehenden Lehrlinge auf 15 Stunden, für alle übrigen Lehrlinge, Gesellen oder Gehilfen auf 16 Stunden.

Patentanmeldungen sächsischer Erfindungen. Wegen diese Patentmeldungen kann bis zum 17. Mai Einspruch erhoben werden. Kl. 24. Feuerungsanlagen. T. 7688. Umschalvorrichtung, Desferberus Kurt, Meisa i. S. — Kl. 32. Glas. A. 8223. Den zum Anwärmen und ununterbrochenem Röhren von Glasgegenständen. Aktien-Gesellschaft für Glasindustrie, vorm. Friedr. Siemens, Dresden. — Kl. 42. Instrumente. N. 5988. Rechenapparat mit kreisförmigen logarithmischen Teilungen. A. Nagel, Döhlen Weg, Dresden. — Kl. 49. Metallbearbeitung, mechanische (außer Blech, Röhren- und Drahtbearbeitung und Walzwerke. Kl. 7.) A. 8243. Mehrspindelge Bohrmaschine. Präzisions-Werkzeugmaschinen-Fabrik, Kuerbach u. Co., Dresden-N. Pleschen. — Kl. 57. Photographie. E. 7610. Routeaufverklebung mit verstellbarer Belichtungsöffnung. S. Ernemann, Aktien-Gesellschaft für Camera-Fabrikation, Dresden-Striesen. H. 26787. Vorrichtung zum Verschließen der Vorder- oder Rückwand von photographischen Cameras mittels Mikrometerschraube. Holzwarenfabrik Naundorf, Emil Lenz, Naundorf bei Schmiedeberg, Bez. Dresden. — Kl. 63. Saitenerei und Wagenbau (außer Eisenbahnwagen, Kl. 20.). Motorwagen und Fahrräder. M. 20159. Ventvorrichtung für Motorfahrzeuge mit einem unter dem Wagenobergestell befindlichen zweifachen Drehgestell. Th. Marcher, Dresden, Eisenstraße 56. — Kl. 86. Weberei. P. 13271. Kettenabzugsvorrichtung für Webstühle zur Herstellung beliebig langer Schnittstreifen oder Franzen. Firma August Peil, Pirchau i. S.

Unfall bei der Straßenbahn. In der Weststraße sprang heute früh ein in der Albertstraße in L.-Kleinschöcher wohnender 68 Jahre alter Arbeiter von der Straßenbahn ab. Um nach der anderen Seite der Straße zu gelangen, ging er hinter dem Wagen weg. In diesem Augenblicke wurde der Mann von einem aus entgegengelegter Richtung daherkommenden anderen Straßenbahnwagen erfasst und umgerissen. Dadurch hat der Bedauernswerte eine anscheinend schwere Kopfverletzung davongetragen. Der Verunglückte wurde bewußlos in das sächsische Krankenhaus gebracht.

Brandstiftung. Feuer wurde gestern Abend von Hausbewohnern des Grundstücks Reichenhainer Straße 53 in einer Kammer, die zur Wohnung eines in diesem Hause wohnenden Fleischermeisters gehörte, entzündet und alsbald erlosch. Es stellte sich heraus, daß mehrere von dem Feuer ergriffene Kleidungsstücke, sowie ein Kopfstücken mit Petroleum befüllt waren. Wegen des Verdachtes, dies gethan und das Feuer angelegt zu haben, wurde das aus Lungenau gebürtige, 15jährige Dienstmädchen des Fleischermeisters der Polizei zugeführt. Das Mädchen gibt an, das Feuer aus Versehen verschuldet zu haben.

Selbstmordversuch. Vor der Abfahrtschleife des hiesigen Bahnhofs hat sich gestern nachmittags ein 31 Jahre

alter, vorübergehend hier aufhältlicher Landwirt mit einem Revolver in die Brust geschossen. Der Mann wurde alsbald noch lebend in das sächsische Krankenhaus gebracht. Als Beweggrund zu dem Selbstmordversuche wird ehelicher Zwist vermutet.

Alte Polizeinacht. Im Meierrote Bauernwieschen bei sächsischen hiesigen Waldungen wurde am 10. d. M. eine goldene Damenuhr mit der Nummer 99625 samt Kette, ein Wecker, ein Schlüssel und ein Sperrhaken aufgefunden. Vermutlich rühren diese Gegenstände von einem Diebstahl her.

Wegen des dringenden Verdachtes der Unterschlagung von 5000 Mk. einflussreicher Gelder zum Nachteil einer auswärtigen Firma erfolgte hier die Festnahme eines 37 Jahre alten Kaufmannes aus Schmollthalen.

In einem Stabklosetten der Ostvorstadt entwandete ein Hausdiener, der sich dort in Stellung befand, eine größere Anzahl von Flaschen Wein, weshalb seine Verhaftung erfolgte. Den Wein hat der Hausdiener seinen Verwandten zugeführt.

Ein 18-jähriger Arbeitsbursche von hier wurde in Haft genommen, weil er eine Anzahl Kleidungsstücke erschwindelte, die er durch Verkauf zu Gelde gemacht hat.

Am Nachmittage eines hiesigen Fleischermeisters machte sich ein 20-jähriger Fleischergeselle aus Duerfurt wiederholter Diebstähle von Fleisch schuldig. Der Dieb wurde zur Verantwortung gezogen. Von einem Kollwagen wurde ein Ballen gestohlen, der drei halbe Stücke englischen Satins im Werte von 150 Mark enthielt.

Auf dem Schönen Weg in L.-Kleinschöcher ist am 18. März ein glatter, schwarzer Jagdhund abhanden gekommen. Das Tier hat eine weiße Brust, weiße Beine und Hängeohren. Es war mit Halsband und Steuerzeichen Nr. 771 versehen.

Aus der Bodenstammer eines Grundstückes der Grohmannstraße in L.-Lindenau stahlen Einbruchsdiebe ein weißes Atlaskleid, eine Anzahl Gardinen, 15 Paar Damenstrümpfe, sowie Tisch-, Leib- und Bettwäsche. Der Gesamtwert der gestohlenen Sachen belief sich auf 800 Mark.

Gestern Abend entzünd in einer Wohnung der Petersstraße ein geringfügiger Brand, der von den Bewohnern bejeitigt worden ist.

In einem Kaufladen der Eisenbahnstraße in L.-Neuschönefeld wurde gestern nachmittags eine 65-jährige Witwe aus der Ewaldstraße von einem Schlaganfall betroffen. Die Frau fand Aufnahme im Krankenhaus.

Im Scheidenspark kam gestern nachmittags ein sechsjähriger Knabe beim Spielen zu Falle und zog sich dabei einen Oberschenkelbruch zu. Der Knabe wurde zur Sanitätswache und von da in das Krankenhaus gebracht.

Middelfchands-Schmerzen.

Wer schärg un wärgd un schrubd fersch Baderland?
Der glene Gooßmann, unser Middelfchand!
Einschäge Männer achden nah un fern
Ihn als des Volkes egenblicken Herrn,
Denn isst granit un es veraght de Gur,
Denn gehd ooch gleich das ganze Reich rebour.
Nur hier in Sachsen brichd mer an de Wand
Der vielgelagden, bessern Middelfchand.

Er wärd von ohm geseerig ausgegüchsd
Un Schdelern muß er zahlen, daffer quieschd,
Un außerdem säbärdnd egal uffen ein.
Das Warenhaus un der Gonsumverein,
Godaß der glene Gooß un Handelsmann
An lebden Ende nich mehr glesben gann.
Doch wenn er schreibd, so regd sich geene Hand
Bei uns in Sachsen fer den Middelfchand.

Un wenn er nachen, bleich un abgehärd,
Fer enne bichge Umfahschdelter schwärd,
So is das ooch ä Schbern, der gleich verkschd,
Denn de Regierung sagd: „Da schribd es nichsd!
Ihr sehd ooch selwer schuld, gehd es eich schlechd —
Doch der Gonsumverein beschebd ju Rechd.“
Wer hilfd uns nu? De lebde Hoffnung schwand
Uff diese Weise fer den Middelfchand.

Was wärd denn nu, wenn uns der sächsche Schbaad
De Lebenshaltung garandieren dohd?
Doch's sehd ähm ohm der Drieh, uns beizuschdehn —
's isst schon rechd, wennmer ju Grunde gehd!
Se häßelich fernlich, die uns feindlich sein,
Das Warenhaus un den Gonsumverein,
Un so verschdeern der Ordnung Underfand,
Des Schbaades Schdlge, seinen Middelfchand.

Mir hamn uns immer un den Drohn geschärd,
Nu wärd de Milch der frommen Denkmalsard,
Die mer je nur beim Middelfchande briffd,
Derwandel uns in gähndn Dragengild,
Machd's nur so forb un schodded unsrer Rohd —
In nächsten Jahre wähl'n mer Alle rohd,
Denn lesen muß sich jedes helge Wand,
Werd gräbd und grechd und rachd der Middelfchand!
Fritzohen Mrweessensioch.

Stäng. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde im hiesigen Gemeindeamt eingebrochen. Die Diebe gaben sich die größte Mühe, etwas zu erwischen, aber der Liebe Mühe war umsonst. Es ist dies schon der zweite Besuch von ungeladenen Gästen.

Vereine und Versammlungen.

Die Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen hielten am 18. März im Velsensteiner eine gutbesuchte Versammlung mit folgender Tagesordnung ab. Vortrag über den Wert der weiblichen Arbeitskraft in der heutigen kapitalistischen Gesellschaft. Diskussion. Die Vorkommnisse bei der Welfstirma Mey u. Eblsch. Genosse Völtke als Referent wies in seinem Vortrag auf die Arbeiterbeschwerden sowie auf die Gewerbeinspektion hin und ging im besonderen auf die Frauenarbeit, sowie die unzureichende weibliche Gewerbeinspektion ein. Referent schloß seinen Vortrag mit dem Hinweis, daß eine bessere Bezahlung der weiblichen Arbeitskraft nur mit Hilfe der Organisation zu erreichen sei. In der Diskussion erklärten sich sämtliche Redner mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Ueber die Vorkommnisse bei der Welfstirma Mey u. Eblsch bringt Kollege Wölke die Entlassung von zwei organisierten Kollegen, die sechs und acht Jahre bei der Firma beschäftigt waren, zur Sprache. Einen Grund für ihre Entlassung gab man ihnen nicht an; lediglich zur Beschuldigung wurden sie entlassen, weil sie organisiert und einer Fabrikversammlung beiwohnten; und als diejenigen angesehen wurden, die der Verbandsleitung das Material hinterbrachten. Wenn die Firma glaubt, das richtige getroffen zu haben durch die Entlassung der zwei Kollegen, so ist sie sehr im Irrtum; denn die Verbandsleitung ist nach wie vor sehr gut von den Vorgängen unterrichtet. Des weiteren wurde darauf hingewiesen, wie Herr Mey jährlich große Summen für wohlthätige Zwecke opfert. Wie ist das im Einklang damit zu bringen, daß Arbeiterinnen in verschiedenen Abteilungen 25 Prozent von den Accordlöhnen abgezogen werden? Weiter wurden die Zustände in verschiedenen anderen Fabriken zur Sprache gebracht. Bei der Firma Leo durften die Arbeiterinnen bis 9 Uhr abends arbeiten; weil einige Arbeiterinnen 5 Minuten früher die Fabrik verlassen, sollen diese 1 Mk. Strafe bezahlen. Bei Fritz Schulz jr. werden die Arbeiterinnen für entstandenen Schaden an Maschinen mit 1 Mk. bestraft. In der Gummiabrik von Penin werden den Arbeiterinnen für zerbrochene

Alkoholfaschen 3 Mk. abgezogen. Auch für kaputte Fensterweiden und abgebrochene Befestigungsmittel müssen die Arbeiterinnen aufkommen. Ferner wurde auf die Wandfabrik von Krösch u. Co. in Großschöcher hingewiesen; daselbst müssen die Arbeiterinnen Sonntags bis Mittag und länger arbeiten. Auch ist die Bezahlung der Heimarbeitler eine sehr geringe. Den Arbeitern und Arbeiterinnen in den betreffenden Fabriken rufen wir zu: Organisiert Euch! Dann werden es die Herren Fabrikanten nicht wagen, Euch von Euerem lauter verdienten Lohn noch Abzüge zu machen.

Aus der Partei.

ao. Genosse Philippo Zurati, welcher bereits vor einigen Monaten sein Mandat niedergelegt hatte und im 5. Reichstageswahlkreis einstimmig wiedergewählt wurde, hat, nachdem das Mandat für gültig erklärt worden, an den Kammerpräsidenten ein Schreiben gerichtet, worin er erklärt, daß er trotz der speziellen Art, mit der seine Wiederwahl erfolgte, die Annahme des Mandats ablehnen zu müssen glaubt.

Soziale Rundschau.

Volkswirtschaftliches.

Die staatlichen Musterbetriebe. Eine längst bekannte Thatsache ist es, daß der Staat als Arbeitgeber in punkto Ausbeutung dem Privatunternehmer um nichts nachsteht. Treifliche Belege für die fiskalische Plünderung liefern die jetzt vorliegenden Ergebnisse über die preussischen Berg-, Hütten- und Salinenwerke für das Jahr 1900. Ein Vergleich mit den Vorjahren ergibt interessante Einzelheiten. Im Berichtsjahre betrug die Zahl der Arbeiter dieser Werke 72 727 Mann, die Erzeugnisse im Werte von 210 953 647 Mk. geschaffen haben, davon blieben als Gesamtüberschuß 47 056 850 Mk. oder 10 Millionen Mark mehr als im Vorjahre. Es betrug der Wert der Produkte in einzelnen Betriebszweigen pro Mann (die in Klammern gesetzten Ziffern gelten für das Jahr 1899): Bergwerke überhaupt 2680,47 Mk. (2412,33), Steinkohlenbergwerke 2680,07 Mk. (2409,63), Braunkohlenbergwerke 2228,62 Mk. (2631,94), Hüttenwerke 6707,71 Mk. (6213,85), Salinen 3003,70 Mk. (3029,68) und Steinbrüche 2109,38 Mk. (1098,74). Ein Rückgang war nur zu verzeichnen im Salzbergbau von 4086,12 Mk. auf 3572,16 Mk. infolge Sinkens des Salzpreises um 30 Pfg. pro Tonne, und im Eisenerzbergbau von 1,16 Mk. pro Kopf. Weit über die Hälfte der Gesamtbeschäftigung beschäftigt der Staat im Saarrevier und aus den Löhnen dieser Arbeiter erwies man auch, wie wenig sie teilnehmen an den steigenden Gewinnen der Produktion. Wie die Werksumme der Erzeugnisse stieg, wurden natürlich auch die Löhnerträge größer. Bei einer Belegschaft von 57 939 Mann im Jahre 1891 betrug der Gesamtüberschuß 17 112 635 Mk. oder pro Kopf 295,3 Mark, 1895 betrug die Belegschaft 58 042 Mann, der Gesamtüberschuß 10 440 108 Mk., pro Kopf 329,8 Mk., 1899 Belegschaft 69 863 Mann; Gesamtüberschuß 37 261 728 Mk., pro Kopf 533,3 Mark und 1900 Belegschaft 72 727 Mann, Gesamtüberschuß 47 056 850 Mk. oder pro Kopf 647 Mk. Die Steigerung der Löhnerträge in dem Jahrzehnt 1891/1900 ist also 118 Prozent. In demselben Zeitraum sind die Löhne aber gesunken. Im Saarrevier war der Durchschnittslohnverdienst pro Kopf 1891 1128 Mk. gleich täglich 3,08 Mk., 1895 854 Mk. gleich täglich 2,61 Mk., 1899 1029 Mk. gleich täglich 2,82 Mk. und 1900 1043 Mk. gleich täglich 2,86 Mk. Bis 1894 fiel der Lohn immer, von da ab stieg er wieder langsam. Es beträgt aber die Lohnverminderung von 1891 bis 1900 immer noch 3,15 Prozent, dem eine Steigerung der Löhnerträge von 118 Prozent gegenübersteht. Das ist der Staat als Arbeitgeber. Auf Kosten der Arbeiter werden die Betriebsüberschüsse erzielt, denn während von 1899 bis 1900 die Gesamtzahl der Arbeiter um 4 Prozent stieg, wurde der Gesamtwert der Erzeugnisse um 14,04 Prozent gesteigert und der Löhnertrag ging um 18 428 776 Mk. oder pro Kopf um 252 Mk. über den Vorkriegslage hinaus. Wollen sich die Arbeiter zur Erlangung besserer Löhne organisieren und um teilzunehmen an den steigenden Werten der Produktion, so steigen sie unachtsamlich auf's Pflaster.

Gewerkschaftliches.

Der zweite Verbandstag des Verbandes deutscher Gastwirtschaftlichen, der in diesen Tagen in Mainz abgehalten wird, ist von 37 Delegierten besucht. In den von uns bereits erwähnten Bericht des Hauptvorstandes knüpfte sich eine längere Debatte an, in der sich hauptsächlich Schöder, Leipzig über die Behandlung der Leipziger Mitglieder durch den Centralvorstand beschwert und eine nachdrücklichere Unterstützung der Agitation und Presse seitens der Centralleitung fordert. Nachdem vom Verbandsausschuß, der in den letzten zwei Jahren 40 eingelaufene Beschwerden zu erledigen hatte, Bericht erstattet worden war, wurden der Hauptverwaltung, dem Kassierer und dem Ausschuh einstimmig Decharge erteilt.

Beim Punkt Agitation wurde beantragt, Agitationsbeiräte zu errichten und eine Agitationsbrochure herauszugeben. Ferner wurde die Anstellung eines dritten Beamten angeregt, der sich lediglich der Agitation widmen soll. Bösch, Berlin verpfligt sich den besten Erfolg von dem Ausbau der Ortsverwaltungen. Schließlich werden alle Anträge abgelehnt. Dagegen wird beschlossen, daß die nahe bei einander liegenden Ortsverwaltungen, nach vorheriger Zustimmung der Hauptverwaltung, gemeinsame Besprechungen und Aussprachen abhalten können. Der Hauptverwaltung steht jedoch das Recht der Vertretung zu. Die entstehenden Kosten werden in der Regel von den daran beteiligten Ortsverwaltungen getragen.

Ueber die Einführung der Arbeitslosenunterstützung erstattete Friedrichs, Hamburg ein eingehendes Referat, wobei er hauptsächlich auf die Erfolge hinwies, die andere Organisationen durch diese Einrichtung erzielt haben. Von der Ortsverwaltung Hamburg ist hierzu ein Antrag gestellt worden, wonach sämtliche Ortsverwaltungen verpflichtet werden sollen, nach einem einheitlichen Schema, vom 1. Oktober 1902 bis 31. März 1903, also 24 Wochen, Arbeitslosenhilfen vorzunehmen. Ergiebt sich aus diesem Material, daß die Einführung der Arbeitslosenunterstützung bei der Erhöhung des Beitrags um 10 Pfg. pro Woche möglich ist, so ist dem nächsten Verbandstage eine dementsprechende Vorlage zu machen. Der Antrag wurde mit der Änderung, daß dem Vorstand das Material zur Sichtung zu unterbreiten sei, der es dann dem nächsten Verbandstage vorzulegen hat, gegen 4 Stimmen angenommen. Beschlossen wurde, noch die Verwaltungen auf Verlangen mit Referenten zu versorgen.

Die Klage des Tabakarbeiterverbandes in Braunschweig auf Herausgabe der bei der Schließung der dortigen Zählstelle beschlagnahmten Gelder und Sachen wurde vor der dritten Civilkammer des Landgerichts aus formellen Gründen abgewiesen, da der Verband die Rechte einer juristischen Person nicht besitzt.

Von Nah und Fern.

Verhaftete Bankdirektoren. Berlin, 21. März. Nach bedeutenden Untersuchungen, die nach den bisherigen Ermittlungen schon über 100 000 Mk. hinausgehen, sind der Direktor der Deutschen Kreditbank, Leipzigerstraße 3, Kaufmann Dirfeldt und sein Sojus Ferdinand Schneider verhaftet worden.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Bei der am 17. März stattgefundenen Besprechung der auf Grund der Arbeiterversicherungsgeetze gewählten Vertreter (Arbeitnehmer) fehlten unentschuldig: Steinmey Lange, Gärtner Witten

Anträge zur Landes-Konferenz in Meissen am 1. und 2. April 1902.

Folgende Anträge sind bis heute bei dem Unterzeichneten eingegangen:

Zur Tagesordnung.

- 1. Parteigenossen in Chemnitz: Die Landesversammlung möge beschließen, auf die Tagesordnung noch den Punkt: Die nächsten Gemeinderatswahlen zu setzen und als Referenten hierzu den Genossen Karl Klemann-Chemnitz bestellen.
2. Parteigenossen des 18. Reichstagswahlkreises: Der 17. und 19. Reichstagswahlkreis sind dem Agitationsbezirk Quidau zuzuweisen, ebenso soll sich der Verbreitungsbezirk des Sächsischen Volksblattes auf diese Kreise erstrecken.
3. Parteigenossen in Leipzig: Der Verbreitungsbezirk der Leipziger Volkszeitung soll sich auf den 14. Reichstagswahlkreis ausdehnen, welcher jetzt schon dem Agitationsbezirk Leipzig zugeteilt ist.
4. Parteigenossen des 22. Reichstagswahlkreises: Den Verbreitungsbezirk des Sächsischen Volksblattes auf den 17. oder 19. Reichstagswahlkreis auszubehnen.
5. Parteigenossen in Chemnitz: Die Landesversammlung möge beschließen: Es ist Pflicht der Parteigenossen, eine energische Versammlungsagitatorien zur Verteilung des Dreiklassenwahlsystems einzuleiten.
6. Parteigenossen von Dresden-Alttstadt: Das Zentralkomitee wird beauftragt, ein allgemeines Flugblatt herauszugeben, welches Aufklärung über die Wichtigkeit des Landtags mit besonderer Berücksichtigung der Finanzen und Ministerkrise giebt.
7. Parteigenossen des 4. Reichstagswahlkreises: Das Zentralkomitee wird beauftragt, ein allgemeines Flugblatt herauszugeben, welches der sächsischen Bevölkerung darüber Aufklärung giebt, wer die Schuldigen sind an der Erhöhung der Einkommensteuer.
8. Parteigenossen in Schöps: Die Landesversammlung möge beschließen, - das Erzgebirge Flugblatt in Vertretungsform als sogenannte Wahlzeitungen. Die ersten Nummern sollen pro Stück für 5 Pf. verkauft werden. Sobald eine Unterlage für das Bedürfnis vorhanden ist, sollen sie als Wochenblatt dauernd erscheinen.
9. Parteigenossen in Döbeln: Die Landesversammlung möge in Erwägung ziehen, ob es nicht besser sei, statt des Agitationskalenders alljährlich ein allgemeines Flugblatt herauszugeben, welches die jeweiligen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse schildern soll.
10. Sozialdemokratischer Verein für den 16. Reichstagswahlkreis: Den Sitz des Zentralkomitees von Dresden zu verlegen.
11. Parteigenossen in Leipzig: Den Sitz des Zentralkomitees nach Leipzig zu verlegen. Dresden, 21. März 1902.

Das Zentralkomitee für Sachsen. J. N. Karl Glindermann Dresden-Alttstadt, Zwingerstraße 22.

Sächsischer Landtag.

s. Dresden, 21. März.

65. Sitzung der Zweiten Kammer.

Auf der Tagesordnung stehen die Dekrete 24 und 32 über Eisenbahnangelegenheiten.

Auf Vorschlag des Präsidenten tritt man zunächst in eine Generaldiskussion ein.

Abg. Kluge: Man habe in letzter Zeit sehr viel über Nebenbahnen gesprochen und besonders von Leipzig aus sei eine Hege gegen die kleinen Bahnen ausgegangen. Die kleinen Bahnen sollen danach schuld daran sein, daß die Eisenbahnrente zurückgegangen ist. Nun die Kammer wüßte, daß das nicht richtig sei, er wolle doch darauf hinweisen, daß nach einer in der Finanzdeputation von der Regierung abgegebenen Erklärung die Ursache des Rückgangs der Eisenbahnrente in erster Linie auf die kostspieligen Umbauten zurückzuführen sei, die man in größeren Städten vorgenommen habe. Hier sollte man sparsamer vorgehen und mit großer Einfachheit bauen. Außer den kostspieligen Umbauten sei als Ursache, daß unsere Eisenbahnrente zurückgegangen sei, noch die Thatsache anzuführen, daß Sachsen die höchsten Löhne für ihre Eisenbahnarbeiter zahle. Ferner sei zu bedenken, daß Sachsen ein Gebirgsland sei und deshalb der Eisenbahnbetrieb kostspieliger werden müßte, wir hätten außerdem weit mehr Stationen als Preußen. Die Ursachen des Rückgangs der Eisenbahnrente sei mithin ganz wo anders zu suchen als bei den Nebenbahnen. Er habe die kürzlich vom Finanzminister abgegebene Erklärung, wonach im allgemeinen in der bisherigen Weise mit Eisenbahnbauten fortgefahren werden sollte, mit ganz besonderer Genugthuung begrüßt. Es sei Pflicht des Staats, den wirtschaftlich Schwachen wenigstens durch zweckmäßige Bahnanlagen unter die Arme zu greifen. Bedauerlich aber sei, daß

im vorliegenden Dekret Nr. 24 nur eine einzige Nebenbahn in Aussicht genommen sei. Es sei nicht richtig, wenn man sich gegen Klagen aus Orten, die noch keine Bahnen haben, kalt bis ins Herz hinein verhalte und alle Anträge mit dem Argument abthun wolle, man habe genug Bahnen. Das sei der Standpunkt der Engländer gegen die Durenkinder in den Konzentrationslagern. (Heiterkeit.)

Abg. Kockel tritt für das Projekt Niesitz-Großenhain ein. Die Errichtung dieser Linie sei besonders mit Rücksicht auf die Eisenbahnpläne unseres großen Nachbars im Norden nötig. Wenn man das Projekt verwirklicht hätte, würde unsere Eisenbahnrente jetzt glänzend sein. (Heiterkeit.)

Abg. Heilig beschwert sich über die unzulänglichen Bahnhofsverhältnisse in Zwickau und ersucht um Abhilfe.

H. Enke: Der Abg. Kluge habe die Freundschaftlichkeit gehabt, zu behaupten, daß gegen die Nebenbahnen gehegt werde, und zugleich gesagt, diese Hege würde in der Hauptsache von Leipzig aus betrieben. Mir ist von einer derartigen Hege nichts bekannt. Es scheint mir, daß diese Behauptungen den Zweck haben, gegen die Leipziger Bahnhofsbauten Stimmung zu machen. Man solle doch nicht vergessen, daß die großen Bahnanlagen gerade durch die zahlreichen Nebenbahnen belastet würden. Er hoffe daher umso mehr, daß gegen das Leipziger Bahnhofsbauprojekt nicht gehegt werde.

Abg. Spieß wünscht eine Verbindung der Schulz mit der böhmischen Nordbahn und fragt an, weshalb dieses Projekt nicht gefördert worden sei.

Abg. Kluge: Gegen die Nebenbahnen hatte besonders das Leipziger Tageblatt und die Leipziger Neuesten Nachrichten geschrieben. Er sei deshalb wohl berechtigt gewesen, Leipzig als die Quelle der Exzessiven gegen die Nebenbahnen anzusehen. Er sei übrigens kein Gegner des Leipziger Bahnhofsbaus.

Staatsminister Dr. Rüger: Er halte es für richtig, heute eine zuwartende Haltung einzunehmen und die Anregungen an sich herantreten zu lassen. Er äußert sich im weiteren zu einigen Sonderwünschen.

Nach unwesentlichen Ausführungen der Abgg. Schief, Heilig und Schneider wird die allgemeine Debatte geschlossen. Zur Erörterung steht sodann das Projekt über Errichtung einer Bahnlinie von Wilsenburg nach Wildenseif. Hierzu liegen drei Pläne vor. Die Kosten der Anlagen sind auf 1250000 Mk. berechnet worden.

Der Abg. Reichard befürwortet das Projekt Wildenseif-Wilsenburg lebhaft und schildert eingehend die Erwerbsverhältnisse in Wildenseif.

Der Abg. Kläber tritt dagegen für die Verlegung der Linie über Bockwa ein.

Inzwischen ist ein Antrag eingegangen, die Dekrete 24 und 32 an die Finanzdeputation B zu überweisen.

Darauf tritt die Kammer in die Verhandlung ein über die Beratung des Projekts für die Errichtung einer Güterbahn von Gohlis nach Herrnhute, das von den Abgg. Gimpel, Spieß und Neuschütz unter Hinweis auf die Sandsteinindustrie in dieser Gegend und den Industrieverkehr in der sächsischen Schweiz, die durch diese Bahn gefördert werden sollten, wenn sie auch für den Personenverkehr eingerichtet werde, befürwortet wird.

Die Kosten dieser Bahn sollen nach den angestellten Berechnungen 775200 Mk. betragen.

Nunmehr tritt man ein in die Verhandlung über den Umbau der Leipziger Bahnhöfe.

Abg. Gontard: Das Projekt sei für Leipzig von größter Bedeutung. Namentlich die Verhältnisse für den Güterverkehr seien jetzt in keiner Weise mehr ausreichend. Von preussischer Seite habe man längst Maßnahmen getroffen, um diesen Mängeln abzuhelfen und er wolle nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß diese Thatsache unangenehme Folgen für den sächsischen Verkehr haben könnte. Man würde daher nicht sagen können, daß die für die Hebung des Güterverkehrs geforderten Summen zu hoch seien. Es würden dafür ungefähr drei Viertel der geforderten Gesamtsumme zu verwenden sein. Die Stadt Leipzig hat erhebliche Opfer für den Neubau der Bahn zu bringen. Alles für den Platz für die Bahnhöfe seien 10 Millionen Mark erforderlich. Es müsse teilweise für den Quadratmeter 1100 Mark (Hört, hört!) aufgewendet werden. Da Leipzig außerdem noch für Straßen- und Schleusenbauten 7 Millionen aufzubringen habe, belaufen sich die Gesamtkosten für Leipzig auf 17000000 Mark. Der Redner weist ausdrücklich einer Anpassung im Vaterland darauf hin, daß die liberale Partei in Sachsen einer Abtretung der Eisenbahnen an Preußen nicht das Wort rede, jedoch der Ansicht sei, daß beim weiteren Sinken der Eisenbahnrente dieser Zeitpunkt einmal eintreten müsse. Um diesen Zeitpunkt möglichst weit hinauszuschieben, habe er ein Vorschlagsgebot gefordert, das jedem Einzelstaate die Selbstständigkeit der Eisenbahnen ermögliche.

Abg. Enke: Er sei dafür, daß die Leipziger Bahnhöfe zu einer Durchgangsstation umgewandelt würden. Die Bahnhofsverhältnisse in Leipzig seien unerträglich gewesen und man sei froh, daß man endlich einmal auf eine Besserung zukomme. Deshalb halte er es auch für falsch, an dem jetzigen Projekt einer Kopfstation noch zu rütteln, denn das hieße die Angelegenheit hinauschieben. Besondere Wünsche bestehen in Leipzig hinsichtlich des Bayerischen Bahnhofes, dessen Dreifache auf einem Punkte weit vorstehe, wo der äußerst lebhafteste Verkehr von 7 Straßen zusammenfließe und bilde so ein lästiges und gefährliches Verkehrshindernis. Man möchte doch die Wünsche von Leipzig berücksichtigen und die Frage erwägen, ob der Bayerische Bahnhof nicht etwas weiter zurückgelegt werden könne.

Abg. Ahner: Die beabsichtigte Verlegung der Meuselwitzer Eisenbahn nach Proppschitten sei nicht wünschenswert, weil außerdem dieser Bahn erst einen erheblichen Umweg machen müßten.

Das sei um so bedauerlicher, als der Verkehr auf dieser Bahnlinie ein sehr starker sei. Gründe seien für die Verlegung nicht anzugeben. Dem Dorfe Deuben solle man eine Haltestelle an der Hof-Leipziger Linie geben, man solle aber die Passagiere der Meuselwitzer Bahn mit der Verkümmerung der Verkehrsverhältnisse verschonen. Die Forderung auf Verlegung dieser Bahnstrecke sei wohl zum Teil auf persönliche Rücksichten zurückzuführen, über die er später noch einmal sprechen wolle. Heute wolle er nur sagen, daß Bauunternehmerinteressen in Frage kämen. Der Redner läßt sich noch ausführlich über den früheren Bau der Meuselwitzer Bahnlinie und die Schwierigkeiten aus, den die damalige Privatbahngesellschaft zu bewilligen hatte. Wegen die 53 Millionen Mark für die Leipziger Bahnhofsbauten werde er nicht stimmen, aber es werde ihm nicht leicht, seine Zustimmung zu geben. Er fürchte nur, daß es nicht bei dieser Summe bleiben werde, sondern in Leipzig genau so geben werde, wie bei den Bahnhofsbauten in Dresden, wo aus 85 Mill. 70 Mill. geworden seien. (Unruhe.) Im übrigen teile er nicht die Ansicht, daß das Sinken der Eisenbahnrente auf die Bahnhofsbauten zurückzuführen sei. Er wünsche aber auch, daß die berechtigten Eisenbahnwünsche vom Lande berücksichtigt würden.

Abg. Köpfer hält die Haltestelle in Deuben für zweckmäßig. Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Gontard giebt der Abg. Ahner seiner Meinung noch dahin Ausdruck, die Verlegung der Meuselwitzer Bahn würde eine Sache, die man für Geld sehen lassen könnte. (Heiterkeit.)

Darauf wendet man sich zum Kapitel C des Dekrets 24, Aufschließung der Herstellung einer schmalspurigen Nebenbahn von Reichenau nach Ströschel, hierbei weist der Abg. Reichard auf die unzulänglichen Raumverhältnisse auf dem Bahnhof in Reichenau hin.

Geheimrat Dr. Ritterstädt giebt zu, daß die Beschwerden berechtigt seien und sagt Abhilfe zu.

Der Bau einer Eisenbahn von Königswalbe nach Annaberg ist auf 358000 Mk. veranschlagt. Für dieses Projekt treten die Abgg. v. Kirchbach und Gräfe ein.

Nach dem Projekt B des Dekrets 32 soll die Stadt Eibensfeld mit einer besonderen Bahnstrecke mit dem Bahnhof Eibensfeld verbunden werden, wozu 637000 Mk. erforderlich sein werden. Früher war eine Eisenbahnverbindung von Eibensfeld durch eine Linie Schönfelderhammer-Eibensfeld geplant, die aber der großen Kosten wegen (1750000 Mk.) aufgegeben worden ist.

Der Abg. Ehler v. Duerfurt-Schönfelderhammer tritt mit großer Schärfe gegen das neue Projekt auf und fordert, daß die Regierung zu dem alten Projekt zurückkomme.

Der Abg. Bachmann schließt sich dem Abg. v. Duerfurt zum Teil an, da er aber keine Hoffnung hat, daß das alte Projekt durchgeführt werde, giebt er sich mit dem neuen zufrieden.

Die Abgg. Dietrich und Wolf befürworten den alten Plan. Zum Umbau der Bahnhofsanlagen in Gera und zur Erweiterung des Bahnhofes in Esterwerda verlangt niemand das Wort.

Nunmehr werden die Dekrete 24 u. 32 der Finanzdeputation B überwieft.

Nächste Sitzung: Sonnabend 9 Uhr. Tagesordnung: Eisenbahnangelegenheiten.

Vereine und Versammlungen.

Die Brauer und Berufsangehörigen hielten am Sonntag den 16. März im Restaurant Gaudly, Seesburgstraße, eine öffentliche Versammlung ab. Zum ersten Punkt der Tagesordnung hielt Dr. med. Frische einen Vortrag über Geheimmittel und Geheimmittelmittel. Der Redner schilderte der Versammlung den Vertrieb von Geheimmitteln im Mittelalter und in der Neuzeit, und erzielte für seine Ausführungen reichen Beifall. Dem Vortrag schloß sich eine kurze Diskussion an. Als Redner wurden hierauf Klemann, Wolf und Pächner gewählt. Unter gewerkschaftlichen kam die diesjährige Maltefer zur Sprache und wurde das Agitationskomitee beauftragt, die weiteren Schritte hierzu einzuleiten. Weiter wurde der bisher vergebens angestrebte Arbeitsnachweis erwähnt und darauf hingewiesen, daß sich das Gewerkschafts-Tariff der Sache angenommen habe. Leider seien noch gar keine Schritte getan worden. Von versammelten Uedern wurde bedauert, daß die kleineren Gewerkschaften immer vernachlässigt blieben.

Zimmerer-Versammlung. Am 16. März tagte im Gostenthal eine öffentliche Zimmerer-Versammlung. Ueber den ersten Punkt: Die kapitalistische Produktionsweise und ihre Wirkung auf die Arbeiter, referierte Kamerad Noak. Redner führte aus, daß die Kapitalisten auf die guten Lehren der Gründerjahre in den Wind geschlagen haben. Man habe auf den Trümmern der damals vernichteten Existenzen neue größere Spekulationen aufgebaut. Durch das Ziel- und planlose Vorwärtsstreben sei der gegenwärtige wirtschaftliche Niedergang beschleunigt und viel Elend über die Arbeiter gebracht worden. In der Diskussion traten mehrere Redner energisch für Ausbreitung und Befestigung der gewerkschaftlichen sowie der politischen Organisation ein und kritisierten scharf das Verhalten derjenigen Zimmerer, die dem Verband noch fernstehen. Ein Antrag bezüglich des Kolportagewesens wurde dem Agitationskomitee überwiesen. Es wurde noch zur Benutzung der Fragarten für die Arbeitslosen-Tariff aufgeföhrt.

Versammlung der Portefeuille-, Galanterie- und Stuhlarbeiter. Die am 15. März in Stadt Gohlis tagende öffentliche Versammlung hatte folgende Tagesordnung: 1. Biographie und Portefeuille aus den Werken des russischen Dichters Maxim Gorkis; 2. Abrechnung vom Familienabend; 3. Gewerkschaftliches; 4. Diskussion. Genosse Dunder stellt Gorki neben unsere besten Literaten.

H. Hollenkamp & Co.

Brühl 32

LEIPZIG Ecke Reichsstr.

Special-Geschäft

für Herren- Knaben- und Kinder-Garderobe

fertig und nach Mass.

Saison-Eröffnung. Konfirmanden-Anzüge.

Haus I. Ranges, bekannt wegen seiner billigen Preise und vorzüglichen Verarbeitung.

Es wird gebeten, die Schaufenster zu besichtigen.

Brauerei C. W. Naumann Aktiengesellschaft

Goldene Medaille
Leipzig 1897.

Leipzig-Plagwitz

gegründet 1828.

Fernsprecher
f. Bierbestellungen 5486
für Direktion 5055

Aufträge für die bevorstehenden Festtage auf:

- Naumann-Lager (Münchener Art)
- Naumann-Pilsener (dem echten gleich)
- Naumann-Export (Nürnberger Art)
- Naumann-Schank (hell und dunkel)

in Gebinden von 13 Litern
an und in Flaschen $\frac{1}{10}$ und
 $\frac{2}{10}$ Liter-Füllung

werden behufs prompter Erledigung bald gefälligst erbeten.

[2750]

Vereinsbier

selbstverständlich nur aus
**bestem Malz und
Hopfen gebraut,**
anerkannt wegen seines Wohl-
geschmackes und seiner Be-
kümlichkeit und deshalb
ärztlich empfohlen, [2756]

liefern in Flaschen:

Tafelbier, dunkel (Münchener Art)	28 Fl. 3 Mark
do. hell (Pilsener Art)	30 " 3 "
Lagerbier	33 " 3 "
Schankbier (dunkel)	30 " 1.80,"

Vorstehende Sorten liefern wir jederzeit
und jedes Quantum in Fässern.

Vereins-Bier-Brauerei zu Leipzig.

Phönix-

Grösste
Auswahl!
Billigste
Preise!



Kinderwagen. Modernste Façons.

Neue geschmackvolle Farben
und Garnierungen.

Man prüfe!

Beste Gummi-Reifen.

Phönix-Magazin

E. Brunn

Neumarkt Nr. 10, part.
und I. Etage. [2777]

Konfirmanden-



Schuhe

und

Stiefel

von

3 Mk. 50 Pfg. an.

Herren-Schnitzstiefel	5.00	Kinderstiefel	0.48
Herren-Stiefel	4.50	Damen-Knopfstiefel	0.00
Herren-Promenadenschuhe	4.50	Damen-Überstiefel	4.50
Elegante Radfahrerschuhe	8.50	Damen-Promenadenschuhe	2.00
Turnschuhe m. Gummisohl.	2.25	Damen-Hausstiefel	1.50
Herren- u. Damenpantoffeln	0.50 u.	Damen-Beugstiefel m. Led.	8.50
Knaben-Stiefel	4.50	Damen-Beugstiefel	1.50
Braune Knopf- und Schnür-Stiefel und -Schuhe		Mädchen-Knopfstiefel	2.00

in großer Auswahl zu billigsten Preisen. [2281]
Reichsstr. 19. **N. Herz** Reichsstr. 19.
Bitte recht genau auf Reichsstr. u. Haus-
nummer 19 zu achten.

Diana-Bad, Temperatur des 18°
Damen: Mont., Mittw., Freit., 2-5 u. abend.
Dienst., Donnerst., Sonnab., 1/9, 11 vorm.

Gartengeräte:

Schaufeln Raupenscheren
Spaten Zaunscheren
Hacken Gartenscheren
Becken Grasscheren
Baumsägen Drahtgeflecht
Okullermesser Stachelzaumdraht
Richard Lausch, Tauchaer Str. 9.

Polster-Möbel

Bettstellen u. Matratzen in nur solider
Arbeit empf. billigst Ernst Bärthold,
Lindenau, Josephstraße 47. [1872]
Aufpolstern von Möbeln sowie Stimm-
Lagerzügen schnell und billig.

Konfirmation Schuhwaren

Seiden- u. Filzhüte

empfehle in grosser Auswahl. [2715]
Eine Partie vorjähriger Hüte
weit unter Herstellungspreis.
F. G. Gassmann
Kurprinzstr. 7. Kurprinzstr. 7.

Mädchen

Schnürstiefel 4⁹⁰
Knopfstiefel 5⁹⁰
elegant genäht.

Knaben

Zugstiefel 4⁹⁰
genagelt.
Zugstiefel 5⁹⁰
elegant genäht.

100 Pf.
Drittungsmarken
Rabattmarken
Kaufstempel
sowie alle Druckarbeiten
in Buch- und Stein-
druck liefert sauber und preiswert
Konrad Müller
Scheudth-Leipzig.
Illustrierte Preislisten gratis!
kauft z. höchst. Preisen
Uhrmacher Booker.
Rausf. Steinweg 38.

Sonnen- und Regenschirme
empfehle das Beste in groß.
Auswahl zu billigem Preis
Max Milker
Leipzig-Reuschlefeld
Eisenbahnstraße 36.
Alle Reparaturen u. Ueberzüge
werden gut u. billig gefertigt

Walter Böhnisch
Uhrmacher
Kleinzschocher
Plagwitz Str. 8
empfehle Uhren u. Gold-
waren, sowie alle Repa-
raturen zu konkurrenz-
loser Billigkeit.
Gewähre Abonnenten d. Bl. 10 Proz. Rabatt

Richard Baum
Lange Str. 20
empfehle sein reich-
fortiertes Lager
von Schuhwaren aller Art von
einfachen bis zum elegantesten.
Konfirmanden - Stiefel.

Hut-Fabrik
von
A. Biebrach
L.-Lindenau
Gundorfer Straße 20
empfehle reichhaltiges Lager in Filzhüten modernster Formen in allen Preislagen,
[2410] Hüten, Kravatten, Schirme, Konfirmandenhüte.
Specialität: Cylinderhüte. — Reparaturen prompt und billig.

Marienbad
L.-Neuschönefeld
Eisenbahnstrasse 66
Telephon: Nr. 346.
Die Kuffalt ist für alle Bäder von früh 6 Uhr bis 8 abends Uhr geöffnet

Dampfbäder, russ., röm.-irische Boll- u. Teibäd.
Einpaukungen, Spezialkurform, anerkannt vorz.
Massage, 1-4 Uhr nachm. nur für Damen.
Schwimmbassin 20°, kryofallk. Wasser.
Montag, Mittw., Sonnab. v. 2-1/2 Uhr nachm.
Dienst., Donnerst., Freit. v. 1/9-11 Uhr vorm.
Montag abends v. 1/8-9 Uhr: nur für Damen.
Wagnenb. I. u. II. Kl. f. Dam. u. Herr. j. jed. Tages.

Unsere Konfirmations-
Schuhwaren sind auch für
Damenstiefel bis
zur Größe 38 passend.

Com.-Ges. **Max
Tack**
Leipzig
Reichsstr. 33/35.

**Naethers
Reformwagen**
sind unübertroffen und allen
voraus, infolge ihrer vielen ton-
angebenden Neuerungen, welche
von allen Fabriken, meist wert-
los, nachgebildet wurden. Die
beispiellosen Erfolge dieses füh-
renden Fabrikats sind durch
abermals steigende Um-
sätze dokumentiert und haben
trotz mustergültiger Herstellung,
bekannt billigen Preise selbst-
redend ihre Wirkung nicht ver-
fehlt, so dass diejenigen im Nach-
teil sind, welche aus Unkenntnis
andere als Naethers Fabrikate
erworben haben.
Die allgemeine Anschauung ist fortgesetzt auf die neuen Garnierungen:
Crème, Beige, Fraise, Weiss Seide, Rosa, Perlgrün, Seegrün, gerichtet
und werden hierzu passende seidene Steppdecken zum Preise von
Mk. 6.- geliefert.

POPP
Panorama
Kopfplatz,
neben der
Markthalle.
Einfache Kinderwagen 8.-
Reform-Kinderwagen 14.-
do. m. Gummirädern 20.-
Sportwagen 6.-
do. m. Gummirädern 10.-
Umlegbare Patent-
Kinderstühle 3.-
Leiterwagen 3.-
Reisekörbe 2.-
Wirtschaftsleitern, 6 Stuf., 4.50
500 Naethers
Reformwagen u. Sportwagen
zur Auswahl. [2498]

Weissenburg
Panorama am Rossplatz
Vorzugsbons gültig
Offen von früh 8 bis 9 Uhr abends [218]
Eintrittspreis für Erwachsene 1 Mk. — Kinder u. Militär v. Feldw. abw. 50 Pfg.
In den Partieräumen Wettrestaurant. Osw. Schlinke.

Albertgarten.

Morgen Sonntag (Palmsonntag)
Grosser Theater-Abend der Theater-Gesellschaft Victoria-Leipzig:
 Marianne, ein Weib aus dem Volke. Was Nähere auf den Plakaten ersichtlich.
Montag: Grosses Doppel-Konzert der Leipziger Sänger
 aus dem Krystallpalast und des Neuen Konzert-Orchesters.
 Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg. Karten gültig. [2717] G. Hofmann.



Pantheon

Morgen (Palmsonntag)
Grosses humoristisches Konzert
 unter Mitwirkung der Leipziger Musiker-Vereinigung und der
 bestrenommierten Leipziger Duettisten Richter und Gohs.
 Einlass 6 Uhr. [2741] Anfang 7 Uhr.
 Gustav Riedel.

Thüringer Hof, L.-Volkmarisdorf, Am Markt.

Konzert- und Ballhaus.
 Sonntag den 23. März (Palmsonntag) im Saale
Grosses humorist. Konzert der beliebten Alt-Leipziger Sänger.
 Urkomisches Programm. — Wer lachen will, der komme.
 Einlass 1/7 Uhr. Entree an der Kasse 25 Pfg. Anfang 1/8 Uhr.
 Nachmittag von 4 Uhr an in den vorderen Räumen
Grosses Konzert der beliebten Damenkapelle „Carmencita“.
 Jeden Sonn- und Feiertag von 11 Uhr an **Grosses Fröhliches Konzert**.
 Mittwoch den 26. März **Grosses Schlachtfest**. **Letzter Konzert-Tag vor Ostern**.
 NB. 1. Osterfeiertag abends 7 Uhr **Grosser Theater-Abend** des Leipziger Theater-Vereins. Zur
 Aufführung kommt: Die Wolferwurz'n. — Den 2. und 3. Feiertag **Grosse öffentliche Ballmusik**.
 Neueste Tänze. [2720] Achtungsvoll W. Grau.

Volkverein f. Plagwitz-Lindenau.

Sonntag den 23. März (Palmsonntag)
Theater-Abend
 im Saale des goldenen Adler, Lindenau, Angerstrasse.
 2415] Zur Aufführung gelangt:
Die Rantzaus.
 Schauspiel in 4 Akten von Ermann-Charian.
 Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
 Programme an der Kasse 30 Pfg., im Vorverkauf 25 Pfg.
 Legtere sind an den bekannten Stellen zu haben. Der Vorstand.
 Die beim Spiel zur Verwendung gelangenden Möbel hat die Firma
 Max Scherz, Plagwitz, gütigst zur Verfügung gestellt.

Würzburger Hof
 Leipzig-Neustadt [2760]
 Täglich: **Künstler-Konzerte.**

Billige u. gute Möbel aus erster Hand:

- Schränke, 1türig 16
- Sekretäre, 1türig 19
- do. 2türig 22
- Pfistersekretäre, 2türig 26
- Wuschelschränke 30
- Schulenschränke (groß) 38
- Polierte Schränke 45-120
- Bertilo mit Wuschelaufsatz 30
- Schulenschrank do. 38
- Polierte Bertilos 60-120
- Bettstelle mit guter Matratze 26
- do. halbfrensch. m. Façonmatr. 32
- do. gr. franz. m. sehr guter Matr. 40
- Sofa, neu, gutes Polster 30
- Ottomane, Lehne u. Abklappen 35-80
- Büsch-Ottomane 65
- Bauel-Sofa 80
- Büsch-Garnituren 120-400
- Wäschische mit Schrant 16
- Sofafische 16-18
- Ausziehische 20-24
- Küchenschänke mit Glas 24
- Spiegel von 8-80
- Trumeau 30-120
- Stühle 3.50-10
- Vorfaßschänke 30-60
- Ganze Birkstücken v. 180-3000
 stets am Lager.

Neuer Gasthof Paunsdorf.
 Schönstes u. größtes Stadtsiemment der Umgegend. — Telefon 1581.
 Letzter Zug ab Paunsdorf-Leipzig 12,8 Min.
 Amüsant für jedermann. Zum Palmsonntag Amüsant für jedermann.
Gr. humor. volkstümliches Konzert
 unter Mitwirkung sämtlicher Konzertbesucher.
 Damen u. Herren erhalten (zum Mitblasen verschiedener Musikstücke)
 Instrumente gratis. [2575]
 Entree mit Instrument 20 Pfg. Einlass 1/7 Uhr. Anfang punkt 1/8 Uhr.
 Einen gemüthlichen Abend versprechend ladet ergebenst ein **A. Wenger.**

Restaurant zum Landwehrmann, Brandvorwerk-straße 5
 empfiehlt seine schönen Lokaltäten. W. Biere und Weine. Gute Küche.
 2740] Achtungsvoll Paul Seifert.
 Sonntag den 30. März u. folgende Tage: **Grosses gesellschaftl. Schweine-Auskegeln**, wozu werke Bekannte u. Freunde höflichst einlade.
 Jedes Lob gewinnt. Lose können schon jetzt ausgespielt werden.

Goldener Adler
 Lindenau, Angerstrasse.
 Sonntag den 23. März (Palmsonntag)
Theater-Abend
 des Volksvereins Plagwitz-Lindenau.
 Hierzu ladet ergebenst ein [2783] Fr. Ludley.

Birkenschlösschen & Wahren.
 Morgen Sonntag den 23. März
Großer Theaterabend
 ausgeführt vom
Volksverein L.-Gohlis.
 Einlass 1/6 Uhr. Anfang 1/7 Uhr.
 Die Mitglieder werden hiermit eingeladen, recht zahlreich zu erscheinen.
 2781] Der Vorstand.

Freie Unterstützungskasse für Naturheilkunde
 Zahlstelle 3 (Leipzig-West).
 Montag den 31. März 1902 (zweiter Osterfeiertag)
Grosses Frühlings-Fest
 im Goldenen Adler, L.-Lindenau, Angerstrasse 41.
 bestehend in
 Konzert, Ball, dramatischen Aufführungen und Verlosung
 unter gütiger Mitwirkung
 der freien Musiker-Vereinigung und der dramatischen Abteilung des Volksvereins
 Einlass 4 Uhr. * zu Plagwitz-Lindenau. * Ende?
 Programme im Vorverkauf à 20 Pfg. sind zu haben im Büffet des Goldenen
 Adlers und im Vereinslokal, Gölzerner Schimmel. — An der Kasse à 30 Pfg.
 Freunde und Anhänger ladet hierzu freundlichst ein
 2714] Die örtliche Verwaltung.

Verein für Naturheilkunde Priessnitz (eingetr. Verein).
 Montag abends 1/9 Uhr (Vereinslokal Bierpalast, Peters-
 steinweg 19, I) **Ohrenleiden.** Referent: Herr Geissler.
 Vortrag über: Befreiung des Lichtbades Helios.
 Gäste willkommen. — Eintritt frei. [2738]
 Morgen Sonntag nachmittags 2 Uhr ab **Ränzhof**
 Spaziergang nach **Grosszschocher** (Trompeter).

Naturheilverein Gohlis.
 Mittwoch den 26. März in der Oberschänke
 Vortrag des Herrn Naturarzt Rudolph über: **Blut-Kreislauf, Blut- und Herz-Krankheiten.**
 Eintritt frei. Jedermann herzlich willkommen. Aufnahme neuer Mitglieder.
 2759] Der Vorstand.
 NB. Montag den 2. Osterfeiertag Spaziergang nach **Bad Rohr-**
 teich nachmittags 2 Uhr von der Oberschänke.

Bei entsprechender Anzahlung
 Teilzahlung gestattet.
Nur eigenes Fabrikat.
 Garantie für gute Arbeit, Transport frei.
Möbelfabrik
 mit Dampfbetrieb [2400]
 (Central-Möbelhalle)
 Leipzig, Bayerische Str. 24.

Schirmfabrik
 Paul Kloemann
 Gerberstr. 12
 und
 Tauchaer Str. 16.
 Großes Lager nur
 selbst fabrizierter
 Herren- u. Damenschirme, Spazier-
 stöcke. Bezüge und Reparaturen
 schnell und billig. [6819]

Alle Art Musik
 führt die Leipziger Musiker-Vereinigung
 zu den üblichen Preisen aus. Bestellungen
 wollen geehrte Wirte, Vereine u. Private
 in der Buchhandlung A. Gohs, Burg-
 strasse 25, und beim Geschäftsführer
 Adolf Gohs, Gohlis, Böttcherstr. 7
 aufgeben.
Eigenes Fabrikat!
 Anständigen leichten Erwerb gewähren
 die höchst leistungsfähigen **Strick-**
maschinen von Hugo Günther,
 Erdstrasse 37. Gründlicher leicht
 fasslicher Unterricht gratis. Vorzüglichste
 Strickgarne u. Strumpf-Waren z. billigst.
 Fabrik-Engros-Preisen. [11816]

Kinderwagen „Brennabor“.
 Hier
 ist die
 billigste
 Bezugs-
 quelle.
 Präft und wählt beim
Barth, Kurprinzstrasse 24
 Ecke Windmühlstr.

Königl. Rumänischer Cirkus Cesar Sidoli

Krystall-Palast, Alberthalle.
 Voranzeige.
 Hiernit erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, dass
 ich mit meiner Gesellschaft allerersten Ranges, bestehend aus über
200 Personen 200
Künstlerinnen und Künstler ersten Ranges, als auch
123 Pferden 123
 den edelsten Rassen angehörig, Freitag den 28. März a. c. mittelst
 Sonderzuges, bestehend aus 50 Achsen, aus Mailand hier eintreffe,
 um einen Zyklus von Vorstellungen zu geben! —
 Mit grossen Geldopfern ist es mir gelungen, die **grösste**
Spezialität der Welt, Herrn
Julius Seeth
 den **weltberühmten Löwenbändiger** mit seiner Gruppe,
 bestehend aus
25 männlichen 25
Löwen
 ein Geschenk Sr. Maj. des Kaisers Menelik II. v. Abyssynien
 für nur kurze Zeit zu gewinnen.
 Indem ich um gütige Unterstützung meines grossen Unternehmens
 höflichst bitte, zeichne
 Hochachtend
Cesar Sidoli, Direktor
 Ritter p. p.

Sonntag den 30. März 4 Uhr nachmittags
Grosse Eröffnungs-Vorstellung
 und abends 7 1/2 Uhr **Grosse Festvorstellung.**
 Bestellungen auf Billets werden bei Herrn Flatau, Cigarrengeschäft,
 Goethestrasse angenommen; der Verkauf beginnt ab Mittwoch den
 26. März daselbst. [2780]

Total-Ausverkauf
 bes. gefamten Sagers fertige in Normalehöhe, Garmentformen, Gar-
 biren, fertigen, Züßbeden, bunten Strickwaren, Sammet, Stangen-
 liden, Gerrenhöfen, Stießerhöfen, Zägenhöfen, Stießerhöfen, Gomb-
 liden, Sammet, Stießerhöfen, Stießerhöfen u. f. w.
 bedeutend unter Selbstkostenpreis.
Partiewarengeschäft Th. Einsiedler
 24 Nikolaistrasse 24. 24 Nikolaistrasse 24.
 1567] Gahler Strasse 24.

Bettfedern
 u. Daunen
 eigene Schellerei,
 garantiert reinste
 Ware zu billigsten
 Preisen.
F. Doberenz
 Gospitalstr. 34.

R. Schaarschmidt
 Plagwitz, Karl Heine-Str. 59
 empfiehlt sein [1890]
 großes Uhren- und
 Goldwaren-Lager
 zu Konfirmationsgeschenken.
 Schriftl. Garantie. — Billige Preise.

Zum bevorz. Umzug!
Möbelfuhren
 jeder Art billigst.
Anton Böttcher
 Möbeltransportgeschäft [2342]
 L.-Kleinzochocher, Lutherstrasse 5.

Häcksel
Stroh
Heu
Hafer
Hühnerfutter
 in bester, gefunder Ware verkauft zu sehr
 gemäßen Tagespreisen bei freier Lieferung
Oekonomie-Verwaltung
 der Leipziger Westend-Baugesell-
 schaft in L.-Lindenau.

Einige Episoden aus der Chemnitzer Pressecampagne 1873 bis 1878.

Von den Streikzügen durch die Geschichte der sächsischen Arbeiterbewegung. Von Max Regel.

Es wurde in den Rückblicken alter Genossen auf die Parteidarlebensfrüherer Tage schon wiederholt der Schicksale unserer Presse unter dem Sozialistengesetz gedacht, und die Geschichte ihrer heroischen Kämpfe und Leiden ist noch lange nicht ausgeschrieben. Aber unsere Presse seit ihrem Entstehen angehörte, der weiß, daß sie auch vor dem Sozialistengesetz nicht auf Rosen gebettet war. Aus dieser halbvergesenen Zeit sollen hier einige Abenteuer erzählt werden.

Damals gratifizierte in den herrschenden Kreisen gegenüber der Arbeiterpresse, deren Existenzberechtigung man überhaupt nicht anerkannte, die Manier, jede mißliebige Äußerung mit Strafandrohungen und Verhaftungen zu verfolgen. Spuren dieser Manier haben sich ja übrigens in einigen kulturell zurückgebliebenen Teilen des deutschen Reiches bis heute erhalten. Da die Richter fast immer verurteilten, und zwar ausgiebig, so hatte jeder Parteiredakteur die unausweichlich sichere Anwartschaft auf die von Kolonialkolonien anmutig belebten Mauern der alten sächsischen Gefängnisse.

Allerdings muß auch erwähnt werden, daß wir namentlich in der ersten Zeit dem Staatsanwalt die Arbeit oft recht leicht gemacht haben. In jugendlichem Ungestüm bevorzugten wir den Heiß und verärgerten leicht die Deckung. Die Sprache der sozialistischen Arbeiterpresse war im allgemeinen schroff, ungelent und nicht immer streng parlamentarisch. In Süddeutschland hatte die homerische Grobheit Anton Wemmingers den Ton angegeben, in Sachsen und später auch in Berlin dominierte zeitweilig der kluge Stille Johann Mosts, des späteren Anarchistenführers, dessen Feder eine entfernte Verwandte des Schmiedehammers zu sein schien. Wir hatten freilich auch Journalisten und Schriftsteller ersten Ranges — in Sachsen vor allem Wilhelm Liebknecht, dessen klassischer Stil jeden Partigruß bekannt ist, und Dr. August Otto-Walster in Dresden, der die scharfen Dolche seines Spottes unter den Blumenwinden eines lebenswichtigen feinkleinigen Plauderhais zu bergen wußte. Aber gerade diese beiden blieben von Verfolgungen am wenigsten verschont. Otto-Walster war bereits 1874 auf der Landesversammlung der sächsischen Sozialdemokraten zu Chemnitz in der Lage, das Jubiläum seiner fünfzigjährigen Bestrafung zu begehen. Liebknecht wollte um diese Zeit mit Weibel noch auf der Festung Hubertenburg, wo er die im bekannten Hochverratsprozeß über ihn verhängte zweijährige Haftstrafe verbüßte und in geleglich geschützter Stube seine glänzenden Vorträge für den Volksstaat schrieb. In der Redaktion des Volksstaat waren außerdem Wilhelm Bloß und Dr. Karl Hirsch in verdienstvoller Weise thätig.

Das am meisten verfolgte Blatt in Sachsen war die in Chemnitz täglich erscheinende Chemnitzer Freie Presse. Deren Redaktion wurde mir im Herbst 1873, zu Beginn des Wahlkampfes übertragen, nachdem ich vorher unter Dr. Walsters Chefredaktion beim Dresdener Volksboten thätig gewesen war. Die Geschichte und die Druckerlei des Chemnitzer Blattes führte Julius Bahleisch, der auch die Agitation in den umliegenden Wahlkreisen leitete und darin von Adolf Uhle kräftig unterstützt wurde. Dem unermüdlichen Uhle war namentlich die Eröberung des Freiburger Kreises für August Weib zu danken.

Die Chemnitzer Freie Presse hatte damals einen sehr interessanten Verhänger. Der König Johann war gestorben und die meisten sächsischen Blätter hatten ihm überschwänglich lobtadelnde Nachrufe gewidmet. Mit diesen Nachrufen in schroffem Widerspruch stand ein Artikel der Frankfurter Zeitung, der in seinem Rückblick auf die Regierungsjahre des verstorbenen Königs eine Reihe geschichtlicher Thatsachen aufzählte, die sich als Material für Lobeshymnen nicht gerade besonders eigneten. Die Chemnitzer Freie Presse war das einzige sächsische Blatt, das diesen Artikel abdruckte wagt; sie wurde natürlich konfisziert und der Redakteur, mein Vorgänger Gustav Rübner,

unter Anklage gestellt. Dagegen unterließ es der Staatsanwalt, auch die Frankfurter Zeitung in Frankfurt a. M. als Urheberin anzuklagen. Den ambulanten Gerichtsstand der Presse gab es damals noch nicht, und wie ein solcher Prozeß in Frankfurt ausgehen konnte, war nicht abzusehen. In Chemnitz aber erfolgte prompt die Verurteilung Rübners zu sechs Monaten Gefängnis, dem Strafmaximum, wegen Verleumdung eines Verstorbenen. Rübner war ein Leipziger, ein talentvoller junger Mann von 24 Jahren, lebenslustig und verständig, aber einem frühen Tode rettungslos verfallen, denn er befand sich im letzten Stadium der Schwindsucht. Er beklagte sich nicht, seine Strafe anzutreten, wußte er ja doch, daß er sie nicht überleben würde. Er siedelte nach Dresden über und starb dort noch im Sommer 1874. Die Amtsprobe konstatierte ärgerlich, daß Rübner sich „seiner Strafe durch den Tod entzogen“ habe und unter Rübners, die humoristische Sonntagsbeilage der Chemnitzer Freien Presse, besang daraufhin das Ereignis:

Strafverfolgung ward gepflogen für den König Johann eilig — seiner Strafe hat sich freilich Rübner durch den Tod entzogen.

Unter den massenhaften Strafanträgen, die in der Folge wie ein kräftiger Frühlingregen auf unsere Freie Presse niederplätscherten, befand sich auch eines der verächtlichsten Strafantragsformulare Bismarcks. Der „eiserne“ Kanzler hatte, wie man weiß, eine heilige Angst vor der Presse. Er besoldete nicht nur aus dem konfiszirten Vermögen des Königs Georg von Hannover eine Schar von Reptilien, die ihn unangefecht verberlichen mußten, sondern er suchte auch die Kritik der unabhängigen Presse über seine Person zum Schweigen zu bringen, indem er mehr als zweitausend Strafanträge gegen sie schickte. Ueber unser Blatt kränkte er sich, weil wir seinen eigenen Anspruch: „Unständige Leute schreiben nicht für mich“ citiert hatten. Wir beantragten Bismarcks Vorladung und Vernehmung darüber, ob er diesen Anspruch gethan habe oder nicht. Das Gericht lehnte den Antrag als belanglos ab, weil der Strafantrag allein schon beweise, daß Excellenz sich beleidigt gefühlt habe; also beleidigt worden sei. Gegen diese Logik half kein Wahrheitsbeweis, es gab einfach zwei Monate Gefängnis.

Eine solche weitherzige Auffassung der Verleumdungsparagrafen griff bei unseren Gegnern in Chemnitz überhaupt nicht an und wurde sowohl dem Blatte, wie den Versammlungsrednern gegenüber zur Geltung gebracht. Wenn wir irgend einen Uebelstand rügten, so fand sich jemand, dem die Rüge unangenehm war, und er sah sich beleidigt; brachten wir Vorwurfsstücke aus dem Militärleben zur Sprache, so war das Verleumdung eines Regiments oder der ganzen Armee; die Kritik richtiger Urteile war Mäxerbeleidigung — ja sogar die Polemik mit der gegnerischen Presse führte zu Verhaftungen. Es gab im Chemnitzer Amtsblatt einen Redakteur — seinen Namen habe ich vergessen, er ist sonst nirgends in der Literatur bekannt geworden — der fühlte sich stets beleidigt, wenn das Bild eines Feldes im Rühnlader erschien und stellte gegen dieses Bild unermüdlich Strafanträge.

Die Urteile in solchen Prozessen wurden nach der alten sächsischen Strafprozedur in erster Instanz vom Einzelrichter gefällt, Schöpfen konnte man noch nicht. Wir hatten als Einzelrichter einen gewissen Assessor Böhmer, der über unsere Schuld nie im Zweifel war und stets verurteilte. Einmal kam der Fall vor, daß sich durch unser Feldbild außer jenem Redakteur noch eine andere Person beleidigt fühlte und ebenfalls klagte; da verurteilte Böhmer eben zweimal. Seine Urteile wurden zuweilen von der nächsten Instanz korrigiert, in den meisten Fällen aber behielt er recht.

Unser Gefängnis war der „rote Turm“, ein Jahrhundertaltes Gemäuer, denn alle modernen Einrichtungen fehlten. Die Zelle hatte ein schmales Gitterfenster zunächst der Decke; ein Strohhalm, der unter Tags entfernt wurde, und ein stinkender Kübel aus Zinnblech bildeten die hauptsächlichsten Ausstattungsgegenstände. Doch hatten wir in unserer Redaktion einen schon gepolsterten Lehnstuhl, welchen wir dem jeweilig gefangenen Redakteur in die Zelle gaben; der Stuhl war fast immer in Anspruch genommen, und wenn in den Sitzungen doch eine

Pause eintrat, so ließen wir ihn einstweilen beim Gefängnisinspektor stehen. Eine Annehmlichkeit war, daß der Gefangene sein Portemonnaie behalten, auch Geldsendungen annehmen und sich beliebig Speisen, Bier und Cigarren holen lassen durfte. Außerdem empfand ich als besondere Annehmlichkeit, daß ich zuverlässig jede Woche das Manuskript für meinen Rühnlader und einige Zeitartikel für die Freie Presse hinauspacken konnte. Ich hatte das Vergnügen, den roten Turm zu bewohnen, weil ich u. a. in einem Geblät „Verleumdung“ es als pietätlos gebrandmarkt hatte, daß man der Leiche eines jungen Mädchens den Sarg abspändete (die Leichenfrau, welche Eigentümerin des Sarges war, besand sich in Konkurs); das hatte die beiden Exekutoren, die an dem unheimlichen Vorgang beteiligt waren, schwer beleidigt und Assessor Böhmer schrieb sein Urteil.

Diesen gestrengen Richter Böhmer sind wir übrigens auf originelle Weise losgeworden. Eines Morgens — es war im Sommer 1877 — kam atemlos und freudestrahlend ein Gerichtsdiener in unsere Expedition und brachte die große Neuigkeit: soeben wurde Assessor Böhmer wegen Verbrechen im Amte verhaftet. Die sensationelle Kunde beschäftigte sich — der Assessor hatte eine ganze Reihe von kleinen Betrügereien und Unterschlagungen verübt, Auslagen und Spesen berechnet, die er nicht gemacht zc. Es waren plumpe, einfältige Verfehlungen, deren Entdeckungen unausweichlich war, die sich nur um geringe Beträge handelten, die aber, als im Amte begangen, schwer ins Gewicht fielen. Böhmer wurde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Und dieser Mann, der sich selbst mit der Blöße einer idiotischen Ruhmgod verflehte und aus Weiser liierte — er war uns jahrelang ein Richter in Verhängenheiten gewesen!

Um diese Zeit war die Sozialdemokratie im ganzen Reich bereits so angewachsen und ihren Gegnern so lästig geworden, daß ihre Vermeidung von den Gewaltthätigen ernstlich ins Auge gefaßt wurde. Das Sozialistengesetz warf seine Schatten voraus. Bismarck versuchte mehrmals, z. B. in Form einer Novelle zum Strafgesetz, die ihm erforderlich scheinenden Handhaben gegen die Sozialdemokratie zu gewinnen, und da diese nicht gelang, wurden wenigstens die bestehenden Gesetze möglichst scharf angewandt. Der Berliner Staatsanwalt Tessenberg, welcher bereits im März 1875 den Allgemeinen deutschen Arbeiterverein aufgelöst hatte, löste 1876 die Organisation der sozialdemokratischen Partei in ganz Preußen auf und stellte ihre Leiter unter Anklage. In unseren Chemnitzer Verhänger und Verhänger wurde das Strafmaß eminent in die Höhe geschraubt. Ein Urteil, der dem Dresdener Volksboten entnommen war und die Porzellanfabrik der Dresdener Hofgesellschaft gliederte, wurde wegen Majestätsbeleidigung beschlagnahmt und Redakteur Sävete, der die Nummer verantwortlich gezeichnet hatte, zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt; im Feuilleton, welches anlässlich des Himmelfahrtstages die Legende von der Himmelfahrt einer Vertrauteten unterzog, wurde als Religionschmähung mit einem Jahr Gefängnis belegt. Und damals hatten wir uns, der Not gehorchend, die unvorsichtige Schreibweise längst abgewöhnt; selbst generische Blätter, so die Chemnitzer Nachrichten, charakterisierten jene beiden Urteile als harmlos. Aber noch nicht genug — es fand eine Volksversammlung statt, in welcher Julius Bahleisch diese Urteile und speziell das Strafmaß kritisierte. Er äußerte dabei: „Wenn gesagt worden wäre: — hier folgten einige Beispiele — ja, das wäre eine schwere Majestätsbeleidigung gewesen.“ Und da hatte man ihn auch schon, denn er hatte, wie später das Urteil ausführte, „in respektlosiger Weise auf die Majestät exemplifiziert, und das kostete ihm ein und ein halbes Jahr Gefängnis. Ein zweiter Redner derselben Versammlung, Philipp Wiemer, der konstatierte zu können glaube, daß in den Hundstagen die Verurteilungen zugenommen hätten, bekam zwei Monate Gefängnis wegen Richterbeleidigung.

Ich habe eine Aufstellung, vom 15. Juli 1877 datiert, die ergibt, daß bis dahin seit 1871 in Chemnitz über Sozialdemokraten 17 Jahre 10 Monate 20 Tage Gefängnis verhängt wurden, die sich auf 21 Personen verteilten. Darunter besaßen sich Sävete mit 8 1/2 Jahren, Meyer mit 3 Jahren, Bahleisch mit 2 Jahren, Most mit 15 Monaten zc. Und die schlimmste Zeit, die Attentatshege von 1878, stand noch bevor.

(Ein Schlussartikel folgt.)

Herren-

Sacco-Anzüge in hochmoderner Verarbeitung von 14 Mk. an. Sommer-Paletots von 10 Mk. an. Stoffhosen von 2.75 Mk. an.

Raglan-Paletots, Regen-Stoffmäntel (imprägniert), Havelocks, Radfahrer-Anzüge und Sommer-Joppen.

Grösste Auswahl Knaben-Anzüge in Blusen- und Jacken-Façons.

Grosses Stoff-Lager zur Anfertigung nach Maass.

Steigerwald & Kaiser.

Feinsten kalifornischen Blüten-Honig
à Pfund 70 Pfg.
1 und 2 Pfund-Dosen à 80 und 140 Pfg.
Ia. weissen Valparaiso-Honig
à Pfund 60 Pfg.
Ia. Zucker-Honig
à Pfund 48 Pfg.
Allerfeinsten deutschen Blüten-Honig
à Glas 65 und 120 Pfg.
Ia. Zürriger Patent-Rübensaft
à Pfund 18 Pfg.
in Gläsern à 50 u. 70 Pfg.
mit Fruchtgeschmack à Dose 32 Pfg.
fein Syrup
goldgelb und krystallhell
à Pfund 16 Pfg.
in Gläsern à 48, 60 und 65 Pfg.
Kaiser-Marmelade
à Pfund 30 Pfg., 4 Pfund 1 Mk.
Ia. türk. Pflaumenmus
sehr süß und ganz dick
à Pfund 26 Pfg., 4 Pfund 1 Mk.
1901er türk. Pflaumen
großkörnig und sehr süß
à Pfund 22 Pfg., 5 Pfund 1 Mk.
1901er amerik. weisse Dampf-Aepfel
à Pfund 56 Pfg., bei 5 Pfund à 55 Pfg.
1900er getr. Aprikosen
à Pfund 45 und 55 Pfg.
Vorjährige Schnittbohnen
à 2 Pfund-Dose 24 Pfg., 5 Dosen 1.10 Mk.
1901er Schnittbohnen
à Dose 26 Pfg., 4 Dosen 1 Mk.
Gem. Schnittspargel
höchst preiswert
à 2 Pfd.-Dose 75 Pfg., 1 Pfd.-Dose 45 Pfg.
Special-Schmalz
bestes garantiert reines Schweinefett
à Pfund 65 Pfg.
in Delitzsch à Pfund 60 Pfg.
Wiener Backmehl
à Pfund 22, 25, 30 Pfg.
Albin Reichel
13 Gerberstrasse 13.
Gohlis: neben dem Schillerschlösschen
Delitzsch: Eilenburger u. Breite Str.
A. Bobe
Reudnitz: gegenüber der Kirche.

Billiger wie überall.

Billiger wie überall.

Billiger wie überall.

Ob arm, ob reich:
Jeder erhält Credit!

Mein Möbel- und Waren-Kredit-Haus mit seinen 14 Geschäften ist ein Volkunternehmen, welches ohne Konkurrenz in ganz Deutschland ist. Es hat sich die Aufgabe gestellt, an weniger Vermittelte, gleichviel ob Beamte, Handwerker oder Arbeiter, Möbel und Waren in jeder gewünschten Art

Auf Kredit

bei keiner Anzahlung und unter den leichtesten Zahlungsbedingungen abzugeben, die von jedem Kunden selbst beim Kauf bestimmt werden können. Es liegt daher im Interesse des laufenden Publikums, sich vor einem anderweitigen Einkauf von der großen Auswahl und den billigen Preisen an meinem Lager zu überzeugen.
Ich liefere, so lange der Vorrat reicht

Auf Abzahlung
Möbel- und Polsterwaren

Anzahlung	Anzahlung	Anzahlung	Anzahlung	Anzahlung
auf die Einrichtung eines einzelnen Zimmers	auf eine vollständige Einrichtung von Wohn- und Schlafzimmer	auf eine vollst. Wohn-, Schlafzimmers- u. Kücheneinrichtung	auf eine bessere vollständige Ausstattung	auf eine eleg. vollständige Ausstattung
Mk. 10.—	Mk. 15.—	Mk. 20.—	Mk. 30.—	Mk. 50.—
wöchentliche Rate	wöchentliche Rate	wöchentliche Rate	wöchentliche Rate	wöchentliche Rate
Mk. 1.—	Mk. 1.50	Mk. 2.—	Mk. 3.—	Mk. 4.—

Einzelne Möbelstücke

zur Ergänzung der Wohnung, wie
Bettstellen m. Matratzen, Schränke, Vertikows, Kommoden
Küchenschränke, Sofas, Garnituren, Schreibtische, Buffets
sind stets in großer Auswahl vorrätig.

Auch Regulatoren und Kinderwagen.

- Eleg. Konfirmanden-Anzug von 20-25 Mk. (Anzahlung 5 Mk., Abzahlung 1 Mk. pro Woche.)
- Eleganter Frühjahrs-Anzug von 22-28 Mk. (Anzahlung 6 Mk., Abzahlung 1 Mk. pro Woche.)
- Hocheleganter Sommer-Anzug von 20-40 Mk. (Anzahlung 8 Mk., Abzahlung 1.50 Mk. pro Woche.)
- Hochmd. Anzüge, ff., in allen Farb., v. 40-50 Mk. (Anzahlung 10 Mk., Abzahlung 2 Mk. pro Woche.)
- Eleg. Gehrock-Anzüge I u. 2. Reih. v. 50-75 Mk. (Anzahlung 12 u. 14 Mk., Abzahlung 2 Mk. pro Woche.)
- Hocheleg. Frühjahrs-Ueberzieher v. 25-40 Mk. (Anzahlung 7.50 Mk., Abzahlung 1.50 Mk. pro Woche.)
- Eleg. Sommer-Ueberzieh. i. all. Fb. v. 30-48 Mk. (Anzahlung 8 Mk., Abzahlung 1.50 Mk. pro Woche.)
- Hocheleg. Dam.-Jackets, Umhänge v. 5-18 Mk. (Anzahlung 4 Mk., Abzahlung 1 Mk. pro Woche.)

S. Osswald, Waren-Kredit-Geschäft
Königsplatz 7, I. u. II. Etage
gegenüber der Markthalle.

Billiger wie überall.

En gros. En détail.
Silber-Kränze
Bouquets, Blumenkörbe
zu Silberhochzeiten in allen Preislagen.
Ballblumen etc.
Oscar Jope
Detail-Verkauf: Markt, Rathaus.

Emil Görner
Herrenmoden, Leipzig, Körberstr. 8, Anfertigung eleganter Herrengarderobe nach Maß. Vom einfachsten bis zum feinsten. Bei Selbstlieferung des Stoffes berechnen die billigsten Preise je nach der Ausführung. Für gutes Bauen u. gute Arbeit garantiert. Reichhaltiges Stofflager.

Franz Schönemann
Uhrmacher
Lindenau
Markt 3
empfiehlt sein reichhaltiges Lager Uhren aller Art.
Reparaturen prompt und billig.

200 Uhren
schon getragen, von 3 Mk. an, neue Uhren von 5 Mk. an, sowie Goldwaren
empfiehlt zur Konfirmation
R. Becker
Kantstädter Steinweg 33.
5 Jahre schriftliche Garantie.
Trotz der billigen Preise liefern der Volkszeitung noch 10% Rabatt.

Die besten
Bauer-Zaden u. Engl. Lederhosen für alle Gewerke kauft man noch nie vor bei
E. Neumann, Leipzig, Mühl-gasse 14, II. L. (Kaiserant f. Militär und Behörden. — Solide Arbeit. Gute Qualitäten. Billige Preise. [2397]

Schuhwarenhaus Ehlers.

Hauptgeschäft: Zeiger Straße 2, Ecke Albertstraße.
Filiale: Postmardorf, Natalienstraße 14.
Gänzlicher Ausverkauf Hohe Str. 52.
Nur noch bis nach Ostern.



- Herren-Schaftstiefel 6.50, 7.50 Mk.
 - " Stiefeletten 4.90 Mk., Kalbleber 8.50 "
 - " Schnürstiefel 6.60, 7.50 "
 - " Halbschuhe 3.50 Mk., Kalbleber 6.50 "
 - " Schnürstiefel, braun 8.50 "
 - Damen-Knopfstiefel 4.90, 6.60 "
 - " Schnürstiefel 5.50 Mk., Kalbleber 8.— "
 - " Knopf- u. Schnürstiefel, braun 5.90 "
 - " Promenadenschuhe 8.50 "
 - Spangenschuhe 2.95, 3.90 "
 - Kinder-Knops- u. Schnürstiefel 25-26 2.90 "
 - 27-30 3.40 Mk., 31-35 3.90 "
 - Turn- und Gummischuhe für Herren 3.25 "
 - " Kinder 1.90 "
 - Sohlen u. Flecke f. Herren 2.50, f. Damen 1.70 "
- Ausnahme-Preise bis Ende März in Filiale Natalienstrasse 14.

Lindenauer Möbel-Halle
Eduard Waltherr
L.-Lindenau, Merseburger Strasse 48
empfiehlt sein großes Lager in
Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaren.
Günstige Gelegenheit für Brautleute und Familien.
Langjährige Garantie. — Verlangen Sie Preisliste. — Freier Transport.

Achtung! Telegramm! Achtung!
Konkurs- und andere Schuhwaren aller Art
offert zu noch nie dagewesenen Preisen [2524]
20 Nikolaistrasse 20.

Billige Schuhwaren
14 Markthallenstrasse 14.

Otto Klingmüller

M. Luckhardt Nachf.
Sternwartenstrasse 24 Leipzig Sternwartenstrasse 24
Bietet zur Saison bei Bedarf entschieden die günstigsten Vorteile. [2518]

Mein Lager ist reich sortiert und empfehle besonders:
Anzüge hochelegant komplett und Ueberzieher
für Herren und Knaben.
Mäntel, Havelocks, Vestes, Jacketts etc.
für Damen.

Manufakturwaren.

Möbel und Betten.
Ferner diverse Artikel als:
Hüte, Schirme, Stiefel etc. etc.
Uhren, Spec. Regulatoren, 2 Jahre Garantie und versichere zugleich die denkbar solidesten Preise auf

Teilzahlung

bei geringer Anzahlung und bequemster Abzahlung.
Kunden ohne Anzahlung.
Mit Legitimation genügt ein Steuerzettel, Meldechein oder Mietbuch etc. etc.
Zu einem Besuch auch bei Nichtkauf ladet freundlichst ein

Otto Klingmüller

M. Luckhardt Nachf.
Sternwartenstrasse 24 Leipzig Sternwartenstrasse 24.

Telephon 5153. **Gasthaus Stadt Gotha**
 Große Fleischergasse 14.
 Empfehle den geehrten Vereinen, Gesellschaften und Werkstätten meine
 freundlichen bis zu 150 Personen fassenden Lokalitäten zur gefl. Benützung.
ff. Getränke. Gute Küche.
 Gute saubere Betten zu mäßigen Preisen. Jeden Sonnabend Schweinsknochen.
 Hochachtungsvoll **Rich. Beyer.**

Telephon 5153. **Hôtel de Saxe.**
 Heute und folgende Tage
Original-Ausschank
 des weltberühmten
Salvator-Bieres
 bei fideles Musik und Salvator-Scherz
 aller Art. **Delikate Salvator-Würste.**
 Salvatorfest à la Nockherberg-München.
 1972] **G. Hübner.**

Zwenkauer Bierhallen, Inh. Fr. Sauerbier
 Tauchaer Strasse Nr. 21
 empfiehlt seinen bürgerlichen Mittagstisch inf. Bier 58 Pfg. ff. Lagerbier
 aus der Dampfbräuerlei Zwenkau, Kulinbach, Mönchshof, Gole etc. [9085
 Spezialität: Jeden Freitag Thüringer Röhre. Sonnabends Schweinsknochen.
 Warme Küche 6-8 nachts halb 2 Uhr.

Gastwirtschaft v. Fritz Kassler
 Tauchaer Strasse 24.
 Empfehle meine geräumigen Lokalitäten, ff. bürgerlichen Mittagstisch, früh
 und abends Stamm bis 1/2 Uhr, ff. Lager- und Bayerische Biere. [14182
 Jeden Sonnabend Schweinsknochen und Röhre. — Separates Vereins-
 Zimmer zur gefälligen Benützung. Hochachtungsvoll **Fritz Kassler.**

Hallesche **Karl Lemnitz** Hallesche
 Strasse 14. **Schank- und Speisewirtschaft.**
 Empfehle meinen fröhlichen Mittagstisch à Portion 40 Pfg., sowie warme
 und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. [12207

Zum Lohgerber, Gerberstrasse Nr. 19/27.
 Sonntag **Grosses Frühschoppenkonzert**
 Naunhofer Jäger. **Biere hochfein.**
 Bärenbräu.
 Nachmittags von 4 Uhr an
Konzert d. Lohgerber-Kapelle
 in Galatracht. [2749
 Um gütigen Besuch bittet
Bernhard Böhme.

Stadt Schneeberg, Südstrasse 68.
 ff. Zwenkauer Lagerbier. Mittagstisch 40 Pfg., sowie jeden
 Sonnabend Schweinsknochen. **Hochachtungsvoll Max Halterborn.**

Restaurant zur Rudelsburg, Brandenburgerstrasse 45.
 Empfehle meine freundlichen Lokalitäten mit Gesellschaftszimmer und Regels-
 kafe. Speisen und Getränke in bekannter Güte, ff. Naumannsches Lager-
 Bier, Kulinbacher von Rantig. **Jeden Sonnabend Schweinsknochen.**
 Hochachtungsvoll **Aug. Schwinzer.**

Gasthof Stadt Merseburg
Lindenau
 Merseburger Strasse.
 Empfehle meine renovierten Lokalitäten sowie Gesellschaftszimmer zur
 gefälligen Benützung. **Hochachtungsvoll Wilhelm Henne.**

Geschäfts-Uebernahme.
 Meiner geehrten Nachbarschaft, Freunden und Bekannten von Leipzig-
 Lindenau u. Umgebung teile hierdurch mit, daß ich das
Restaurant Concordia
 L.-Lindenau, Hermannstr. 8
 neu renoviert dem Verkehr eröffne.
 Gleichseitig empfehle ich den vereinten Gewerkschaften und Vereinen meinen
 stillvollen Saal zu Versammlungen und Familien-Festlich-
 keiten etc. nebst Asphaltkegelbahn.
 Für gute vorzügliche Küche und Keller bestens besorgt, heiße jedermann
 herzlich willkommen und zeichne
August Müller.

Restaurant zur Börse, L.-Kleinschöcher Gasse Rudolf- und Gustav Adolf-Strasse.
 Jeden Sonnabend Schweinsknochen sowie von abends 11 Uhr ab
 Speckfische. ff. Naumannsches Lagerbier. **Hochachtungsvoll G. Förkel.**

Gasthof u. Obstweinschänke z. Hartmannsdorf
 Palmsonntag
Grosses Extra-Konzert der Kapelle des L.-Gohliser
 Konzert-Orchesters.
 Vorzüglich gewähltes Programm. — Anfang 1/8 Uhr. [2716
 Hierzu ladet ergebenst ein **Paul Zechendorf.**

Gasthof Roter Hirsch
Gaschwitz
 empfiehlt seine geräumigen Lokalitäten bei Ausflügen einer gefl. Benützung.
 ff. Speisen und Getränke. [2709] **Hochachtungsvoll M. List.**

Restaurant Mönchshof, L.-Gohlis Obere Georgstr. 2.
 Geehrten Gewerkschaften u. Vereinen empfehle meine freundl. Räume zu Ver-
 sammlungen u. Festlichkeiten. Gutgepflegte Blase u. fräft. Mittagstisch. **J. Kozmarok**

Tapetenkonsumenten
 *** **wahret Eure Interessen!**
 Wegen Aufgabe einer Niederlage kommt ein großer Posten Tapeten
 zu weit herabgesetzten Preisen zum Verkauf. [2711
Fritz Stirnemann, vis-à-vis dem Amtsgericht **Hecke Königsplatz.**

Total-Räumung
 der
Max Scholzschens
Konkursmasse
 und anderer Waren
 44 Petersstrasse 44.
 Um schnellstens zu räumen, sind
 sämtliche Waren im Preise noch-
 mals herabgesetzt.

Portièren
 früher 5 1/2, 9.— 18.— 24.— 36.—
 jetzt nur 3 1/2, 6.— 18.— 18.— 27.—

Teppiche
 früher 9.— 14.— 28.— 36.— 48.—
 jetzt nur 6.— 10.— 17.— 27.— 37.—

Steppdecken
 früher 4 1/2, 7 1/2, 18.— 19.— 28.—
 jetzt nur 2 1/2, 5.— 8 1/2, 13 1/2, 21.—

Tischdecken
 früher 3.50 6.50 9.— 17.—
 jetzt nur 2.25 4.— 5.50 13.50

Reisedecken
 früher 4.50 9.— 14.— 25.—
 jetzt nur 2.50 5.50 9.— 17.—

Vorlagen
 früher 2.— 3.50 7.— 13.—
 jetzt nur 1.25 2.50 5.— 10.—

Bettwäsche:
 Damast-Bezüge von 4.50 A an
 Bunte Bezüge von 2.50 A an
 Betttücher von 1.80 A an
 Bett-Zulett, Ober-, Unterbett u.
 Kissen, zus. von 5.80 A an
 Handtücher, Dbb. von 8.50 A an
 Tischtücher von 2.50 A an
Stores und Vitragen
 von 3.50 A an.
 Bunte Sofa-Büschel (Moquettes)
 130 cm breit, Meter v. 5 A an.
 Büschel-Taschen, 1 Stk u. 5 Taschen,
 zusammen von 12 A an.
 Platte Büschel in diversen Farben
 à Meter von 2 A an.

Linoleum-
 Käufer, per Meter von 70 A an.
 Teppich, 200 br., 150 lg., v. 8 A an.

Verkaufzeit
 Vorm. 9—1, Nachm. 1/3—8 Uhr.
 Verkauf nur gegen bar.
 Umtausch findet nicht statt.

Reparaturen an Uhren
 bei sorgfältiger Ausführung blüht
 Neue Uhrfeder, 2jähr. Garantie A.—75
 Neuer Uhrzeiger —10
 Neues Uhrglas —10
 Ferner dieser Zeitung 10 Proz. Rabatt.
 R. Becker, Uhrm., Haupt-Steinweg 33.

Billig! Billig!
25
Küchen-
schränke
 sind einzeln mit 5 A An-
 zahlung u. wöchentlich 1 A
 Abzahlung abzugeben.
S. Osswald
 Königsplatz 7, I.
 gegenüber der Markthalle.

Horrenanz. 20 Mk., Burschenanz. 15 Mk.,
 wöch. 1 Mk. Reudnitz, Kapellenstr. 3.

Alle Sorten Sägen
 Hobeisen u. fertige Hobel
 Wasserwaagen [1784
Spitz- und Radehacken
 Schaufeln und Spaten
 Verzinkte Drahtgeflechte
 Eiserne Gartenmöbel
 Gartenrechen etc. billigst bei
C.G. Weinspach
 Eisenwarenhandlung
 Blagwitz, Karl-Heine-Strasse 73.

Schönster Glanz auf Wäsche
 wird selbst der ungeliebten Hand garantiert durch
 den höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten
Amerikanischen Glanz-Stärke
 von **IX**
Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig
 Nur echt, wenn jedes Paket nebenstehenden Globus
 (Schuhmarke) trägt. Preis pro Paket 20 Pfg.;
 käuflich in den meisten Kolonialwaren-, Droge-
 und Seltens-Handlungen. [2705

Richard Schulze, Lindenau
 Merseburger u. Kurellenstr.-64a
Specialgeschäft
 für **Herren-Artikel**
 empfiehlt
Honfirmanden-Hüte
Neuheiten in Herrenhüten
 Krawatten, Chemisets, Kragen
 Manschetten, Glacéhandschuhe
Schirme, Stöcke, sowie
feine Lederwaren
 in großer Auswahl.
 Bitte meine vier Schaufenster zu
 1791] beachten.



Wilhelm Tschauner
En gros Lederhandlung En detail
 Ritterstr. 23 Leipzig Ritterstr. 23
 empfiehlt Unter- und Oberleder-Ausschnitt sowie
 Schäfte in grosser Auswahl. [1285
Filiale: L.-Stötteritz, Leipziger Str. 163 B,
 bei Herrn **F. W. Jacobi, Eisenwarenhandlung.**

HAMBURGER SPECIALHAUS
 für **FAHRRAD-ZUBEHÖR**
Johannisplatz No. 3
 neben dem Sachsenhof.
 Keine Fahrräder, nur Zubehörtelle.
 Pneumatis unter Garantie. [2124b
 Continental- od. Exocoelor- Laufdecken . A 10.50
 Continental- od. Exocoelor- Luftschlauch . A 5.50
 Velo-Laufdecken A 8.—
 Velo-Luftschläuche A 4.—
 Reparaturen und Verwickelungen prompt und billigst.

Bruno Riedel
Photographische Kunst-Anstalt
 Rosenthalgasse nur Nr. 9, pt. [2107
 liefert jetzt
 12 Stück ff. Visit-Photographien für Mt. 1.80
 12 Stück ff. Kabinett-Photographien für Mt. 4.80
 in nur hochfeiner haltbarer Ausführung.
 *** Grössere Bilder enorm billig. ***

An **Jedermann**
 liefere ich
 auf **Teilzahlung**
Möbel, Konfektion, Kleiderstoffe
S. Sachs
 Geg. 1880. * Nikolaistr. 31.
 Solide Familien erhält sämtl. Wäsche, Anfertigung guttg. Herrengarderobe
 säß. Firma unt. Verschwiegenh. auf Abzahl. zu bill. Preisen. Anzüge u. Nebergsteher
 z. bill. Preis. Off. unt. Gläufaus Exp. d. Bl. verb. dem. gerein. u. geb. Repar. billig.
 E. Ruderisch, Matthäikirchhof 24, H. II.

Ueberzeugen Sie sich

Bitte, bevor Sie auf Zeitzahlung kaufen, von den billigen Preisen, solbester Ausführung und günstigem Angebot.

Eine Wohnungs-Einrichtung für 1 Zimmer	Mk. 98	Anzahlung Mk. 10	wöchentlich 1.—	Mk.
Eine Wohnungs-Einrichtung für 2 Zimmer	Mk. 150	Anzahlung Mk. 15	wöchentlich 1.50	Mk.
Eine Wohnungs-Einrichtung für 2 Zimmer	Mk. 200	Anzahlung Mk. 20	wöchentlich 2.—	Mk.
Eine Wohnungs-Einrichtung für 3 Zimmer	Mk. 300	Anzahlung Mk. 30	wöchentlich 3.—	Mk.

Sofas, Garnituren, Bettstellen mit Matratzen, Kleiderschränke, Vertikos, Kommoden, Spiegel, Tische, Stühle, Küchenschränke, Buffets.

Anzahlung 5 Mk., Abzahlung wöchentlich 1 Mk.

Ebenso mache ich auf mein großartig sortiertes Lager von

Konfirmanden-Sachen für Knaben u. Mädchen

Herren- und Knaben-Garderobe

aufmerksam, empfehle gleichzeitig

Damen-Kragen, Umhänge und Jacketts, Bettzeug, Tischdecken, Teppiche, Portieren, Gardinen, Manufakturwaren, Kleiderstoffe, Herren- und Damen-Stiefel,

Uhren, Regulateure, Kinderwagen

und übertreffen die wirklich leichten Zahlungsbedingungen alles bisher Dagewesene.

Im eigenen Interesse des verehrten Publikums ist es daher zu empfehlen, vor einem anderweitigen Einkauf erst meine Auswahl und Preise in Augenschein zu nehmen und ist die Befichtigung auch ohne Kauf gern gestattet.

Specialität: Zimmer-Einrichtungen
von 10 Mk. Anzahlung an.

N. Fuchs, Möbel- und Ausstattungs-Geschäft

13 Kurprinzstrasse 13

gegenüber der Markthalle.

[2808]

10 Proz. Rabatt.



Getragene aber gut vorgerichtet sowie zurückgekehrte neue

Uhren

von 3 1/2 Mk. an. Besonders günstig für Konfirmanden

Schriftliche Garantie! Umtausch gestattet! Auswahl in Uhrketten u. 25 Pfg. an

M. Kemski

6 Nürnberger Strasse 6.

Tauchaer Strasse 32, Battenberg

Möbel

Vollständige Wohnungs-Einrichtung für nur 590 Mk.

Salon:

- 1 hochlegante Plüsch-Garnitur . . . 125
- 1 Vertikon, echt Rußb. fourn. Tisch . . . 90
- 1 Salon-Tisch, mod. Façon . . . 20
- 1 gr. Säulen-Trumeau, gefärbt . . . 50
- 4 Walgenstühle mit Rohrlehne . . . 24

Wohnzimmer:

- 1 Kleidersekretär mit Wuschel . . . 88
- 1 Spiegel mit Auszug . . . 22
- 1 Wellerispiegel mit Schränkchen . . . 35
- 1 Ottomane, Stellsig, m. gutem Bezug . . . 40
- 4 Rohrstühle . . . 14
- 1 Servierisch . . . 10

Schlafzimmer:

- 2 franz. Betten mit Matratzen . . . 80
 - 1 Waschtisch mit Marmorplatte . . . 30
 - 1 Waschtisch-Spiegel . . . 4
 - Kompl. Küchenanrichtung . . . 40
- Änderungen können nach Belieben vorgenommen werden. Langjährige Garantie. Transport frei. Preislisten gratis und franko.

Leipziger Möbel-Hallen

Carl Max Raschlg.

Kuerkaant bisl. Bezugsquelle der Möbelbranche. Großes Ausstattungs-Geschäft. Fernsprecher 7348. [2708]

Kinderwagen-Neuheiten.



- Prinzess-Wagen
 - Kinder-Sportwagen
 - Kinder-Möbel
 - Verstellbare Kinderstühle
 - Kinder-Betten
 - Baby-Körbe
 - Studenwagen.
- Enorme Auswahl! Billige Preise!

Phoenix-Magazin

H. Braun

Neumarkt 10, part. u. I. Etage.

Aufpolstern. Matratzen u. 2.50 Sofas u. 5 Mk. an Bettstellen m. gut. Matr. u. 24 Mk. an Stoff u. Plüsch (spottb. 5 Tage). Leude, Stad., Karl-Heine-Str. 43, neb. Ger. Post.

Ernst Vollbach

Goldarbeiter [0742] **L. Plagwitz** 49 Karl-Heine-Str. 49. Lager v. Gold- u. Silberwaren, Werkstatt für Neuarbeiten und Reparaturen. 10 Prozent Rabatt.

Michael Dietzel

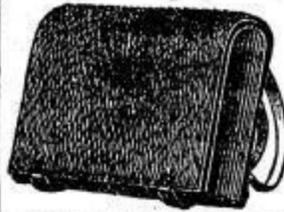
Schneidemeister, L.-Reudnitz, Bergstrasse 12, empfiehlt nur nach Mass! Anzüge v. 42-75 Mk., Paletots von 40-70 Mk., Hosen von 12 Mk. an. Bei Selbstlieferung der Stoffe 20 Mk., beste Zuthaten, guter Sitz. Fracks u. Gesellschafts-Anzüge auch leihweise. [2694]

Billards neue u. gebrauchte Bill. Quenes, Tuche u. Beber A. Immisch, Gumboldtstr. 7.

Alle Sorten Haus- und Küchengeräte kaufen Sie unter strengster Bedienung und äußersten Preisen im **Wirtschaftsmagazin Franz Schneider** Lindenau, Aurellenstrasse. 11817

Das Atelier für Photographie

von **Willy Schaarschmidt**, Nürnberger Str. 49, p. empfiehlt sich einem geehrten Publikum zu Aufnahmen von Porträts, Familien- und Vereinsgruppen. [2511] 12 Bildt. (g. F.) Photogr. 5 Mk. | zu jedem Dtd. 1 Dtd. 12 Kabinett (g. F.) " 12 Mk. | Photograph. gratis. Sonntags geöffnet bis 5 Uhr.



Nur eigene solide Fabrikate in **Koffern, Taschen, Schul- und Reiseartikeln u. div. ff. Lederwaren**. [1698] empfiehlt in grösster Auswahl zu billigst. Preisen Tauchaer **Karl Blaich**, Windmühlen-Strasse 10. Koffer- und Lederwarenfabrik.

Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen **Blasen-Loreley-Haar**, habe solches infolge 14 monatl. Gebrauches meiner selbsterfundnen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel zur Pflege der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels 2, 3, 5 und 8 Mark.

Postversand täglich bei Vorauszahlung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag BERLIN, Friedrichstrasse 56 Ecke Krausenstrasse. WIEN I, Seilergasse 6.



Einen Eimer voll Geld brauchen Sie nicht, um die gewünschten **Wohnungs-Einrichtung** zu erwerben. Gehen Sie einfach in das bestrenommierte **Möbel- u. Waren-Kredit-Haus** von **Hermann Schraepler** Leipzig, Königsplatz 12, I. Ecke Peterssteinweg. Dort finden Sie die enormste Auswahl in **Möbel- u. Polster-Waren** u. erhalten solche dasselbst unter kulantesten Abzahlungsbedingungen!

Wirtschaftliche Wochenschau.

Zur Frage der Arbeitslosenzählungen.

Nachdem in verschiedenen Städten seitens der Gewerkschaftsorganisationen allgemeine Arbeitslosenzählungen vorgenommen worden sind, kommen nunmehr eine Reihe von unprofessionellen Kritikern, die es für nötig erachten, an den Resultaten dieser Zählungen herumzumäkeln. Die Berliner Zeitung wurde z. B. in der Postischen Zeitung abfällig beurteilt, die Dresdener Zählung wird im Dresd. Anzeiger vom 15. März 1902 einer verkleinernden Kritik unterzogen. Warum wir gerade letzterer Publikation eine Besprechung angedeihen lassen, geschieht deshalb, weil diese Kritik von einer statistischen Behörde, nämlich vom Statistischen Amt der Stadt Dresden ausgeht. Nämlich von oben herab schließt das Statistische Amt der Stadt Dresden seine Kritik mit den Worten: „Die von den Gewerkschaften veranstaltete Arbeitslosenzählung hat nach alledem keine Unterlage zu einer auch nur annähernden Schätzung des Grades der Arbeitslosigkeit, sondern nur einen neuen Beweis für die dem Erfahrenen von vornherein nicht zweifelhafteste Tatsache geliefert, daß die Schwierigkeiten der Aufnahme und Bearbeitung einer Arbeitslosenstatistik, die selbst den mit geübten Kräften arbeitenden amtlichen Statistiker zu einer gewissen Zurückhaltung in der Bewertung seiner eigenen Zahlen nötigen, von Privaten kaum überwunden werden können.“ Daraus ist also zu folgern, daß nach Ansicht des Statistischen Amtes der Stadt Dresden Arbeitslosenzählungen, soweit sie von Privaten veranstaltet werden, wertlos und unnütz sind. Nun haben die Gewerkschaftsorganisationen nie bestritten, daß sie mit ihren unzureichenden Mitteln eine einwandfreie allgemeine Zählung nicht ausführen können. In vielen Städten ist daher gerade von Seiten der Gewerkschaftsorganisationen der Antrag gestellt und lebhaft vertreten worden, die Gemeinden sollten Arbeitslosenzählungen vornehmen. Ganz besonders glaubte man dies dort verlangen zu können, wo eine Stadt ein besonderes Statistisches Amt besitzt. Was ist aber geschehen? Keine einzige Stadt hat in diesem Winter selbständige Zählungen vorgenommen, sondern überall sind die Arbeiter mit ihrem berechtigten Wunsche abgewiesen worden. Aus welchen Gründen diese Abweisung geschah, ist hier ganz nebensächlich. Jedenfalls standen aber die Arbeiter vor der Frage, ob sie nun auf die Ermittlung der Arbeitslosigkeit ganz verzichten oder ob sie auf die Gefahr hin, daß keine ganz einwandfreien Resultate dabei herauskommen, mit ihren eigenen Kräften und Mitteln Arbeitslosenzählungen vornehmen sollten. Und es ist und bleibt höchst anerkennenswert, daß die Arbeiterorganisationen die Versäumnisse der Kommunen bis zu einem gewissen Grade auszugleichen versucht haben. Wenn nun hinterher wohl- oder übelmeinende Kritiker, wenn namentlich städtische statistische Beamte die Resultate dieser Zählungen verkleinern wollen, so laufen sie damit Gefahr, sich noch mehr ins Unrecht zu setzen, als dies schon bisher der Fall war. Nachdem sie abgesehen haben, amtliche Zählungen zu machen, hätten sie allen Anlaß, sich ruhig zu verhalten; sie haben aber namentlich das Recht der Kritik so lange verschert, bis sie zeigen, wie es besser zu machen ist. Jedes Gewerkschaftskartell wird auf die Durchführung allgemeiner Arbeitslosenzählungen gerne verzichten, sobald die statistischen Beamten der Kommunen diese Zählung übernehmen. Solange dies freilich nicht geschieht, sind die Arbeiter ganz im Recht, wenn sie die von ihnen gewonnenen Ziffern über die Höhe der Arbeitslosigkeit zur Beurteilung der wirtschaftlichen Lage in vollem Umfange benutzen und auch den Gegnern gegenüber ausprägen. Sind diese Ziffern den Gegnern unbenommen, erscheinen sie ihnen unrichtig, so werden die Arbeiter keinen Augenblick darüber Bedrüb empfunden. Im Gegenteil erwarten die Arbeiter, daß die Unbequemlichkeit dieser Ziffern für die Gegner einen Ansporn bildet, in Zukunft amtliche Arbeitslosenzählungen vorzunehmen. Nun aber noch ein Wort über den Wert solcher Arbeitslosenzählungen. Das Statistische Amt der Stadt Dresden ist sofort bei der Hand, sämtliche Arbeitslosenzählungen, soweit sie von Gewerkschaftsorganisationen veranstaltet sind, in Wusch und Bogen zu werfen. Etwas mehr Vertraulichkeit mit den einschlägigen Verhältnissen hätte das Statistische Amt vor einer solchen Behauptung bewahrt. Wir haben sehr scharf zwei Arten von Arbeitslosenzählungen durch die Arbeiterorganisationen zu unterscheiden: 1. all-

gemeine Arbeitslosenzählungen, wo die Organisation in einem bestimmten Zeitpunkt sämtliche in einer Gemeinde vorhandenen Arbeitslosen zu ermitteln suchen, und 2. solche, bei denen die Gewerkschaften die Zahl ihrer arbeitslosen Mitglieder feststellen und daraus Schlüsse auf die allgemeine Arbeitslosigkeit am Orte ziehen. Die allgemeinen Zählungen übersteigen unseres Erachtens allerdings die Kräfte der einzelnen wie der vereinigten Arbeiterorganisationen, und wir haben sie deshalb auch nie empfohlen. Anders steht es dagegen mit den Arbeitslosenzählungen, wie sie z. B. in Leipzig seit einigen Monaten periodisch vorgenommen werden. Durch sie ist für Deutschland eine Form der Zählung geschaffen, die sich in anderen Ländern schon längst bewährt hat. Wenn das Statistische Amt der Stadt Dresden die Arbeitsmarktberichterstattung in England kennt, so muß es wissen, daß die für das gesamte Land festgestellte monatliche Prozentziffer der Arbeitslosen aus einer Zusammenstellung solcher Zählungen gewonnen ist, wie sie von vielen Arbeiterorganisationen in Deutschland seit einiger Zeit allmonatlich veranstaltet werden. Für den Monat Februar beträgt z. B. die Prozentziffer der Arbeitslosigkeit in England 4,3 Proz. gegenüber 4,4 Proz. im Januar d. J. und 3,9 Proz. im Februar v. J. Diese Ziffer ist auf Grund der Feststellungen von 151 Trade Unions, die bei einem Mitgliederstand von 561 708 24 072 Arbeitslose gezählt haben, ermittelt. In ähnlicher Weise wie in England nehmen auch in Frankreich, Belgien und in den Vereinigten Staaten die Arbeiterorganisationen Zählungen vor. Diese Aufnahmen liefern so gute Resultate, daß sie amtliche Verwendung und Anerkennung finden. Das englische Handelsamt basiert auf diese Zählungen seine ganze Arbeitsmarktberichterstattung wie sie in der Labour Gazette allmonatlich veröffentlicht wird. Angesichts dieses Umstandes hätte man erwarten dürfen, daß das Statistische Amt der Stadt Dresden seine Kritik an Arbeitslosenzählungen, soweit sie von Arbeiterorganisationen unternommen werden, etwas weniger voreingenommen gehalten hätte. Wenn einmal in späteren Zeiten, wo hoffentlich die statistische Erhebung unserer wirtschaftlichen Zustände etwas weiter vorgeschritten sein wird als gegenwärtig, die Frage zur Erörterung gelangt, wenn man die Aufnahme periodischer statistischer Erhebungen über die Arbeitslosigkeit zu verdanken hat, so wird man nicht die statistischen Beamten und nicht die Kommunen, sondern man wird die Arbeiterorganisationen nennen, und es wird ein Ruhmesdiadem der Gewerkschaften bleiben, daß sie trotz zum Teil unzureichender Kräfte und unter Aufschlüsselung der genauen wissenschaftlichen statistischen Technik an die Aufgabe herangegangen sind, die jeweilige wirtschaftliche Lage durch mühevollen Arbeit ziffernmäßig zu erschaffen. In diesem Urteil wird auch die in ihren Einzelheiten vielleicht noch so berechtigte Kritik, wie sie das Statistische Amt der Stadt Dresden anstellt, nichts ändern, sie wird höchstens erst recht auf die Versäumnisse aufmerksam machen, die sich diejenigen, die nach ihrer amtlichen Qualifikation zu solchen Zählungen berufen waren, haben zu schulden kommen lassen.

Nicht Krisis, sondern Depression.

Im Verein für Volkswirtschaft und Gewerbe zu Frankfurt a. M. sprach am 17. März der Nationalökonom Diegel, Professor an der Universität in Bonn über die gegenwärtige wirtschaftliche Depression. Sein Vortrag gipfelte nach der Frankfurter Zeitung in dem Satze, daß man es zur Zeit nur mit einer Depression, keineswegs aber mit einer wirklichen Krisis zu thun habe. Wenn man diese Quintessenz des Vortrages von Professor Diegel liest, so ist man vor der Besorgnis gesichert, die sprichwörtliche deutsche Professorenweisheit könne aussterben. Es klingt ja sehr schön, wenn man hört: „Wir haben es mit keiner Krise zu thun, die ganze gegenwärtige Notlage ist vielmehr nichts anderes als eine Depression.“ Was in aller Welt will Professor Diegel damit neues sagen? Was heißt Krise? In erster Linie entscheidende Wendung, weiterhin bedenkliche oder gefährliche Lage, in noch mehr übertragenem Sinne Notstand, Notlage, Bedrängnis. Wenn wir das Wort Krise in wirtschaftlichem Sinne anwenden, so verstehen wir darunter in der Regel einen Zustand des wirtschaftlichen Organismus, in dem das normale Verhältnis der verschiedenen aufeinander angewiesenen Funktionen des wirtschaftlichen Körpers gestört ist. Was versteht man

nun aber unter Depression? Im allgemeinen Druck, Gedrücktheit, Vertiefung. Nun kann man gewiß darüber streiten, inwieweit die Anwendung des Wortes Krise in dem allgemein geläufigen Sinne auf wirtschaftliche Zustände passend ist oder nicht. Aber wenn Professor Diegel sich nun einmal zu dieser landläufigen Auffassung bekennt, so ist er mindestens gezwungen, zwischen Krise und Depression einen Gegensatz zu konstruieren. Ganz im Gegenteil, die Depression ist die Folge der Krise. Dadurch, daß das Gleichgewicht im wirtschaftlichen Körper gestört ist, treten Erscheinungen auf, die zu einem Druck auf das ganze gewerbliche Leben führen. Professor Diegel spricht selbst von der Ueberkonjunktur der letzten Jahre, von dem darauf eingetretenen Rückschlag, nur hat er einen ungeheuren Horror vor dem Wort Krise. Als ob die Verhältnisse anders liegen würden, wenn er die gegenwärtige Notlage, in der sich der Arbeitsmarkt zweifellos befindet, mit dem Wort Depression bezeichnet. Professor Diegel spricht aber auch von einem „Behandlungsprozeß“, der jetzt wieder eingetreten sei. Danach muß also logischerweise ein Krankheitsprozeß vorhergegangen sein, wenn man Prof. Diegels Ausdruck acceptiert. Warum wir nun diesen Krankheitsprozeß nicht als Krise bezeichnen sollen, das ist das Geheimnis des Herrn Prof. Diegel. Im übrigen halten wir aber auch die Auffassung des Bonner Nationalökonom für verfehlt. Professor Diegel wählt offenbar den Ausdruck Depression, um dadurch die Krise weniger schwer erscheinen zu lassen. Er will wahrscheinlich sagen, daß die diesmalige Krise überhaupt nicht so stark sich geäußert habe, wie in früheren Perioden. Darüber kann man reden, wenn die gegenwärtige Periode erst einmal abgeschlossen vor uns liegt. Aber vorläufig ist trotz des Optimismus des Herrn Professor Diegel dies noch nicht der Fall. Der Bergbau geht jetzt erst schwierigen Zeiten entgegen, und die Eisenindustrie ist noch lange nicht aus der gedrückten Lage heraus. Die Maschinenindustrie ängstigt sich schon heute wegen der bevorstehenden Sommermonate, und der Leiter der größten Maschinenbauanstalt in Halle a. d. S. hat dieser Lage darauf hingewiesen, daß im kommenden Sommer unter Umständen der Arbeiterbestand ganz erheblich reduziert werden müsse, weit mehr, als es im Vorjahre der Fall gewesen ist. Freilich, wenn man so optimistisch ist wie Professor Diegel, dann sieht man alles durch die rosige Brille, sogar die jetzige Krise oder, wenn Prof. Diegel will, Depression im Kohlenbergbau. Das gebe aber, meint Prof. Diegel, keinen Grund zum Pessimismus. Denn wenn die Kohlenpreise herabgehen, so wirkt das anregend auf andere Industrien, welche die frei werdenden Arbeiter aufnehmen können. Selbst die Frankfurter Zeitung, die dem Inhalt des Vortrages sehr freundlich gegenübersteht, fühlt sich bewogen, den Bassus, wo Diegel von der Eventualität eines Herabgehens der Kohlenpreise spricht, mit einem redaktionellen „Wenn!“ zu begleiten.

Rentabilität der Kleinbahnen im Jahre 1901.

In Heft 2 der im Ministerium der öffentlichen Arbeiten herausgegebenen Zeitschrift für Kleinbahnen, Jahrg. 1902, wird über die Rentabilität der in Preußen auf Grund des Kleinbahngesetzes vom 28. Juni 1892 bis heute ausgeführten Kleinbahnen ausgeführt: Bei Betrachtung der Kleinbahnunternehmen scheiden zunächst alle diejenigen Bahnen aus, die noch nicht voll oder erst kurze Zeit im Betriebe sind, ferner diejenigen, die in der Hauptsache nur dem Privatinteresse des Eigentümers dienen oder deren Reingewinn aus sonstigen Gründen nicht zuverlässig festgestellt werden konnte. Von den übrigen 230 Bahnen (102 Straßenbahnen und 128 nebenbahnähnliche Kleinbahnen) haben 60 im letzten Jahre einen Reingewinn nicht abgeworfen. Bei 23 Bahnen betrug der Reingewinn bis zu 1 vom Hundert, bei 25 Bahnen bis zu 2 v. S., bei 30 Bahnen bis zu 3 v. S., bei 32 Bahnen bis zu 4 v. S., bei 21 Bahnen bis zu 5 v. S., bei 33 Bahnen mehr als 5—10 v. S. und bei 6 Bahnen über 10 v. S. des Anlagekapitals. Von den 60 Bahnen, die eine Verzinsung des Anlagekapitals nicht ergeben haben, sind 28 erst nach dem 1. Januar 1898 voll in Betrieb genommen; für die 78 Bahnen, die eine Verzinsung des Anlagekapitals von höchstens 3 v. S. ergeben haben, stellt sich diese Zahl auf 33. Berlin. Richard Calwer.

Selten günstige Gelegenheit zum Einkauf von

Damenkleiderstoffen und Unterröcken

bietet unser

Total-Ausverkauf.

Die Preise sind teilweise bis zur Hälfte ermässigt.

Ültzense Wollenweberei zu Gera
Fabrikniederlage Leipzig

Markt 13, I. Fahrstuhl.

[2720]

Feines Weizenmehl

(Schutzmarke vom kaiserlichen Patentamt geschützt)

5 Pfund für 60 Pfennige. Nachweislich

= bestes = Weizenmehl.

Butter

täglich frisch eingehend **hochfeine Molkereibutter**, Pfund **110** Pfg.
 extrafeine Qualitäten Molkereibutter Pfd. **118, 124, 130** Pfg.

Stückchenbutter

Sternbl., Kleeblatt, Rose und feinste Theebutter
 per Stück = 1/2 Pfd. **50, 60, 65** und **70** Pfg.

Margarine

Nett frisch, in tadelloser Qualität, Pfd. **50** Pfg.
 60 Pfg., **70** Pfg., **80** Pfg. u. s. w.
 Ganz besonders mache ich auf meine vorzügliche **Qualität**, **Haushalts-**
 marke aufmerksam, im Geschmack wie feinste Tafelbutter.

Eier, Eier, große, Stück 4 Pfg.
 Eier, sehr große, Stück 4 1/2 und **5** Pfg.

Limburger, sehr fein und pikant, bei 5 Pfd. 40 Pfg.
 bei 1 Pfd. **45** Pfg.

Delikates Landbrot, gut durchgebacken, Pfd. 9 1/2 Pfg.

Schweineschmalz, Blütenweich, a Pfd. 65 Pfg.

Marmelade, diverse Sorten: Melange, Kaiserarmelade u. a. Pfd. 25 Pfg.

Pflaumenmus, gute Qualität, a Pfd. 20 Pfg.

Feiner Quark in bekannter Güte.

Schweizerkäse, saftig, schön gelocht, a Pfd. 80 Pfg.

F. E. Krüger, Hauptgeschäft: Königsplatz 8, am Südpark, Zeilstr. 42.
 Zweigstellen:
 L.-Gohlis, Neuf. Hall. Str. an der Lindenthaler Straße.
 L.-Lindenau, Markt 16.
 L.-Neustadt, Eisenbahnstr. 51.
 L.-Pflaume, Leipzig-Nord, Nieb. Gaisstr. 22.
 L.-Reudnitz, Dresdner Str. 62.
 L.-Stötteritz, Arnoldsstraße 18.
 L.-Könnewitz, Pegauer Str. 11.
 L.-Pflaume, Weihenfelder Straße 32.
 L.-Pflaume, Plagw. Str. 68.

Jos. Schmittmann Kleinschöcher Plagwitzer Straße 3.
 Tandem zu verleihen.
 Hochl. Räderheringe, Stk. 12
 Milch-Seringe z. Marin., Stk. 5
 Gr. feine Blättlinge, Riste 1.90
 Kleiner Sprotten, Riste 1.10
 Mückernsche Fischhalle.

Int. Speisehaus Lind., Glessorstr. 2.
 Vorz. Mittags.
 inf. Suppe 30 Pfg., Geseffem. 1.70 Pfg.

Zum Osterfest empfiehlt den ge-
 ehrten Hausfrauen: Stachelbeer-,
 Himbeer-, Erdbeer-, Johannees-
 beer-Marmelade, à Pfund 80
 Mückernsche Fischhalle.

Barth, Kurprinzstraße 24
 Rindertörche Nr. 3,
 vorstellbare Rindertörche Nr. 4, [10747

Möbel-Auktion.
 In einer Wandsacke werden Dienstag
 den 25. März früh 10 Uhr Wind-
 mühlenstr. 14 gebrauchte Kuhbaum-
 Möbel, Spiegel, Polsterwaren, ferner
 Tisch-Sofas, Rohrstühle, ein
 Damenrad, Biergläser und ver-
 schiedenes öffentlich versteigert.
 2775] **H. Münch,** Auktionator.

Auktion. [2776
 Montag den 24. März nachm. 3 Uhr
 werden Windmühlenstr. 14: Gardinen,
 Kleiderstoffe, Bettzeuge, Barrente,
 Schürzenstoffe, Normalhemden, Hosen,
 seidene Blusen u. versch. meistbietend
 versteigert.
 H. Münch, Aukt.

Fahrrad-
 Oellaternen. # 1.50, Aostyl.-Latern. # 2.75
 Pedale # 4.50, Ketten # 2.50, 3.50, 6.00.
 Sommerlatte, Pfaffenborfer Str. 13.
 Prima Laufdecken 6.50 Mk., Prima
 Luftschläuche 5 Mk., Reparaturen an
 Fahrrädern schnell und billig.
 Kurprinzstr. 16.
 Einkauf v. Paplerabfällen, Hädern,
 Knochen, altem Eisen und Metallen.
 H. Röder, Werderstr. 9. Telefon 7887.
 Had., Pap., Knoch., Met. L. u. Holz ab **W. Bier-**
 mann, Neuaoh., Eoke Kirchostr., Eing. Klarast.

Für Stotterer eröffne ich in Leipzig
 einen Kursus. Ich garantiere für gründ-
 liche Stellung jedes, auch des schwersten
 Sprachschleanders. Für Kaufleute und
 Handwerker Abendkursus. Keine Berufs-
 störung. Anmeldungen können nur sofort
 berücksichtigt werden. **J. Kiedel** aus
 Berlin, z. B. Leipzig, Adnigsstr. 11, II.
 Sprechstunde von 12-1 und 6-7 Uhr.
 Probefunden unentgeltlich. [2751

Käufe und Verkäufe.

Neu! Ottom., Bettstelle m. Matr. bill.
 Reudnitz, Mariannenstr. 38, II.
 Pflaue-Ottom. 45, Sofa 20, Sohränke 16,
 Bettst. m. Matr. 18. A. Durgstr. 9, I.
 Gebr. Singer-Nähmaschinen
 von 15 Mk. an. Reparatur u. Ersatzteile
 billig. Kleinverf. b. Original-Victoria.
 Lehrkurse in der modernen Kunstfäden-
 II. Schube, Petersstraße 84, im Hof.

Sweaters!
 Wiederum ist ein groß. Posten der so
 beliebt. Sweaters für Herren u. Knab.
 sow. Strickworn heringef., welche
 zu ganz abnorm billig. Preis, abgibt
 die **Fabrik Weststr. 67, pt. P. S.**
 In HerrengröÙ. schon v. 1.25,
 in KnabengröÙ. schon v. 75 Janfang.

Garten, Nähe Sächs. Hof, zu verk.
 zu erfragen Sächs. Hof, Dimpelstr. 41, III. I.
 Guterh. Klavier unzugl. sofort billig
 zu verkaufen. Wilschestr. 6, S. III. I.
 Ein grüner Kastenwagen billig zu verk.
 Volkmarndorf, Lufastr. 4, IV. r.
 Aquarium und Fische zu verkaufen.
 Kleinschöcher, Lutherstr. 11, III. r.
 Schülermützen in Sammet und Tuch
 bill. Reufellerhausen, Lorgauer Str. 18, pt.
 Guterh. Kanarienhahn, sowie and. g. Vögel
 bill. z. verk. Kleinschöcher, Neue Str. 6, I. r.
 Kanarienvogelchen zu verkaufen.
 Lindenau, Geratr Str. 16, III. M.
 2 Heubauer, fast neu, versch. Gr., billig zu
 verkaufen. Lindenau, Harfortstr. 9, III. r.
 Ein großer Vogelbauer ist billig zu
 verk. Durgener Str. 17, IV. Brühl.

Gebrauchte Touren- u. Haldbrenner
 Leipzig, Tauscher Str. 28, pt. r.
 Guterh. Fahrrad billig zu verk.
 Wilschestr. 47, II. r., bei Hoffmann.
 Guterhaltene Fahrrad mit Zubehör
 für 55 Mk. Höhe Str. 7, IV. Hof.
 Guterh. Haldbrenner, Preis 40 Mk.
 Gohlis, Heroldstr. 12, I. I.
 Fast neuer Rover für 85 Mk. zu verk.
 Blüwe Joseph, Brandvorkerstr. 53, pt.
 Guterh. Kinderwagen m. Gummireifen
 zu verk. Kleinschöcher, Albertstr. 6, II. r.
 Guterh. Kinderwagen preiswert zu verk.
 Lothring Str. 10, IV. M.
 Guterh. Kinderwagen billig zu verk.
 Kleinschöcher, Siemensstr. 88, p. I.
 1 fast neuer Kinderwagen ist zu verkaufen.
 Arnoldsstr. 21, S. II. r.
 Guterh. Kinderwagen billig zu verk.
 Eifenstr. 58, III. r.
 Kinderwagen, wie neu, f. 10 Mk. zu verk.
 Kleinschöcher, Rudolfstr. 14, Hof.
 Kinderwagen m. Gummir. bill. zu verk.
 Großschöcher, Triftstr. 6, II. I.
 Fast n. Kinderf. m. Best. f. w. b. v. v. v. b.
 zu verk. Schnefeld, Dimpelstr. 48, II. I.
 Belg. Meisen-Kaninchen zur Zucht verkauft
 Mittel-Mosau, Adolfsstr. 10, III.
 3 Risten Wehlmürmer billig zu verk.
 Kleinschöcher, Plagwitzer Str. 67, II. r.
 Nähmaschine 10, Sofa 18, Tisch 4,
 pol. Sessel 9, Kleiderschrank 10, Stühle 2,
 Küchenschrank, neu 22, Spiegel, Auszugst.,
 Federbetten billig. Sophienstraße 62, pt.
 Runde, Obst-, Rosen-, Johannis- und
 Stachelbeersträucher, hochstämmig.
 F. Kürpe, Kleinschöcher, Lutherstr. 2.

Produktengeschäft sof. spot. zu verk.
 vdr. f. Q. 40 a. b. Exp. b. Blattes.
 Gebr. Nähmaschine billig zu verkaufen.
 Kleinschöcher, Windorfer Str. 88, I. r.
 S.-Nähmasch., sehr gut, verk. für 15 Mk.
 Reudnitz, Gemeindestr. 5, S. II. I.
 Gelegenheitskauf! Sofa, wie neu, für
 16 Mk., rotbraun. Dufourstr. 34, Sout.
 Sofa, Tisch, gute Nähmasch., Bettst. m. M.
 bill. z. verk. Plagwitz, Mühlenstr. 31, I. M.
 2 kompl. Betten m. Matr., 1 Polyphton,
 2 Herren-Anz. u. Ueberz., Wasch-, Stühle,
 Tische, Spiegel u. v. a. wegen Plagw. bill.
 zu verk. Plagwitz, Ernst Mey-Str. 16, I. r.
 Gr. Garten sofort billig zu verkaufen.
 Näheres Reudnitz, Brommestr. 4, IV. I.
 Gelegenheitskauf! Neue Ottomane billig
 zu verk. Reudnitz, Albertstr. 4, IV. r.
 Festes altes Ottomanegefelle billig zu
 verkaufen. Lindenau, Gößstr. 6, I. r.
 Ein runder Tisch für 6 Mk. zu verk.
 Connewitz, Pfleifingerstr. 20, II. M.
 Verf. getr. eleg. Kleider f. sch. Fig. a. Priv.
 zu verk. Reudnitz, Carolastr. 7, II. M.
 Gebr. Kom. m. Glasfär., Näht-, Blument-
 bill. z. verk. Stötteritz, Müllauer Str. 6, I. I.
 Gebr. Bettstelle mit Matr. zu verkaufen.
 Volkmarnd., Elisabethstr. 88, pt. I. Berg.

Accumulator m. Lampe f. 6 Mk. z. verk.
 Kleinschöcher, Albertstr. 12, IV. I.
 Eine Anzahl Bücher u. ein geb. Kinderw.
 billig zu verk. Reudnitz, Carolastr. 6, pt.
 Hackelöcher, Wirtbaum, 40 Elm. Durchsch.
 z. verk. Lindenau, Bismarckstr. 38, S. III. I.
 Bestig. Feuerholz, sowie Ränder- u. Mehr-
 sägespäne verk. Volkmarndorf, Kirchstr. 30.
 Lauben, alle Sorten, 1 St. Zwerghühner z.
 verk. Reufellerhausen, Durgener Str. 32, II.
 4 Paar Hausstauben, g. Brüt., billig z. verk.
 Gohlis, Blumenstr. 79, III. r.
 Lauben, Lauberte zu verk. oder Tausch
 gegen Laubin. Eifenstraße 4, pt. I.
 Junge Kanarienhähne und Weibchen.
 2766] Sophienstr. 1, IV. I.
 Kanarienvogelchen zu verkaufen.
 Lindenau, Karl Helme-Str. 62, II. Waage.
 Kanarienvogelchen verkauft
 Lindenau, Kuhlenturmstr. 15, I. r.
 Kanarienvogelch. z. verk. Karlstr. 8, S. III. I.
 G. Kanarien z. v. Merseb. Str. 97, III. I. C. C.
 Gebe n. überz. Kanarienvogel, St. Trute,
 à 1.25, ab. Kleinsch., Klingenstr. 47, II. r.

Fahrräder 110 Mk.

Zur Abnahme ein. Dvb. Räder werden
 einige Herren gesucht. Lindenau, Bettner
 Str. 25, II. I. Das. Musterrad z. beschlügen.
 S.-Rad, neu, statt 250 für 150, dgl. ein
 geb. b. z. v. Lindenau, Sophienstr. 13, I. r.

Mehrere erstklassige Fahrräder

unter Preis z. verkaufen.
 W. Offerten u. J. 82 befördert b. Exp. b. Bl.
 Zwei neue Fahrräder
 (erstklassige Marke), billig zu verkaufen.
 2748] Plagwitz, Zahnstr. 27, II. I.
 Rover u. starker viererdr. Handwagen
 billig. Plagwitz, Braustr. 57, I. r.
 Ein Rover billig zu verkaufen.
 Berliner Str. 11, Tr. A. II. I.
 Rover, g. erh. v. Plagw. Merseb. Str. 18, pt.
 Gut erhaltenes Fahrrad billig zu verk.
 Connewitz, Bornaische Str. 66, III. I.
 Guterh. Fahrrad billig zu verkaufen.
 Connewitz, Brandstr. 30, IV. r.

Kinderwagen mit Gummireifen

zu verkaufen
 Kinderw., w. neu, z. v. Pl., Morseb. Str. 18, pt.
 Guterh. Kinderwagen billig zu verkaufen
 Köner, Zweinaumborfer Str. 64, II. r.
 Guterh. Kinderwagen bill. zu verkaufen
 Anger, Kohlgartenstr. 1, im Laden.
 Fast neuer Kinderwagen für 5 A zu
 verk. Anger, Kohlgartenstr. 8, II. I. Arnold.
 Guterh. Kinderwagen bill. zu verkaufen
 Anger, Karstr. 22, III. I.
 Dunkelgr. Kinderwag. m. Gummireif. b. zu
 verk. Lind., Kaiser Wilh.-Str. 57, Tr. A. pt. r.
 Fast neuer Kinderwagen b. zu verkaufen
 Neuschönefeld, Konradstr. 20, I. I.
 Dauerhaft. Kinderwagen zu verkaufen
 Connewitz, Hermannstr. 4, S. I. I.
 Fast neuer Kinderwagen zu verkaufen
 Rochstr. 16, S. III. r.
 Guterh. Kinderwagen billig zu verkaufen
 Connewitz, Pfleifinger Str. 10, II.
 Guterh. Kolumbia-Kinderw. m. Gummir-
 reif. preisw. zu v. Anger, Felsstr. 20, III. r.
 Guterh. Kinderw. m. Gummir. u. Decke b.
 zu verkaufen Plagw., Merseb. Str. 1, IV. r.
 Guterhaltener Kinderwagen billig zu
 verkaufen Lange Str. 19, Hof r. I.
 Fast neuer Kinderwagen m. Gummireifen
 billig zu verk. Stötteritz, Kirchstr. 17, pt. r.
 Guterh. Kinderwagen m. Gummireifen
 zu verkaufen Stötteritz, Leipziger Str. 59.
 Kaufe alle Sorten Vögel, Werte
 Offerten m. Preis u. R. B. 40 hauptpostf.
 Gebr. Fahrrad u. geb. Kleiderfär. z. kaufen
 gef. Volkmarndorf, Mariannenstr. 105, pt.

Ein bis drei Stück gebrauchte
 Hobelbänke
 mit oder ohne Werkzeug zu kaufen gesucht
 Plagwitz, Weihenfelder Str. 40, pt. I.
 Gebr. Möbel kauft Mebrak, Durgstr. 9, I.

Wohnungsanzeigen.

Pfordestall u. Remise z. l. April ab. spot.
 zu verm. Plagwitz, Ernst Mey-Str. 16, I. r.
 Logis für 150 Mk. zu verm. Stötteritz,
 Müllauer Str. 31, bei der Plegelet. [2762
 L.-Kleinsohooher, Knauthalner Str. 6,
 1 Logis, I. Et., 2 St., 2 Kam., feilge, Weben
 u. 2 Keller zum 1. April billig zu verm.
 Vermietung gestattet. Zu erfragen part. r.
 Pannsdorf, Johannesstraße 157,
 ab 1. Juli schöne Wohnungen von
 210 Mk. an zu vermieten.
 Böhltz-Ehrenberg, Pflaumestrasse 40,
 Logis für 250 Mk. zum 1. April zu verm.
 Weg. Mebern. ein. Gesch. sof. geräum. Logis
 f. 200. A z. v. m. Lind., Tauchnitzstr. 18, II. r.
 Große Stube mit Kammer zum 1. April
 zu verm. Plagwitz, Braustr. 45, III. r.
 Große leere Stube mit Kofodien sofort
 zu verm. Kleinschöcher, Albertstr. 84, I. r.
 Leere 1 fenstige Stube zu vermieten
 Kleinschöcher, Klingenstr. 46, p. I.
 Schöne heizb. I. Stube für monat. 5 A
 z. v. m. Kleinsch., Schleußiger Weg 27, III. r.
 Leere Stube sofort oder später zu verm.
 Schönefeld, Dimpelstr. 17, II. r.
 Leere Stube ob. St. u. K. z. v. Dimpelstr. 17, A.
 Leere Stube zu vermieten Lindenau,
 Gundorfer Str. 16, II. I.
 Leere Stube und Kammer zu verm.
 Kleinschöcher, Stecherstr. 58, I.

Eine leere zweifenstige Stube

z. verm. Kleinsch., Rudolfstr. 34, im Laden.
 Möbl. Stube als Schlafst., auch leer, zu
 verm. Selterh., Durgener Str. 145, II. r.
 Freundl. möbl. Zimmer sofort zu ver-
 mieten. Reudnitz, Heinrichstr. 24, I. I.
 Freil. 2 fenst. Stube für Herrn zu ver-
 mieten. Reudnitz, Luthersplatz 4, p.
 Freundliche Schlafstelle zu vermieten.
 Kleinsch., Bindorfer Str. 83, III. A.
 Schlafstelle f. Herrn od. Mädchen, auch
 leer, zu verm. Bo., Lubwägrstr. 96, I. I.
 Freil. Schlafstelle für Mädchen, Woche
 2 A. Connew., Bornaische Str. 42, p. I.
 Freundliche Schlafstelle zu vermieten.
 Lothring Str. 11, I. r.
 Freil. Schlafstelle sof. z. v. m. Kinderwagen
 bill. zu verk. Sell., Baummannstr. 5, III.
 Freundl. Schlafstelle für 1 Herrn oder
 Mädchen. Reudnitz, Albertstr. 4, II. r.
 Freundliche Schlafstelle zu vermieten.
 Neu-Reudnitz, Stötteritzer Str. 17, II. 2.
 Freil. Zimmer als Schlafstelle zu ver-
 mieten. Reudnitz, Mariannenstr. 2, III. I.
 Leere 2 fenstige Stube, womöglich
 separat, in Plagwitz oder Kleinschöcher
 zum 1. April zu mieten gesucht. Cf.
 Plagwitz postlagernd unter B. L. 100.

Vermischte Anzeigen.

Karl Koch, Stötteritz, gratulieren
 zum heiligen Geburtstage De Wohlgeb.
 's is bloß wegen der Schokolade.
 Frau Ida Hofmann die besten Wünsche
 zum Geburtstage. F. Wolfram.
 Wir grat. uns. I. Vater, b. Waldschlitten
 Ed. Deisner, z. 45. Geb. Frau u. Kinder.
 Frau Alwine Schlegel ein 9999 mel
 dom. Hoch, daß die Durdorfer Str. wackel.
 Ihren I. Vater Jul. Dathe gratul. zum
 Geburtstage Georg, Ernst, Karl, Paul.
 Wir grat. uns. I. Vater D. Krüger, f. Paul.
 Wir grat. uns. I. Bruder Herrn. Werner
 in Gohlis z. Geburtst. Alno, Deleue, Emil.
 Herrn Fritz Brabant zum morgenden
 Geburtstage ein donnerndes Hoch!
 Brabant's Frize soll leben, das Cement
 sah daneben! Rate mal?
 Todesanzeige. **Allen Freunden**
 und Bekannten die traurige Nachricht, daß
 unsere liebe kleine Frida heute nacht sanft
 entschlafen ist. Dies zeigt tiefbetäubt an
 L.-Lindenau, den 22. März 1902.
 Familie Bernhard Schlemann.

Todes-Anzeige.
 Am Donnerstag nachmittag verunglückte unser in der Organfallon
 immer thätige Kollege
 Hermann Brauer
 berart, daß er nach einer Stunde verstarb. Die Kollegen und Kolleginnen
 werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
 Der Bevollmächtigte der Textilarbeiter
 für Leipzig und Umgebung.
 Die Beerdigung findet am Sonntag den 23. März mittags 1/2 1 Uhr
 von der Leichenhalle des Friedhofs Kleinschöcher aus statt.
 Die Kollegen treffen sich zum letzten Geleite Sonntag vormittags
 1/2 12 Uhr im Bürgergarten Kleinschöcher, Hauptstraße. [2754

Danksagung.
 Zurückgekehrt von dem Grabe unsrer unvergesslichen Mutter, Groß- und
 Schwiegermutter, Frau Anna verw. Augusta, drängt es uns, unsern
 herzlichsten Dank allen Freunden und Bekannten für die herzlichste Teil-
 nahme, sowie den überaus reichen Blumenschmuck auszubringen.
 Dank dem Männergesangsverein Müll für den erhabenen Gesang am
 Vorabend, sowie herzlichsten Dank dem Sparverein Fortuna für die Banner-
 begleitung zur letzten Ruhestätte.
 Dir aber, Du teure Entschlafene, rufen wir ein Ruhe sanft! nach.
 Die trauernden Hinterbliebenen. [2748]